

25. April 2024

STUDIENAUFTRAG

STADTPARK «OBERE WEIERWISE»

SCHLUSSBERICHT BEURTEILUNGSGREMIUM





INHALTSVERZEICHNIS

PRÄAMBEL	4
1. AUSGANGSLAGE UND ZIELE	5
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Bisherige Erkenntnisse	6
1.3 Ziele & Anforderungen	6
1.4 Partizipation	7
1.5 Realisierungsabsicht.....	7
2. AUFGABE	8
2.1 Räumlicher Kontext	8
2.2 Perimeter	8
2.3 Aufgabenstellung.....	10
3. RAHMENBEDINGUNGEN	20
4. VERFAHREN	32
4.1 Auftraggeberin.....	32
4.2 Verfahrensleitung.....	32
4.3 Verfahrensgrundsätze	32
4.4 Öffentliches Beschaffungsrecht	33
4.5 Teilnehmende.....	33
4.6 Entschädigung	35
4.7 Beurteilungsgremium	35
4.8 Beratung Wasserbauingenieur.....	36
4.9 Ablauf und Termine	36
4.10 Urheberrecht	37
4.11 Vertraulichkeit.....	37
4.12 Verbindlichkeit	38
4.13 Ansprüche aus dem Studienauftrag	38
5. BEURTEILUNG	40
5.1 Abgabe	40
5.2 Vorprüfung	40
5.3 Beurteilungskriterien.....	40
5.4 Präsentationen und 1. Beurteilungstag	41
5.5 2. Beurteilungstag	42
5.6 Entscheid	44
5.7 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	44
5.8 Veröffentlichung	45
5.9 Abschliessender Dank.....	45



6.	GENEHMIGUNG	46
7.	PROJEKTDOKUMENTATION	48



PRÄAMBEL

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermassen für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1. AUSGANGSLAGE UND ZIELE

1.1 AUSGANGSLAGE

Der Freiraum «Stadtpark Weierwise» liegt unmittelbar im Stadtzentrum und grenzt an die Wiler Altstadt. Er setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Stadtpark Stadtweier und der Oberen Weierwise, die durch den Hofbergdamm getrennt sind.

Während der Park am Stadtweier ein intensiv genutztes Naherholungsgebiet ist, ist dagegen die Obere Weierwise für die Öffentlichkeit bislang wenig erschlossen.



Abb. Obere Weierwise (Quelle: A. Hardt, Stadt Wil, 2021)

Gemäss kommunalem Richtplan 2010/Richtplanblatt L 3.2 «Stadtweier/Weierwisen» ist kurz- bis mittelfristig unter Einbezug von Anwohnerschaft, Eigentümerschaft und Interessensgruppen ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept für den Stadtweier sowie die Weierwisen zu erstellen.

Mit einem Schreiben im Januar 2013 der IG Weierwisen an die Stadtpräsidentin und den Stadtrat sowie einer Motion des Stadtparlamentariers Sebastian Koller im Juni 2014 wurde der Planungsprozess zur Erstellung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts für die Obere Weierwise angeregt. Aus verschiedenen Gründen ruhten die Planungsarbeiten längere Zeit. Nach Vorliegen der beiden für die Planung des Stadtparks relevanten Hochwasserschutzprojekte konnte der zwischenzeitlich sistierte Planungsprozess für den Stadtpark Obere Weierwise wieder aufgenommen werden.

Um der Komplexität der Aufgabe gerecht zu werden, wurde ein Studienauftrag mit Präqualifikation nach der Ordnung SIA 143 durchgeführt. Die Erkenntnisse aus dem parallel dazu laufenden Partizipationsprozess wurden in das Programm integriert.

Das Zukunftsbild «Westpark» und «Stadtpark Weierwise» 2050 aus dem Jahr 2017 sowie die gesamtstädtische Freiraumanalyse 2020 dienen als materielle Grundlagen für den Studienauftrag.



1.2 BISHERIGE ERKENNTNISSE

In den bisherigen räumlichen Analysen wurden Entwicklungsmöglichkeiten für die Obere Weierwise skizziert. Die zentralen Erkenntnisse daraus sind in das Programm zum Studienauftrag eingeflossen:

- Hochwasserretention Krebsbach
- Aufwertung der bestehenden und Schaffung neuer Fuss- und Veloverkehrsverbindungen
- Naturerlebnisgebiet Obere Weierwise
- Festlegung von Nutzungsangeboten und -bereichen

Das Bedürfnis nach einem Naherholungsgebiet Obere Weierwise ist offensichtlich. Schon heute findet man spielende Kinder am Krebsbach. Spaziergänger, «Hündeler», Radfahrer, Laufsportler usw. nutzen das Gebiet, soweit der heutige Zustand dies zulässt. Auch die starke Frequentierung des Parks am Stadtweiher ist Ausdruck des Bedarfs nach städtischen Naherholungsräumen. Die Gestaltung und Nutzung einer stadteigenen Grünfläche soll sich nach öffentlichen Interessen, den Bedürfnissen der Bevölkerung, den umweltrechtlichen Anforderungen sowie dem Hochwasserschutz richten.

1.3 ZIELE & ANFORDERUNGEN

Ziel des Studienauftrags mit Präqualifikation war die Erlangung eines funktional überzeugenden, städtebaulich und stadträumlich sinnvollen, gestalterisch hochwertigen und identitätsbildenden Entwurfs eines Stadtparks, der den verschiedenen Nutzungsansprüchen gerecht wird und sorgsam mit diesem zentral gelegenen, historisch bedeutsamen und sensiblen Freiraum umgeht. Insgesamt wurden mit dem Studienauftrag folgende Ziele verfolgt:

- eine zusammenhängende und für den historisch bedeutsamen Freiraum angemessene Gestaltungsidee entwickeln;
- eine maximale Aufenthaltsqualität mit einer hohen Identität erzielen;
- gesellschaftliche und sozialräumliche Bedürfnisse umsetzen;
- eine auf die unterschiedlichen Nutzergruppen angepasste Palette an Freiraumangeboten ausweisen;
- qualitätsvolle Bauten und Anlagen (Infrastrukturen) anbieten;
- sinnvolle Erschliessungslösungen für alle Verkehrsteilnehmenden aufzeigen;
- umweltgesetzliche Anforderungen und ökologische Aspekte in hohem Mass erfüllen;
- Aspekte der Klimaveränderung und der sommerlichen Hitzebelastung einbeziehen;
- Gestaltungsmassnahmen mit den städtischen Hochwasserschutzprojekten abstimmen.



1.4 PARTIZIPATION

Die Bevölkerung und interessierte Gruppen hatten bereits in verschiedenen vorgängigen Phasen zahlreiche Vorschläge zu allgemeinen Zielen und Nutzungsvorstellungen eingereicht.

Eine Auswahl an Personen, welche einen direkten Bezug oder ein bekundetes Interesse am geplanten Stadtpark haben, wurden in der Phase der Programmausarbeitung vor dem Start des Studienauftrags am 28. Juni 2022 im Rahmen eines Echoraums über das Verfahren und das Programm des Studienauftrags informiert. Die Teilnehmenden konnten inhaltliche Inputs für das Studienprogramm eingeben. Die Ergebnisse des Echoraums wurden durch die Stadt Wil und die verantwortlichen Fachplaner geprüft. Sie wurden, soweit umsetzbar, in das Programm des Studienauftrags aufgenommen.

1.5 REALISIERUNGSABSICHT

Die Legislaturplanung 2021-24 der Stadt Wil¹ sieht vor, den Stadtpark Obere Weierwise zu planen und umzusetzen. Die Umgestaltung soll zeitnah in Abstimmung mit den Infrastrukturprojekten «Hochwasserrückhaltebecken Weierwise/Hofbergdamm» und «Hochwasserschutz am Krebsbach» erfolgen.

Die Realisierung der Hochwasserschutzmassnahmen erfolgt in Abstimmung mit der Gestaltung des Stadtparks durch die Stadt Wil und den Kanton St. Gallen. Gestalterische und finanzielle Synergien zwischen den beiden Vorhaben werden genutzt.

¹ https://www.stadtwil.ch/_docn/3348326/Broschure_Legislaturplanung_2021-2024.pdf

2. AUFGABE

2.1 RÄUMLICHER KONTEXT

Der Stadtpark Weierwise setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Stadtpark Stadtweier und der Oberen Weierwise.

Der Stadtpark Stadtweier verfügt als einziger der im Rahmen einer gesamtstädtischen Analyse untersuchten Freiräume über eine Infrastruktur, die diesen als städtische Parkanlage im engeren Sinne charakterisiert (Multifunktionalität, öffentliche Zugänglichkeit, Nutzungsangebote für Wohn- und Arbeitsbevölkerung, Freizeiterlebnis-, Spiel- und Sportmöglichkeiten, Beobachten von Tieren und Pflanzen).

Die Obere Weierwise liegt östlich des Stadtparks Stadtweier und wird durch einen Damm davon abgetrennt. Im Gegensatz zum Stadtpark Stadtweier weist die Obere Weierwise nur in Dammnähe eine Infrastruktur für Freizeitnutzung (Freibad Weierwies und Reitplatz) auf. Die restliche Fläche ist Wiesland und wird heute landwirtschaftlich genutzt.



Abb. Luftaufnahme Planungsgebiet (Quelle: google.earth, 19.03.2020)

2.2 PERIMETER

Der Bearbeitungsperimeter zur Erstellung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts im Rahmen des Studienauftrags hat die Obere Weierwise d. h. das Gebiet vom Hofbergdamm Richtung Osten (Breitenloo und Rossrüti) betroffen.

Der Betrachtungsperimeter umfasste auch die angrenzenden Freiräume und den Übergang zur städtischen Bebauung sowie den Stadtpark Stadtweier. Die Fuss- und Velowegverbindungen waren über den gesamten Betrachtungsperimeter mit den Anschlüssen an das übergeordnete Netz zu betrachten.

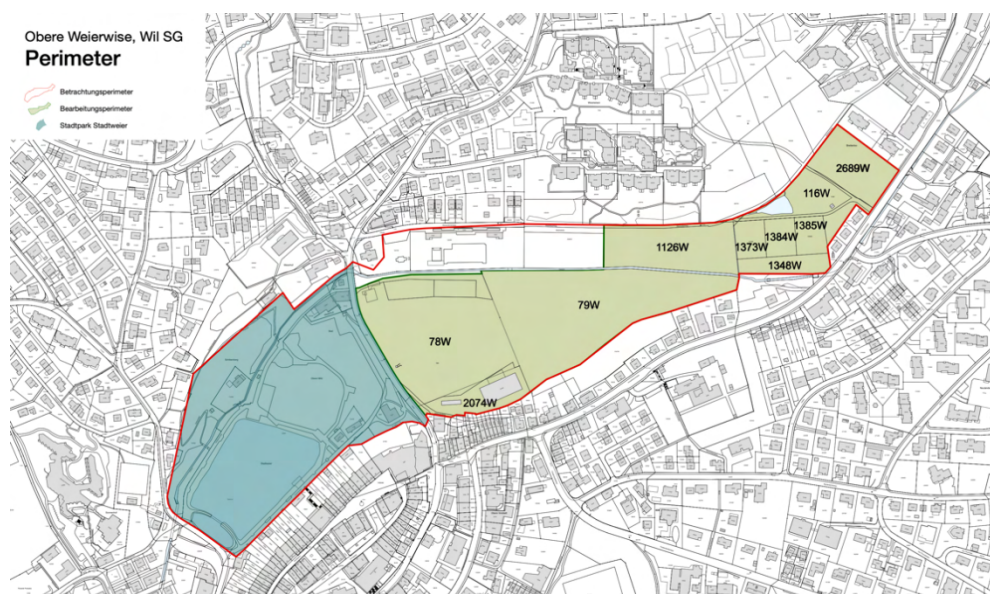


Abb. Bearbeitungs- und Betrachtungssperimeter (Quelle: ZEITRAUM Planungen, 2022)

Eigentumsverhältnisse der Grundstücke im Bearbeitungsperimeter (Stand: Juli 2023):

Parzelle	Fläche	Eigentum
78W	22'483 m ²	
79W	22'471 m ²	
1126W	8'586 m ²	
116W	5'339 m ²	Stadt Wil
1348W	2'282 m ²	
1373W	1'620 m ²	
1384W	1'620 m ²	
1385W	1'621 m ²	
2689W	5'400 m ²	Vetter
2074W	3'954 m ²	Reitklub Wil



2.3 AUFGABENSTELLUNG

GESTALTUNGSKONZEPT

Es wurden Beiträge für die Gestaltung der Oberen Weierwise erwartet, welche

- den bestehenden Stadtpark Stadtweier sinnvoll ergänzen;
- sich diesen speziellen Ort mit all seinen Qualitäten und Herausforderungen bestmöglich zu Nutze machen, um ihm zukünftig einen eigenständigen, prägnanten Charakter, maximale Aufenthaltsqualität und einen hohen ökologischen Wert zu verleihen;
- eine zusammenhängende Gestaltungsidee entwickeln; die Obere Weierwise soll – trotz unterschiedlicher Nutzungsschwerpunkte – in einer einheitlichen Gestalt wahrnehmbar sein;
- Lösungen aufzeigen, die zukünftig zur Adressbildung und Identitätsstiftung des neuen Parks Obere Weierwise beitragen;
- eine vielseitige und flexible Nutzung, Begegnung und Gemeinschaft im Quartier erlauben, zukünftige Veränderungen aufnehmen können und den Nutzenden ermöglichen, sich den Ort konstruktiv anzueignen und Verantwortung dafür zu übernehmen;
- eine Palette an Freiraumangeboten für unterschiedliche Alters- und Nutzergruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) sowie Räume für Bewegung, Spiel und Ruhe räumlich so anzuordnen, dass Nutzungskonflikte vermieden bzw. minimiert werden;
- die Förderung und Weiterentwicklung des städtischen Naturraums als grundlegenden Teil der Aufgabe im gesamten Wettbewerbsperimeter berücksichtigen;
- durch sinnvolle ökologische Massnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas, der Luftqualität sowie der Luftzirkulation beitragen, um die Hitzebelastung zu reduzieren;
- mit einem zurückhaltenden und angemessenen Signaletikkonzept die Orientierung im Park erleichtert.

Es war aufzuzeigen, wie die geforderten Nutzungen und Anlagen innerhalb des Perimeters nachhaltig gestaltet, sinnvoll organisiert, ästhetisch überzeugend und mit hoher ökologischer und landschaftsarchitektonischer Qualität platziert werden können. Die gestalterischen Absichten waren stichhaltig und nachvollziehbar darzulegen.

SOZIALRAUM & GESELLSCHAFT

Ein öffentlicher Raum ist nicht nur für das Alltagsleben und die Freizeitnutzung relevant, sondern auch als immaterieller Wert in Form eines Ortes der Identifikation, der Interaktion und der Inszenierung. Daher waren Auffindbarkeit, Orientierung, Nutzungsvielfalt, Gebrauchstauglichkeit sowie die Aneignungsmöglichkeiten durch Nutzende zu programmieren. Konkret waren folgende Aspekte besonders zu beachten:



- Mit attraktiven und vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzendengruppen soll unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden.
- Mit einer zielgruppengerechten Konzeption und entsprechender Ausdifferenzierung (ruhigere und lebhaftere Zonen für Jung und Alt) sowie sinnvoller Platzierung publikumsintensiver und belebter wie auch ruhigerer Nutzungen sollen Nutzungskonflikte verhindert werden.
- Nutzungsoffene Räume sollen im Sinne von Möglichkeitsräumen die Aneignung durch die Nutzenden ermöglichen.
- Das Wegesystem und die Strukturierung der Flächen soll spontane soziale Kontakte fördern und gemeinschaftliche Nutzungen ermöglichen.
- Der Freiraum und insbesondere das Wegenetz soll im Sinne des «Designs für alle» sicher und hindernisfrei gestaltet werden.
- Die sozialräumliche Anbindung an die umliegenden Quartiere soll gewährleistet werden.

NUTZUNGEN

Es waren Begegnungsräume, Erholungs-, Sport- und Bewegungsangebote, kreative Vorschläge für Spielangebote (bspw. Labyrinth aus Hecken, Bocciabahn etc.), Treffpunkte für verschiedene Altersgruppen, aber auch naturbelassene Bereiche vorzusehen.

Sich überlagernde Nutzungen und flexible, sich über die Zeit anpassende Angebote waren erwünscht.

Die bereits vorhandenen Freizeit- und Gastronomieangebote in der unmittelbaren Umgebung, bspw. Verpflegungsmöglichkeiten in der benachbarten Altstadt, das Angebot des Hofes zu Wil oder die Badeanstalt waren in die Betrachtungen einzubeziehen.

Im Park selber waren, neben der bestehenden Reithalle, nur wenige und untergeordnete Hochbauten erwünscht, welche von Zeit zu Zeit bei Hochwasserereignissen eingeschwemmt werden können.

ZWISCHENNUTZUNGEN

Zwischennutzungen und rasch umsetzbare erste Bespielungsmöglichkeiten des Freiraums waren aufzuzeigen. Die Entwicklung einzelner Bereiche durfte für spätere Aneignungen und Projekte auch offen bleiben. Das Thema war insbesondere auch zusammen mit einer etappierten Realisierung zu denken.

REITHALLE, SPRINGWIESE UND SANDPLATZ

Der Reitplatz mit der Reithalle ist eine Wiler Institution. Der Reitklub ist Eigentümer des Grundstücks Parzelle Nr. 2074W (Reithalle) und Pächter der städtischen Parzelle Nr. 78W (Springwiese und Sandplatz). Der Reitklub hat Interesse an einem Verbleib vor Ort oder einem gleichwertigen Alternativstandort. Die Nutzungen Springwiese, Sandplatz und die



Reithalle sollen in die Planung integriert werden. Langfristig ist vom Wegzug des Reitklubs aus dem Bearbeitungsperimeter auszugehen.

Aktuell werden die Flächen zum Training sowie für spezielle Springturniere genutzt. Die Springwiese konnte für die geplante Umsetzung neu gestaltet werden und eine Verschiebung des Sandplatzes war möglich.

Ziel war, dass die Springwiese ausserhalb der Springreiten der breiten Bevölkerung zur Verfügung steht. Bei einer Neugestaltung musste daher weiterhin auf die Koexistenz geachtet werden. Folgende Aspekte waren in Bezug auf die Reitnutzungen zu berücksichtigen:

- Aufgrund einer Verbreiterung des Hochwasserdamms und gegebenenfalls weiterer Elemente wird die Fläche der Springwiese eingeschränkt. Bei einer Neugestaltung sollte die heutige Dimension der Springwiese auch zukünftig gegeben sein. Zu berücksichtigen war auch, dass für Springturniere entlang der Längsseite der Reithalle für Turniere eine temporäre Zuschauertribüne eingerichtet werden kann.
- Bei einer Neuordnung der Springwiese musste berücksichtigt werden, dass die Fläche eine gewisse Festigkeit aufweist, um die Rutschgefahr für die Pferde zu reduzieren.
- Die Springwiese sollte möglichst nicht durch Wege durchschnitten werden, da die Pferde Stollen tragen und damit die Wege beschädigen würden. Die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit birgt ein Verletzungsrisiko für Pferde und Reitende.
- Die Springwiese enthält bisher verschiedene feste Springelemente, die zu erhalten waren. Die Bevölkerung soll sich die Springwiese aneignen können, wenn keine Springreiten oder Trainings stattfinden. Weitere feste Installationen waren jedoch nicht erwünscht.
- Ein Sandplatz von mindestens 20 m * 50 m (1'000 m²) war einzuplanen.
- Die Erschliessung (inkl. Wendemöglichkeit) des Reitplatzes und der Reithalle mit Autos und Pferdeanhängern ist aufgrund enger Kurvenradien und starker Gefälle eingeschränkt. Eine gute Erschliessung war durch die neue Planung zu gewährleisten.
- Die Parkplätze waren neu anzuordnen, und das Parkplatzangebot war zu reduzieren. Insgesamt waren für den Reitplatz maximal 10 – 15 Parkfelder für Autos mit Pferdeanhängern vorzusehen. Diese mussten mit Sichtkontakt zum Sandplatz angeordnet sein, um wartende Pferde im Blick zu behalten.
- Für besondere Anlässe (z. B. Springturniere) bedurfte es im Umfeld des Reitplatzes (kann ausserhalb Betrachtungsperimeter sein) Möglichkeiten für die temporäre Parkierung von ca. 100 Personenwagen mit Anhängern.

Basierend auf der Zwischenpräsentation erfolgte folgende Präzisierung:

Mittel- bis langfristig ist mit der Auslagerung des Reitklubs aus dem Perimeter zu rechnen, was auch dem Interesse des Reitklubs entspricht. Eine Verlagerung der Reithalle innerhalb des Perimeters des Studienauftrags kam aufgrund dessen nicht in Frage. Bis ein allfälliger Alternativstandort gefunden ist, bleibt die Reithalle am heutigen Ort bestehen, d. h. dass für die bestehende Reithalle ein Bestandesrecht gilt. Im Sinne einer etappierten Realisierung



der Parks war aufzuzeigen, wie die Reithalle und deren Erschliessung bis zu einer Aussiedlung an einen neuen Standort in das Gesamtkonzept integriert werden kann.

Der bestehende Sandplatz konnte innerhalb des Perimeters verschoben werden. Die Abmessungen des Platzes blieben bestehen. Um wartende Pferde besser im Blick zu haben, sollten die Reitanlagen miteinander im Zusammenhang stehen.

Die Verlegung der Springwiese in den Stadtpark war eine Option.

LEHRPFAD & JUGEND

Im Nutzungskonzept waren Freiräume für Jugendliche zu integrieren, hierbei wurde insbesondere ein überdachter Verweilort für Jugendliche mit Sitzgelegenheiten und freispielbarer Fläche erwartet. In der Planung waren ein angemessenes Beleuchtungskonzept und Infrastrukturen wie z. B. Solarbänke, ein Trinkbrunnen, eine flexibel nutzbare Feuertonne und ggf. gratis WLAN vorzusehen. Auf eine konfliktfreie Anordnung der Fläche war zu achten.

Die Obere Weierwiese sollte Angebote wie einen Lehrpfad zur Förderung des Naturbewusstseins für die Jugend oder einen Generationenspielplatz vorsehen. Die Neugestaltung des Grün- und Wasserraums konnte gleichzeitig auch Teil eines Lehrpfades sein.

HOCHBAUTEN & AUSSTATTUNG

Ergänzend zum bestehenden Angebot im Betrachtungsperimeter waren untergeordnete Hochbauten und Infrastrukturanlagen vorzusehen wie z. B.

- eine oder mehrere öffentliche WC-Anlage(n) an geeigneten(n) Standort(en)
- ein witterungsgeschützter Aussenraum, der auch für kulturelle Zwecke genutzt werden kann (Pavillon, Pergola o. ä.) als Pionierprojekt ökologischer Bauweise
- Sitzmobiliar (u. a. Solarbänke)
- Feuerstelle
- Verweilort für Jugendliche
- Standorte für mobile Verpflegungsangebote (kein festes gastronomisches Angebot)
- ausreichend Strom- und Wasseranschlüsse

ENTSORGUNG

An geeigneten Standorten waren ausreichend Abfalleimer anzubieten, insbesondere bei Aufenthaltsbereichen und Sitzgelegenheiten. Die Stadt Wil verwendet für die Abfallentsorgung Oberflurcontainer (Abfallhaie Antaswiss).

Eine angemessene Anzahl an Bravo-Hundekotbehältern war vorzusehen.



STADTKLIMA & METEOROLOGISCHER EINFLUSS

Den Aspekten des Stadtklimas war Rechnung zu tragen.

Der Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen sowie die Abnahme von Niederschlägen führen zu zunehmender und langanhaltender Trockenheit im Sommer. Folgen daraus sind eine starke Bodenaustrocknung sowie Wasserknappheit für die Stadtbäume. Damit reduziert sich die kühlende Wirkung des Grüns und der unversiegelten Böden durch Transpiration und Wasserverdunstung erheblich. Aufgrund der Absorption der einfallenden Sonnenstrahlung durch die vielen versiegelten Flächen, fehlenden Grünflächen sowie die wegen der Bebauung eingeschränkte Luftzirkulation kommt es besonders in den Städten zu zunehmender Hitzebelastung, die Wohlbefinden und Gesundheit beeinträchtigt.

Das Stadtparlament hat im Mai 2019 den Klimanotstand ausgerufen und im Mai 2020 die Klima- und Energie-Charta unterzeichnet². Damit kommt deutlich zum Ausdruck, dass es weiteren Einsatzes zur Verbesserung des Stadtklimas bedarf. Die eingereichten Beiträge waren hierauf auszurichten.

Die Obere Weierwise war im Sinne einer klimagerechten Stadtentwicklung zu planen: Es war auf eine möglichst geringe Bodenversiegelung (Schwammstadt), gute Durchlüftung, ausreichende Beschattung im Dienst der Aufenthaltsqualität, benutzergerechte Möblierung und eine robuste, raumprägende Bepflanzung zu achten.

BEPFLANZUNG

Grundsätze

Die Bepflanzung war in Zusammenhang mit dem Stadtklima (Beschattung, Mikroklima), der ökologischen Vielfalt und Vernetzung sowie der Aufenthaltsqualität ein zentrales Thema. Grosskronige Bäume sollten sinnvoll über das Areal verteilt werden. Auch bspw. ein Naschgarten konnte in die Gestaltung integriert werden. Sofern möglich und sinnvoll galt es die bestehende Bepflanzung zu erhalten.

Bei der Gestaltung sollten Aspekte sowohl der Ästhetik als auch der Ökologie beachtet werden³. Von einem hohen Anteil an Grünflächen war auszugehen. Die Wege waren grundsätzlich mit versickerungsfähigen Belägen zu planen.

Siedlungsrand

Entlang der Konstanzerstrasse besteht derzeit eine harte Siedlungsgrenze, für deren Gestaltung im Rahmen des Studienauftrags ein Lösungsvorschlag erwartet wurde. Ferner sollte die Bepflanzung auch innerhalb des Parks Räume abgrenzen, welche teilweise zugänglich und teilweise nicht zugänglich sein sollen (Naturschutzgebiete) oder den Besuchenden Rückzugsräume bieten (z. B. bei einer Feuerstelle).

² Klimanotstand: <https://www.stadtwil.ch/politbusiness/674705>

Charta: <https://staedteverband.ch/455/de/stadte-und-gemeinden-gehen-beim-klimaschutz-weiter-voran?share=1>

Kommunaler Klimaschutz: https://www.stadtwil.ch/_docn/3291853/021_Beilage_Projektabschlussbericht_Kommunaler_Klimaschutz.pdf

³ Siehe auch Städtisches Naturförderprogramm: <https://www.stadtwil.ch/politbusiness/1349419>



Ersatzpflanzung Wald

Als Ersatz für einen dynamisch gewachsenen Kleinwald auf der Parzelle Nr. 815W⁴ an der Hofbergstrasse sollte innerhalb des Bearbeitungsperimeters der Oberen Weierwise ein Standort für eine Ersatzpflanzung von 1'218 m² aufgezeigt werden.

ARTENVIELFALT & BIOTOP

Wasser bietet Lebensraum für eine grosse Artenvielfalt, was durch die neue Gestaltung gefördert werden soll. Besonderer Fokus sollte auf die Schaffung von Wasser- und Landlebensräumen für Amphibien gelegt werden. Ziel war es, einen funktionierenden Lebensraumverbund für Amphibien zu schaffen, Gefährdungspotenziale waren dabei zu vermeiden. Die bestehenden Biotope BioT 2⁵ und 4⁶ konnten erweitert werden.

Durch einen Wechsel der Bewirtschaftungsform sollte zukünftig eine höhere Artenvielfalt erzielt werden. Auch ein Abbau von Barrieren wie z. B. Zäunen verbessert aufgrund grösserer zusammenhängender Lebensräume die Artenvielfalt. Sensible Bereiche konnten durch bepflanzte Pufferbereiche geschützt werden. Das Element Wasser sollte in Szene gesetzt und erlebbar gemacht werden.

Durch ein feinmaschiges Wegenetz, angemessene Möblierung und ein sinnvolles Beschilderungskonzept konnten auch diese Bereiche für Erholungssuchende zugänglich gemacht werden.

ELEMENT WASSER

Gestaltungselement

Das Element Wasser ist historisch durch den verlandeten Oberen Weier sowie durch den Krebsbach und den Überflutungsraum ein relevanter Bestandteil des Stadtparks Obere Weierwise und sollte als wichtiges Gestaltungselement eingesetzt werden.

Gefragt waren Lösungen, wie das Wasser für die unterschiedlichen Nutzergruppen erlebbar werden kann. Zugangsmöglichkeiten zum Wasser zum Verweilen und Spielen und gegebenenfalls neue Stillgewässer sollten geschaffen werden.

Neben der Bedeutung von Wasserflächen für die Aufenthaltsqualität tragen sie zur Verdunstungskühlung zur Verbesserung des Stadtklimas bei.

Krebsbach

Die Lage des Bachlaufs des Krebsbachs konnte aufgrund des Hochwasserschutzes grundsätzlich nicht verändert werden. Der Uferbereich war möglichst naturnah zu gestalten. Die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Bachs waren aber zu stärken.

⁴ <https://oereb.geo.sg.ch/ktsg/map/81?y=2721417.91&x=1258723.32&scale=1921&rotation=0&egrid=CH307712759312>

⁵ https://minio.e-mitwirkung.ch/cms.e-mitwirkung.ch/wil/Objektblaetter-Natur/BioT-2_Amphibienlaichgebiete.pdf

⁶ https://minio.e-mitwirkung.ch/cms.e-mitwirkung.ch/wil/Objektblaetter-Natur/BioT-4_Amphibienlaichgebiete.pdf



Naturschwimmweiher

Es bestand der Wunsch nach einem Schwimmweiher, der in den Stadtpark oder in die Badi integriert wird. Es sollte ein Naturschwimmweiher geprüft werden. Zu berücksichtigen waren dabei die Anforderungen an den Hoch- und Grundwasserschutz und an die öffentliche Sicherheit. Der Einbezug des bestehenden Freibads Weierwise sollte aufgrund möglicher Nutzungssynergien in Betracht gezogen werden.

Eisfläche

Eine benutzbare Eisfläche im Winter war begrüßenswert und sollte geprüft werden.

FREIBAD WEIERWISE

Das Freibad Weierwise ist ein familiäres Freibad mit 75-jähriger Tradition. Im Angebot stehen ein 50 m Schwimmbecken, ein Nichtschwimmer-Bereich, eine breite Rutschbahn, ein Beachvolleyballfeld, eine Spielwiese mit Fussballtoren, weitere Sportangebote wie Tischtennis und ein Kiosk, ein Restaurant sowie eine Grillstelle.

Das Freibad lag im Betrachtungsperimeter. Für die freiräumlichen Schnittstellen zur Oberen Weierwise wurden gestalterische Vorschläge erwartet, das Freibad selbst war nicht Bestandteil der Aufgabe. Zu prüfen war die mögliche Ergänzung der Badi mit einem Naturschwimmweiher.

BELEUCHTUNG

Entlang der Strassenräume waren normgerechte Sicherheitsbeleuchtungen vorzusehen.

Für den Park waren Gestaltungsvorschläge und Beleuchtungsprodukte aufzuzeigen, die nicht im Widerspruch zur Sicherheitsbeleuchtung stehen. Das Beleuchtungskonzept musste hierbei auf die Belange von Mensch und Natur (Schutz von Flora und Fauna) ausgelegt sein.

ERSCHLIESSUNG

Fussverkehr

Die Stadtpärke Stadtweier und Obere Weierwise sollten ein Gesamtkonzept bilden und mittels geeigneter Verbindungen auch als Einheit wahrgenommen werden. Kreative Verbindungsmöglichkeiten über den Damm sollten geprüft werden. Ein neuer barrierefreier Fuss-/Velozugang ab der Hofbergstrasse war erforderlich (s. Abbildung Erschliessungspunkte, Lage schematisch). Wegeverbindungen waren zudem möglichst an die geplanten oder bereits realisierten Verkehrsübergänge anzuschliessen. Es waren folgende Erschliessungspunkte vorzusehen:

- Altstadt
- Damm Nord (die bestehende Rampe am nordöstlichen Ende des Damms ist der Hauptzugang auf der Nordseite für Fussgänger und Zweiräder)
- Badeanstalt / Freibad Weierwise
- Reitklub
- Konstanzerstrasse (neu)



Zweiradverkehr und Veloroute

Velo- und Fussängerrouten sollten ganzheitlich für den gesamten Betrachtungsperimeter gelöst werden. Dies könnte auch Änderungen an Fuss- und Velowegen ausserhalb des Bearbeitungsperimeters zur Folge haben.

Der kantonale Veloweg führt von Rossrüti her bis zum Weierwissenweg durch die Obere Weierwise. Der weitere Verlauf führt über die Weierwissenstrasse und Hofbergstrasse zum Veilchenweg, der durch den Stadtpark «Stadtweier» verläuft. Die Führung der Veloroute (vgl. städtische Velostrategie⁷) konnte dahingehend geändert werden, dass auf direktem Weg eine «Hauptverbindung Fokus Sicher» durch die beiden Stadtpärke verläuft (vgl. Merkblatt Velonetzplanung des Kantons St.Gallen). Der Velo-/Fussverkehr sollte getrennt voneinander geführt werden, mit einer Gesamtbreite von mindestens 4.5 m.

Zweiradabstellplätze mit Abschiessmöglichkeiten waren an geeigneten Stellen (drei bis vier Standorte, bspw. Zugänge zum Park) zu berücksichtigen (vgl. Merkblatt Veloparkierung für Freizeitanlagen des Kantons St.Gallen).

Die Höhendifferenz, welche durch den Hofbergdamm gegeben ist, sollte sowohl für Velos als auch für zu Fuss Gehende möglichst optimal überwindbar sein. Die bisherige Zufahrt zum Sandplatz konnte wegen der Hochwasserschutzanlagen beim Gefälle nicht angepasst werden. Es bedurfte einer neuen barrierefreien Querung für den Fuss- und Veloverkehr. Ein Tunnel durch den Hofbergdamm war aufgrund des Hochwasserschutzes nicht realisierbar.

MIV und Parkierung

Derzeit wird ein Teilbereich der Oberen Weierwise temporär mit Parkplätzen für die Badeanstalt und den Reitplatz genutzt. Zukünftig sollten nur noch maximal 10 – 15 Parkplätze für den Reitplatz zur Verfügung stehen. Die Parkplätze für die Badeanstalt entfallen dauerhaft.

Für Veranstaltungen waren Zonen zum Be- und Entladen vorzusehen, insbesondere bei der Reithalle.

Die Anforderungen zur Parkierung beim Reitplatz sind im Kapitel «Reithalle, Springwiese und Sandplatz» beschrieben.

Es mussten Fahrzeuge bis max. 3.5 Tonnen berücksichtigt werden.

Öffentlicher Verkehr

Das Gebiet ist erschlossen durch die Bushaltestellen «Krebsbachbrücke» (Linie 702), «Kapuzinerkloster» (Linien 701 und 722) und «Breitenloo» (Linie 722).

⁷ https://www.stadtwil.ch/_docn/1645232/Velostrategie.pdf

Unterhalt und Notfallerschliessung

Die Notfallerschliessung und die Zufahrt für Unterhaltsfahrzeuge erfolgt ab der Weierwisenstrasse (Badeanstalt). Die Erschliessung des Perimeters erfolgt gemäss Abbildung Erschliessungspunkte.

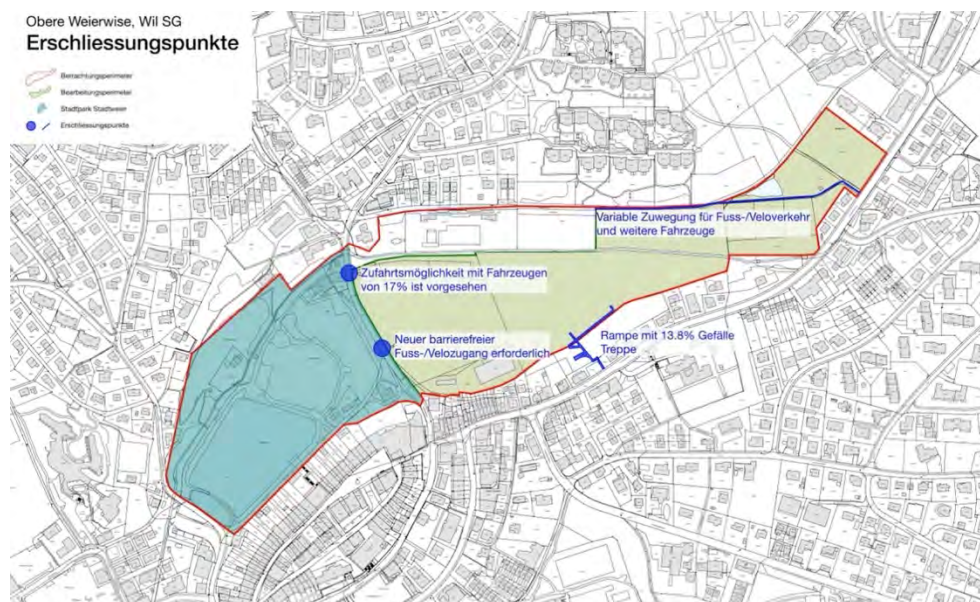


Abb. Erschliessungspunkte (Quelle: ZEITRAUM Planungen, 2022)

HINDERNISFREIHEIT

Der Stadtpark Obere Weierwiese war so zu gestalten, dass Menschen mit Einschränkungen, Kinder sowie ältere Menschen den öffentlichen Raum selbstständig nutzen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Die Bauten und Anlagen sind nach der Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten» hindernisfrei zu erstellen. Für die behindertengängigen Wege, Gänge und Zirkulationsflächen war generell die Norm SIA 500, Ausgabe 2009, bzw. deren Aktualisierungen anzuwenden.

Das behindertengerechte Bauen richtet sich nach dem Behinderten-Gleichstellungsgesetz des Bundes (BehiG), dessen Ausführungsvorschriften sowie den Bestimmungen des kantonalen Rechts.

LÄRM

Mit signifikanten neuen Lärmquellen durch Veranstaltungen war nicht zu rechnen. Jedoch konnten durch neu entstehende Nutzungen wie bspw. Sport und Feuerstellen Lärmemissionen für die Nachbarschaft entstehen. Mögliche Konflikte galt es bei der Gestaltung zu berücksichtigen.



ETAPPIERUNG UND GROBKOSTENSCHÄTZUNG

Die Entwicklung des Parks in sinnvollen Etappen und Bereichen war aufzuzeigen. Die Grobkosten der Gestaltungsvorschläge waren anhand des vorbereiteten Formulars etappen- bzw. bereichsweise zu schätzen.

Für die Gestaltung des neuen Stadtparks Obere Weiterwise, welcher eine gesamte Fläche von rund 7,5 ha (Bearbeitungsperimeter) aufweist, war von einem einfachen Ausbaustandard mit moderaten Erstellungskosten auszugehen, verteilt auf mehrere Etappen. Die Bereiche des Reitklubs (ca. 2,6 ha) und des Gewässerraums Krebsbach (ca. 1 ha) waren separat auszuweisen. Besondere Positionen wie Hochbauten, Spezialtiefbau u. ä. waren projektabhängig zusätzlich einzurechnen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

KOMMUNALER RICHTPLAN

Der kommunale Richtplan (Richtplanblatt L 3.2 Stadtweiher / Weierwisen⁸) enthält: «Der Grünraum Stadtweiher/Weierwisen soll als öffentlicher Grünraum aufgewertet werden, damit er von der Allgemeinheit besser genutzt werden kann. Die zukünftigen Nutzungen, die Gestaltung sowie die Übergänge in die angrenzenden Siedlungsgebiete sind zu klären.» Es ist ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept zu erarbeiten.



Abb. Kommunaler Richtplan (Legende s. Quelle: [geoportal.ch](https://www.geoportal.ch)⁹, abgerufen am 15.07.2022)

ZONENBESTIMMUNGEN

Das Gebiet Weierwisen ist im Zonenplan als Grünzone ausgeschieden. Gemäss Art. 18 des Baureglements sind «Bauten, welche der Zweck der Zone erfordert, [...] auf ein Vollgeschoss und eine maximale Gebäudegrundfläche von 50 m² beschränkt. Sie haben einen Grenzabstand von mindestens 3 m einzuhalten und sind gut in die Umgebung einzufügen. Vorbehalten bleiben allenfalls besondere Bau- und Schutzvorschriften.»

⁸ https://www.stadtwil.ch/_docn/1029150/kommunaler_Richtplan_Richtplanblatter_Landschaft.pdf

⁹ <https://www.geoportal.ch/wil/map/2023?y=2721930.73&x=1258911.86&scale=5000&rotation=0>



Abb. Zonenplan Wil (gesamte Legende s. Quelle: [geoportal.ch](https://www.geoportal.ch)¹⁰, abgerufen am 15.07.2022)

ZUKUNFTSBILD STADTPARK WEIERWISE 2050 (2017)

Die Stadtplanung beauftragte 2016 das Büro SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen, ein Zukunftsbild für den «Westpark» und den «Stadtpark Weierwise» zu formulieren. Im Rahmen dieser Studie wurde die Obere Weierwise untersucht.

Für die Freiraumversorgung der Region Wil spielen nicht nur Freiräume im Siedlungsgebiet eine wichtige Rolle, sondern auch landschaftsbezogene Freiräume am Siedlungsrand. Ein Grossteil des Siedlungsgebiets der Stadt Wil liegt im Einzugsbereich eines städtischen oder landschaftsbezogenen Freiraums am Siedlungsrand. Da der Stadtpark Stadtweier der einzige Freiraum ist, der einen multifunktionalen öffentlichen Charakter aufweist, wird in Anbetracht seiner Bedeutung und des steigenden Nutzungsdrucks in der sich verdichtenden Stadt vorgeschlagen, ihn um die Obere Weierwise zu erweitern.

Als Entwicklungskonzept für den Stadtpark Weierwise wird im Zukunftsbild «Stadtpark Weierwise» 2050 vorgeschlagen, die Komplementarität der beiden Teilräume zum Thema zu machen. Der Stadtpark Stadtweier soll weiterhin als öffentlicher Park genutzt werden und mit seiner Infrastruktur für eine vielseitige Nutzung zur Verfügung stehen. Die Entwicklung der Oberen Weierwise hingegen soll die bestehenden Naturwerte und ihre Funktion als Hochwasser-Retentionsbecken berücksichtigen und mit Fokus auf eine landschafts- und naturbezogene Erholungsnutzung den Dreiklang Wasser, Erholung und Natur thematisieren.

¹⁰ <https://www.geoportal.ch/wil/map/101?y=2721510.65&x=1258800.55&scale=5000&rotation=0>

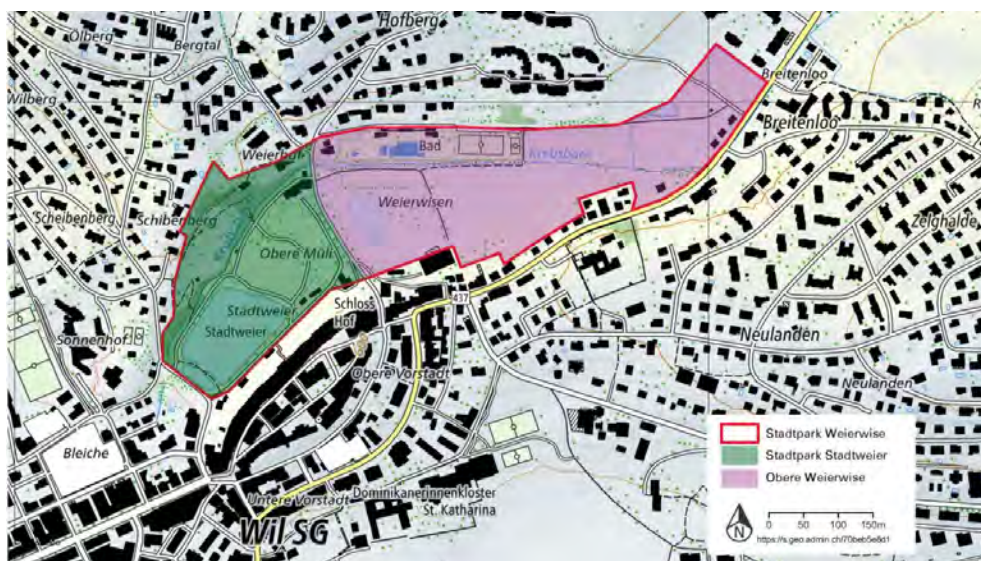


Abb. Gliederung des Stadtparks Weierwise in Stadtpark Stadtweier und Obere Weierwise (Quelle: SKK Landschaftsarchitekten 2016)

FREIRAUMANALYSE 2020

Das Zukunftsbild «Westpark» und «Stadtpark Weierwise» 2050 von 2017 fokussiert auf den Westpark und den Stadtpark Weierwise. In der Freiraumanalyse aus dem Jahre 2020, welche daran anknüpft, wird das gesamte Stadtgebiet betrachtet und vertieft.

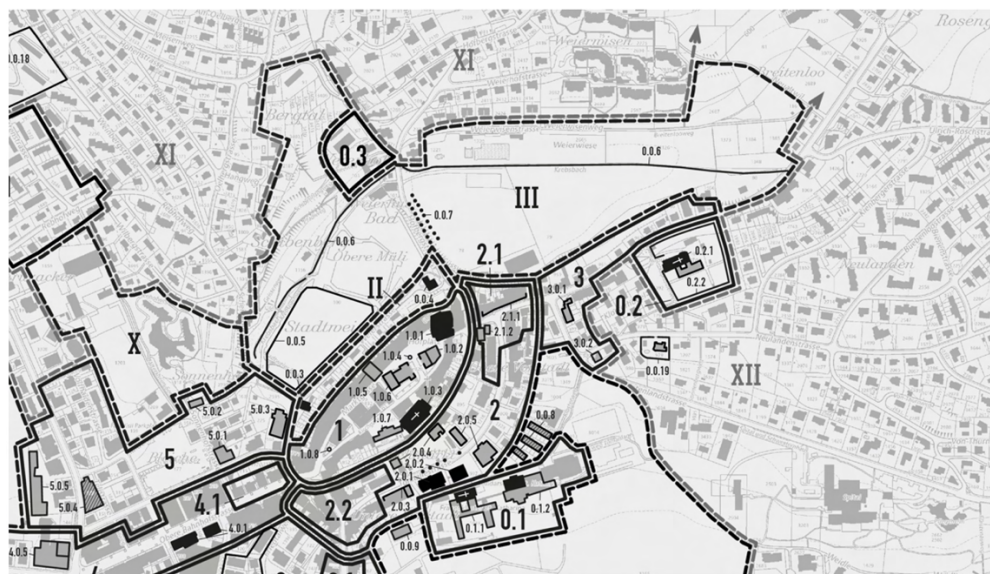
Der Stadtpark Weierwise ist ein Teil des sogenannten inneren Freiraumgerüsts im Siedlungsgebiet. Die Typisierung des Freiraumsystems ergibt Folgendes: Der Reitplatz und das Freibad Weierwise werden dem Raum für formelle infrastrukturegebundene Aktivitäten zugeordnet, die restliche Obere Weierwise dem Raum für freie Aktivitäten.

FREIRAUMANALYSE IM STÄDTISCHEN KONTEXT

Die Erkenntnisse der Freiraumanalyse von 2020 zeigen, dass die Freiraumversorgung der Stadt Wil stark von der Zugänglichkeit der Oberen Weierwise, der Wiese St. Katharina sowie der Siedlungsfreiräume der Psychiatrischen Klinik abhängt. Unter dieser Voraussetzung können aus allen Quartieren innerhalb von fünf Gehminuten mehrere Freiraumtypen erreicht werden. Relevant für die Zukunft wird auch das gemäss kantonalem Richtplan St. Gallen prognostizierte Einwohnerwachstum um ca. 5'000 EW bis 2040 sein, welches den Nutzungsdruck auf die städtischen Freiräume erhöhen wird.

Insbesondere der Stadtpark Stadtweier ist als einziger multifunktionaler Raum mit regionaler Bedeutung einem hohen Nutzerdruck ausgesetzt, der sich bis 2040 noch deutlich erhöhen wird. Der Stadtpark Stadtweier ist daher als Freiraum zu sichern und die Obere Weierwise mit einer differenzierten Gestaltung als Ergänzung zum bestehenden Stadtpark zu entwickeln.

BUNDESINVENTAR DER SCHÜTZENSWERTEN ORTSBILDER DER SCHWEIZ VON NATIONALER BEDEUTUNG (ISOS)



U-Zo	III	Stadtpark mit Weiher und baumbestandem Chrebsbach; Weierhof, einzelne bäuerliche Bauten, im Osten Geländesenke mit Wiesen und Freibad Weierwiese	a		⊗	a		3
	0.0.5	Stadtweiher					o	3
	0.0.6	Chrebsbach, entlang Freibad und Stadtweiher					o	
	0.0.7	Allee mit hohen Linden					o	

Abb. Auszug aus dem ISOS Inventarobjekt Wil, 2. Fassung, 03.2011

1984 erhielt die Stadt Wil den Wakker-Preis des Schweizer Heimatschutzes aufgrund ihrer Anstrengungen zur Erhaltung und Aufwertung der Altstadt.

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) stützt sich auf Artikel 5 des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz (NHG; SR 451). Wil ist ein Ortsbild von nationaler Bedeutung mit Erhaltungsziel A¹¹. Ein Grossteil des Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeters des Studienauftrags befindet sich in der Umgebungszone U-Zo III mit den Aufnahmekategorien als «Besondere Bedeutung» und mit dem Erhaltungsziel «a». Die geeigneten Massnahmen für eine Umgebungszone oder Umgebungseinrichtung für das Erhaltungsziel «a» werden nach ISOS folgendermassen definiert:

- Verständnis der Öffentlichkeit wecken
- Bedeutung der Beschaffenheit im Detail abklären
- Geeignete Nutzungszuweisung suchen
- Auszonen und als Freihaltegebiet bezeichnen
- Spezielle, an die Umgebung angepasste Zonenvorschriften erlassen
- Gestaltungsplanobligatorium einführen
- Einzelbäume oder Baumgruppen und Hecken unter Schutz stellen

¹¹ https://gisos.bak.admin.ch/ob/3013/doc/ISOS_3013.pdf



HISTORISCHE VERKEHRSWEGE DER SCHWEIZ



Abb. Planausschnitt Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (orange, Quelle: www.map.geo.admin.ch, abgerufen am 15.07.2022)

Die Erschliessung über den Damm (IVS-Objekt SG 48.1, in Karte orange markiert) wird im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) mit dem Substanzgrad «Nationale Bedeutung, historischer Verlauf mit Substanz» aufgeführt und in die totalrevidierte Schutzverordnung (Erlass 31. August 2022, noch nicht rechtskräftig) übernommen.

VELOSTRATEGIE

Die Stadt hat zur Förderung des Veloverkehrs sowie als Grundlage für den Bau eines zusammenhängenden, stringenten Veloverkehrsnetzes eine kommunale Velostrategie erarbeitet. Die «Hauptverbindung Fokus Sicher» führt derzeit durch die Weierwisenstrasse an der Badi Weierwise entlang. In den Sommermonaten kommt es hier verstärkt zu Konflikten zwischen dem Such-Parkverkehr und dem Veloverkehr.

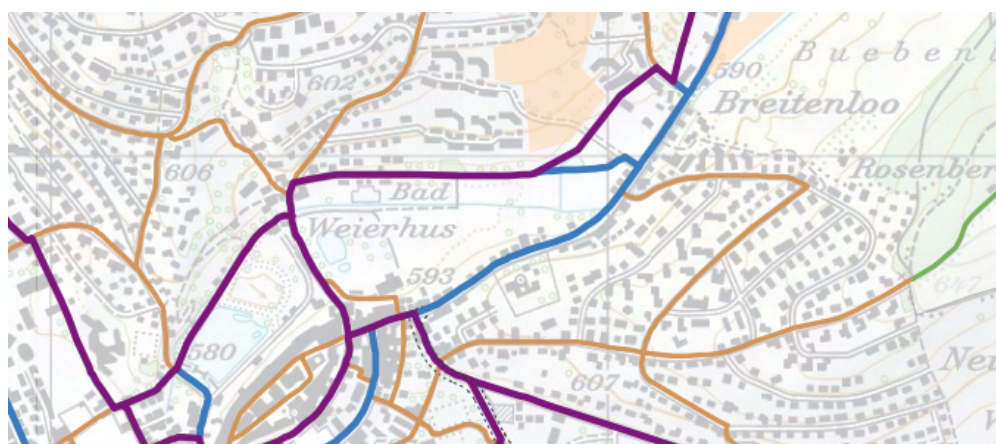


Abb. Auszug Velonetz der Stadt Wil (Quelle: https://www.stadtwil.ch/_docn/1645232/Velostrategie.pdf)

Im Zuge des Agglomerationsprogramms wurden die Schwachstellen des Velonetzes untersucht. Die Massnahmen 74.96.35a, 74.90.36a sowie 74.90.59a zielen darauf ab, die kantonale Veloroute zu verlegen, um damit den Parkierungsverkehr der Badi zu entflechten.

Mit der Massnahme 74.92.51a ist es Ziel, das Velonetz zu ergänzen und eine bessere Erschliessung des Zentrums zu gewährleisten. Die entsprechenden Erkenntnisse stehen auf dem kantonalen LV-Portal¹² zur Verfügung.

NATUR- & KULTURGÜTERSCHUTZ

Totalrevidierte Schutzverordnung und Schutzinventar 2022

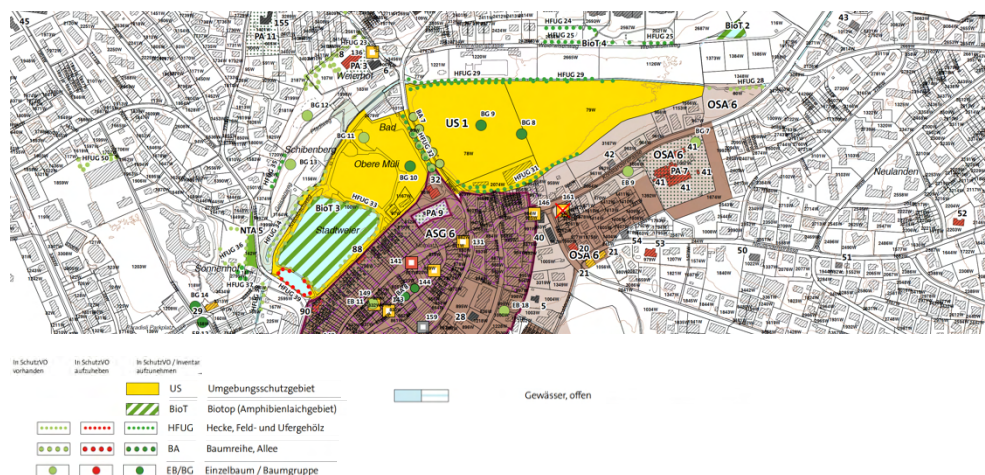


Abb. Auszug Plan Schutzverordnung Teil Süd, 28.04.2021 (Quelle: Strittmatter Partner AG)

Gemäss den gesetzlichen Vorgaben von Bund und Kanton hat die Stadt Wil die bestehenden Schutzverordnungen aus den Jahren 1992 (Wil)13 und Bronschhofen (1994) totalrevidiert, ein neues Schutzinventar für Baudenkmäler erstellt sowie ein Reglement über städtische Beiträge an Erhaltung und Pflege von Schutzobjekten mit kommunaler Bedeutung (Beitragsreglement)¹⁴ erlassen. Der Stadtrat erliess die neuen Schutzinstrumente am 31. August 2022¹⁵. Die Schutzverordnung lag anschliessend öffentlich auf; derzeit werden die Einsprachen bereinigt. Das Genehmigungsverfahren für das neue Schutzinventar beim Kanton ist pendent.

Bestehende Schutzobjekte

Entlang des Perimeters befinden sich mehrere inventarisierte potenzielle Schutzobjekte und bereits unter Schutz stehende Baudenkmäler sowie das Ortsbildschutzgebiet Nr. 6, Konstanzerstrasse - Fürstenlandstrasse.

Der unter Schutz stehende Industrie- und Gewerbebau «Obere Mühle» (Hofbergstrasse 3) liegt innerhalb des Betrachtungsperimeters und wird als wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des spätmittelalterlichen Gewerbebaus ausgewiesen.

¹² www.lvportal.ch

¹³ <https://www.geoportal.ch/wil/map/343?y=2721619.60&x=1258771.80&scale=5000&rotation=0>

¹⁴ <https://www.stadtwil.ch/gesetzessammlung/sammlung/1634929>

¹⁵ <https://schutzobjekte.stadtwil.ch/planungsinstrumente>

Als Schutzziel wird die Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen aufgeführt. Dazu gehören die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und insbesondere die Umgebungsgestaltung.



Abb. Auszug Inventarblatt Baudenmäler, Schutzobjekt-Nr. 32, Hofbergstrasse 3

NATURWERTE

Im Perimeter sind folgende Naturobjekte mit der Schutzverordnung Wil 1992 rechtskräftig geschützt und sollen beibehalten werden:

- Ufergehölz Breitenloo HFUG 28 (u. a. Gemeine Esche, Hartriegel, Spitz-Ahorn, Schwarzer Holunder)
- Hecken HFUG 31 (u. a. Gemeine Esche, Schwarzer Holunder, Haselstrauch, Spitz-Ahorn, Schwarzdorn, Hartriegel)
- Baumgruppe BG 8 mit insgesamt 7 Bäumen (Esche, Bergahorn, Schwarz-Erle, Silber-Pappel)
- Baumgruppe BG 9 mit insgesamt 13 Bäumen (Hängebirke, Grauerle, Wald-Föhre, Bergahorn, Schwarz-Erle, Ahorn)
- Hecken HFUG 25 (u. a. Invasive Neophyten, Hagebuche, Weissdorn, Gewöhnliche Traubenkirsche, Haselstrauch, Hartriegel, Spitz-Ahorn, Gemeine Esche, Gemeiner Liguster)
- Hecken HFUG 27 (u. a. Weide, Hartriegel, Gemeiner Liguster, Schwarzdorn, Kornelkrische)
- Hecken HFUG 32 (u. a. Haselstrauch, Rote Heckenkirsche, Heckenrose, Gemeiner Liguster, Kornelkirsche, Hartriegel, Weissdorn, Schwarzdorn, Gemeines Pfaffenhütchen, Rote Heckenkirsche, Wolliger Schneeball)
- Amphibienlaichgebiet BioT 2 (Grasfrosch, Bergmolch)

Die folgenden geschützten Naturobjekte werden im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts umgestaltet:

- Baumallee BA7 (Linden)
- Ufergehölz HFUG 29 (u. a. Haselstrauch, Spitz-Ahorn, Hartriegel, Gemeine Esche, Rotbuche, Schwarzer Holunder, Weide, Weissdorn)

FISCHEREI

Der Krebsbach ist ein Aufzuchtgewässer für Bachforellen und wird vom Fischereiverein Thur¹⁶ als Pächter bewirtschaftet.

HOCHWASSERSCHUTZPROJEKTE

Der ganze Perimeter des Stadtparks wird künftig bei Hochwasser-Ereignissen als Retentionsbecken genutzt. Mit anderen Worten: der Park wird periodisch eingestaut und liegt dann unter Wasser. Wie häufig und wie tief dieser Einstau sein wird (Frequenzen in Abhängigkeit der Eintretenswahrscheinlichkeit periodischer Ereignisse) konnte im Hochwasserschutzprojekt für häufige Hochwasser nicht abschliessend erarbeitet werden.

Bekannt ist: Gemäss technischem Bericht des Bauprojekts, Kap. 4.8, überbortet der Krebsbach heute durchschnittlich alle 3 – 4 Jahre und künftig alle 5 – 6 Jahre. Er fliesst dann aus seinem Gerinne in Richtung der heutigen Eisfläche und beginnt den Boden des Beckens zu füllen. Bei einem HQ300 (Eintretenswahrscheinlichkeit = 0.3 % pro Jahr) füllt sich das Becken bis auf eine Kote von 585.80 m. ü. M. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein solches Hochwasser in den nächsten 50 Jahren eintritt, liegt bei etwa 14 %.

Die Häufigkeit kleinerer Einstauungen, z. B. bis auf Kote 583 m. ü. M oder 584 m. ü. M, wurde im Hochwasserschutzprojekt nicht berechnet. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich solche Einstauungen in den nächsten 50 Jahren tatsächlich ereignen, ist aber wesentlich höher als die für das HQ300 erwähnten 14 %.



Abb. Hofbergdamm Wil, Krebsbach, Vorprojekt (Quelle: Niederer + Pozzi Umwelt AG, 2020)

Aufgrund des Massnahmenkonzepts Naturgefahren der Stadt Wil und der Dringlichkeit infolge des ausserordentlichen Regenereignisses vom 14. Juni 2015 wurden zusammen mit der Fachstelle für Wasserbau des Kantons St. Gallen insgesamt sechs Teilprojekte (TP) zur Bearbeitung der Hochwasserschutzproblematik festgelegt.

Für den Studienauftragsperimeter waren die Teilprojekte TP 2 (Krebsbach: ab Furtbach bis Breitenloo) und TP 6 (Hochwasserrückhaltebecken Weierwise / Hofbergdamm) relevant.

¹⁶ fv-thur.ch



Das TP 2 wurde mit dem Betriebs- und Gestaltungsprojekt Konstanzerstrasse (Kantonsstrasse) koordiniert erarbeitet. Die Federführung der Projektierung liegt beim Kanton.

Das TP 6 beinhaltet nebst der geotechnischen Sanierung des Damms, dem Ausbau des Krebsbaches mit Drosselbauwerk (max. Abfluss 8 m³/s) auch die Sanierung der Hofbergstrasse inkl. Werkleitungen sowie den Neubau des Durchlasses mit einer Brücke.

Die Teilprojekte TP 2 und TP 6 werden miteinander verbunden. Im Teilprojekt TP 2 ist ein Q_{max} von 21 m³ zu gewährleisten, für das TP 6 ist ein Q_{max} von rund 5 m³ zu sichern.

Für die im Hochwasserrückhaltebecken liegende Reithalle auf der Parzelle 2074W (Reitklub Wil) wurden keine weiteren Objektschutzmassnahmen geplant.

Für den Studienauftrag wurden die wasserbautechnischen Anforderungen vorgegeben.

Per Definition sind das Breitenloobiotop und sein Abfluss kein Gewässer, was für diesen Bereich einen grösseren Gestaltungsfreiraum ermöglichte. Das Breitenloobiotop wird gespeist von Hangwasser und Meteorwasser der Überbauungen. Der Gewässerraum des Krebsbaches war mit rund 13 bis 15 m festgelegt und in einem Plan in den Grundlagen dargestellt.

Im Gewässerraum gelten die kantonalen Bestimmungen, möglich waren folgende Interventionen:

- Uferabflachungen
- Unversiegelte Pfade
- Bepflanzungen

Aufgrund der baulichen Massnahmen am Hofbergdamm (siehe Kap. 5.12) müssen die Bäume auf der wasserseitigen Dammseite gefällt werden. Hingegen dürften diejenigen auf der Stadtweierseite bestehen bleiben.

Im Rahmen der Vernehmlassung hatte der Kanton St.Gallen unter anderem auch betreffend Archäologie Stellung genommen und hielt fest:

- Im weiteren Planungsprozess zur Umsetzung des Hochwasserschutzprojekts ist die Kantonsarchäologie einzubinden.
- Orographisch links des Krebsbachs hat zwischen km 2728.00 und km 3210.00 eine Baubegleitung durch die Kantonsarchäologie zu erfolgen.
- Vor Beginn der Bauarbeiten sind mindestens zwei geologische Kernbohrungen zur Gewinnung von Pollenprofilen durchzuführen.
- Die wasserseitige Anschüttung im Bereich des Hofbergdamms bedingt Bodeneingriffe, die von der Kantonsarchäologie zu begleiten sind.
- Die wasserseitige Anschüttung des Hofbergdamms könnte die Randzone der schützenswerten archäologischen Fundstelle SAF_81_06 «Altstadt Wil und Vorstädte» tangieren, was für die weiteren Planungen zu berücksichtigen ist.
- Der Abbruch der Brücke Hofbergdamm ist von der kantonalen Denkmalpflege im Rahmen einer Vorprüfung als vertretbar angesehen worden, sollte aber für eine Neubeurteilung vorgelegt werden.

BAULICHE MASSNAHMEN AM HOFBERGDAMM

Der Hofbergdamm wurde im 15. Jahrhundert künstlich geschüttet. Sein Lehmkern weist eine sehr weiche Konsistenz auf. Stabilitätsberechnungen zeigen, dass der Damm selbst im nicht eingestauten Zustand die erforderlichen Sicherheiten gemäss der «Richtlinie über die Sicherheit der Stauanlagen» des Bundes nicht erfüllt.

Am Hofbergdamm werden im Zusammenhang mit dem Hochwasserprojekt Erneuerungsmassnahmen umgesetzt. Die geotechnische Sanierung erfolgt mittels einer wasserseitigen Verbreiterung.

GEOLOGIE & HYDROGEOLOGIE

Im Zuge der Hochwasserschutzprojekte (TP 2 und TP 6) wurden hydrogeologische Abklärungen getroffen. Diese waren in den Berichten zu den Hochwasserschutzprojekten dargestellt.

GEWÄSSERSCHUTZ UND GRUNDWASSER

Das gesamte Perimetergebiet liegt im Gewässerschutzbereich Au. Die beiden Quelfassungen (100423N und 100425N) im Breitenloo werden nicht mehr genutzt. Das aufstossende Quellwasser von 100423N wird aktuell in den Krebsbach abgeleitet.

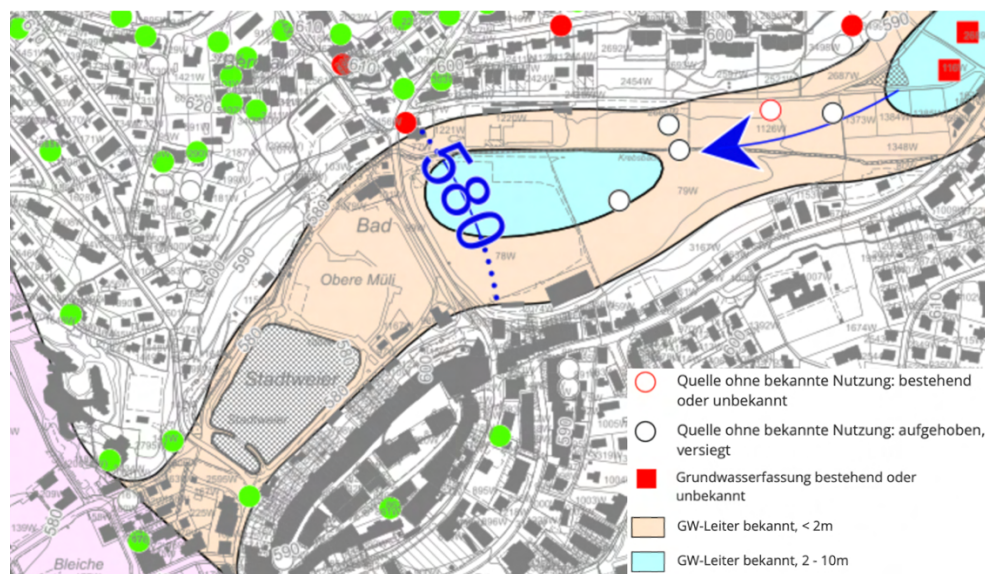


Abb. Grundwasserkarte Kanton St. Gallen (Quelle: geoportal.ch, abgerufen am 15.07.2022)

Es gibt einzelne Untersuchungen in der Weierwiese mit Angaben zum Grundwasser. Der heutige Grundwasserstand ist punktuell nur mittels Baggerschlitz zu erkunden. Die Verteilung des Grundwassers wird durch die noch vorhandenen Torfschichten, Stillwasserablagerungen und den Schotter im Untergrund bestimmt. Fünf Sondierungen in der Weierwiese enthalten Informationen über die Mächtigkeit der Lockergesteine. Wichtige Daten und Erfahrungen liefert der Breitenlooweier.

Je nach Lage des Badeweiher in der Weierwiese resultiert die entsprechende Tiefe des Weiher über dem mittleren Grundwasserspiegel. Das Grundwasser wird durch einen

Schwimmweiher nicht negativ beeinflusst. Der Weiher muss von Wasser gespeist werden, welches nicht aus landwirtschaftlichem Gebiet stammt. Sicher wird der Badeweiher bei Hochwasser beeinflusst werden.

Der mittlere Grundwasserstand ist in der folgenden Abbildung ersichtlich:

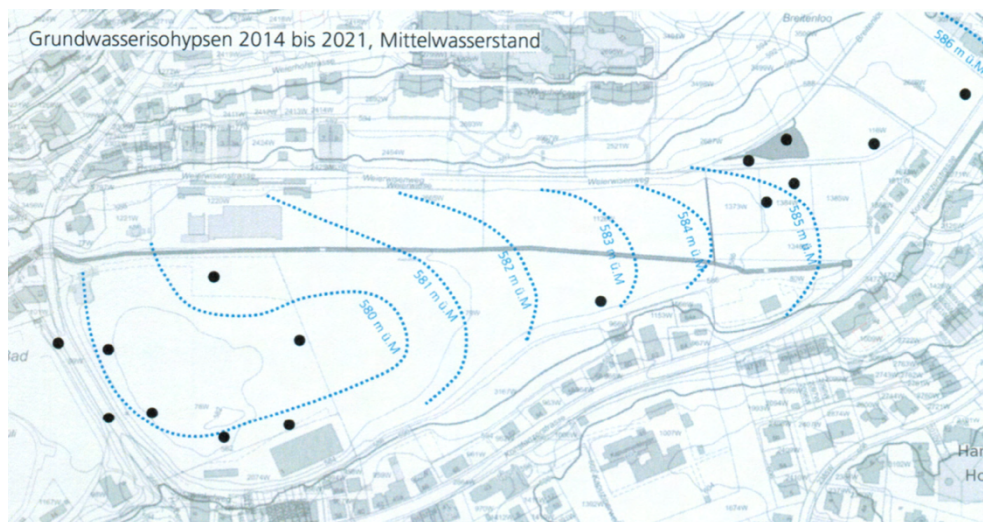


Abb. Mittlerer Grundwasserstand (Quelle: progeo GmbH, 01.07.2021)

NACHHALTIGKEIT

Wil ist seit 1998 mit dem Label Energiestadt zertifiziert, seit Ende Oktober 2022 als Energiestadt Gold¹⁷. Dies verpflichtet zu einem sorgsamem und umsichtigen Umgang mit den Ressourcen, insbesondere im Energie- und Klimabereich. Bei der Erstellung, dem Betrieb und dem Lebenszyklus von Bauwerken war daher ein besonderer Fokus auf die Nachhaltigkeit zu legen.

Im Zuge des Abschlussberichts «Kommunaler Klimaschutz¹⁸» wurden am 31. März 2022 durch das Stadtparlament folgende für das Projekt relevante Klimaziele zur Kenntnis genommen:

- Schutz vor dem Klimawandel (Biodiversität, Hitzeminderung, Hochwasser- und Gewässerschutz)
- Kreislaufwirtschaft – Ressourceneffizienz (vermeiden, wiederverwenden, recyceln & verwerten)
- Nachhaltige Mobilität (kurze Wege, elektrisch und/oder erneuerbare Antriebe)

¹⁷ [https://www.energiestadt.ch/de/energiestaedte-mitglieder/wil-\(sg\)-357.html](https://www.energiestadt.ch/de/energiestaedte-mitglieder/wil-(sg)-357.html)

¹⁸ https://www.stadtwil.ch/_docn/3291853/021_Beilage_Projektabschlussbericht_Kommunaler_Klimaschutz.pdf



WERKLEITUNGEN

Im Planungssperimeter liegen zum heutigen Zeitpunkt, vor der Erstellung des Hochwasserschutzprojekts, die folgenden Werke:

- Wasser
- Abwasser
- Erdgas
- Elektrizität
- Kabelkommunikation

Im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutzprojekt wird das bestehende Regenrückhaltebecken umgebaut. Entsprechende Angaben befanden sich im Projektdossier.

PRIVATRECHTLICHE VEREINBARUNGEN

Es sind keine baulichen Beschränkungen oder privatrechtlichen Einschränkungen bekannt. Für die Parzellen 78W, 79W und 1126W bestehen Pacht- oder Nutzungsverträge.



4. VERFAHREN

4.1 AUFTRAGGEBERIN

Stadt Wil
Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Stadtplanung
Hauptstrasse 20
9552 Bronschhofen

vertreten durch:

Ursula Egli, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau, Umwelt und Verkehr
Simone Rink, Projektleiterin Stadtplanung, Stadt Wil (Projektleitung)

4.2 VERFAHRENSLEITUNG

ZEITRAUM Planungen AG
Hirschmattstrasse 25
6003 Luzern

Daniel Stalder (Projektleitung)
Rahel Zängerle

4.3 VERFAHRENSGRUNDSÄTZE

Das Konkurrenzverfahren wurde als **einstufiger, nicht anonymer Studienauftrag mit Präqualifikation und einer Zwischenbesprechung gemäss Ordnung SIA 143 (2009)** durchgeführt.

Es galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums kam im Verfahren die Aufgabe zu, den Prozess aus Sicht der Fachexpertinnen und Fachexperten, der Nutzenden und der Auftraggeberin zu begleiten, die Ergebnisse zu beurteilen und Empfehlungen für die Weiterbearbeitung zu verfassen.

Massgebend für die Durchführung des Verfahrens waren das Programm des Studienauftrags, die Fragenbeantwortung sowie der Schlussbericht.

Das Verfahren erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Vorgängig zum und anschliessend an den Studienauftrag fanden verschiedene Partizipationsveranstaltungen statt.

Der Stadtrat von Wil hatte das Programm zum Studienauftrag am 14. März 2023 genehmigt.



Das Programm, die SIA-Normen, die Protokolle und Ermessensentscheide waren für die Auftraggeberin, die Teilnehmenden und das Beurteilungsgremium verbindlich.

4.4 ÖFFENTLICHES BESCHAFFUNGSRECHT

Das Verfahren war dem öffentlichen Beschaffungsrecht unterstellt und damit den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB).

Es galt die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons St. Gallen Nr. 841.11 vom 21. April 1998 (Stand 1. Februar 2021).

Die Ausschreibung erfolgte im Amtsblatt des Kantons St. Gallen und über simap.ch.

Gegen die Ausschreibung konnte innert 10 Tagen, von der Veröffentlichung im Amtsblatt St. Gallen an gerechnet, beim Verwaltungsgericht schriftlich Rekurs eingereicht werden. Die Rekurschrift musste einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Es galten keine Gerichtsferien.

Die Verfügung über den Zuschlag wurde allen Eingebenden zugestellt. Gegen die Verfügung der Stadt Wil zur Teilnahme (Präqualifikation) am Studienauftrag sowie zur Empfehlung zur Weiterbearbeitung konnte innert 10 Tagen seit der Eröffnung beim Verwaltungsgericht schriftlich Beschwerde erhoben werden.

Texte in den Projektbeiträgen und sämtliche Korrespondenz hatten in deutscher Sprache zu erfolgen. Im Verfahren gab es die Möglichkeit, schriftliche Fragen zu stellen; mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

4.5 TEILNEHMENDE

Zugelassen zum Studienauftragsverfahren waren Teams bestehend aus einem Büro für Landschaftsarchitektur (Federführung), Ökologie / Nachhaltigkeit sowie Sozialraum (Stadtsoziologie). Arbeitsgemeinschaften von zwei Büros für Landschaftsarchitektur waren möglich. Insgesamt wurden vier Teams für den Studienauftrag qualifiziert (in alphabetischer Reihenfolge):

1. *Daverhuth Kiser Stadelmann Landschaftsarchitektur, Winterthur, mit Ökonzept, GmbH, St. Gallen, und Niklaus Reichle, St. Gallen
2. Krebs und Herde Landschaftsarchitekten GmbH, Winterthur, mit buntherund Illustration und Biodiversität KLG, Zürich und sofa*p Soziologie für Architektur und Planung KLG, Zürich.
3. LINEA landscape architecture GmbH, Zürich, mit Umweltatelier GmbH, Zürich, und Zeugin-Gölker Immobilienstrategien GmbH, Zürich
4. Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich, mit Oeplan GmbH, Altstätten, und Zimraum GmbH, Zürich

* Das Beurteilungsgremium hatte ein Nachwuchsbüro aus dem Fachbereich Landschaftsarchitektur für den Studienauftrag qualifiziert. Die Teams mit einem Nachwuchsbüro des Fachbereichs Landschaftsarchitektur wurden im Rahmen der



Präqualifikation nach einem separaten Bewertungsmassstab beurteilt. Als Nachwuchsbüros galten Büros, deren Inhaberinnen und Inhaber sowie Projektleitende nicht älter als 40 Jahre alt sind (Stichdatum 1. Januar 1983) und das Büro selbst nicht älter als fünf Jahre alt ist (Stichdatum 1. Januar 2018).

Den Bewerberinnen und Bewerbern resp. den selektionierten Teilnehmenden war es freigestellt, sich zur Lösungsfindung der Aufgabe durch weitere Fachplanende beraten zu lassen bzw. nach individuellem Ermessen beizuziehen. Die Teambildung mit diesen Fachpersonen war freiwillig. Eine Mehrfachbeteiligung dieser ergänzenden Fachplanenden und Spezialisten war möglich, sofern sie keinen gestalterischen Beitrag zur Lösungsfindung leisten.

Mehrfachteilnahmen bei den verlangten Fachrichtungen Landschaftsarchitektur, Ökologie/Nachhaltigkeit sowie Sozialraum (Stadtsoziologie) waren nicht erlaubt.

Waren im bewerbenden Landschaftsarchitekturbüro ausgewiesene fachliche Kompetenzen für Sozialraum (Stadtsoziologie) oder Ökologie/Nachhaltigkeit vorhanden, konnte sich auch ein Büro alleine bewerben und auf die Teambildung verzichten oder diese beschränken.

Die Verantwortung für allfällige Konflikte bei einer Mehrfachbeteiligung von Teammitgliedern trugen die Bewerbungsteams selbst. Die unterschriebene Selbstdeklaration war im Rahmen der Präqualifikation einzureichen.

Zur Teilnahme berechtigt waren Bewerberinnen und Bewerber, die zum Zeitpunkt der Anmeldung kumulativ folgende Eignungskriterien erfüllten:

- Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit der Staat Gegenrecht gewährt, sofern sie gemäss den Bestimmungen ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung zugelassen sind (in der Schweiz Hochschuldiplom oder Fachhochschuldiplom bzw. HTL-Diplom oder Eintrag im Reg. A oder B). Der Stichtag für den Nachweis des Domizils ist der Publikationstermin.
- Kein Abhängigkeitsverhältnis zur Auftraggeberin oder zu Mitgliedern des Beurteilungsgremiums (gemäss Wegleitung SIA zu Befangenheit und Ausstandsgründen) hat. Die diesbezügliche schriftliche Unbefangenheitserklärung im Anmeldeformular und der Selbstdeklaration gilt als zwingende Voraussetzung der Teilnahmeberechtigung. Es wird auf die SIA-Wegleitung 142i-202d «Befangenheit und Ausstandsgründe» (November 2013) verwiesen.

Bei Zuwiderhandlung erfolgte der Ausschluss vom Verfahren. Mit der Unterzeichnung der Anmeldung und der Selbstdeklaration bestätigten die Teilnehmenden die Berechtigung zur Teilnahme.

Die städtischen Studien Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwise 2050¹⁹ aus dem Jahr 2017 sowie die Freiraumanalyse von 2020 wurden allen teilnehmenden Teams zur Verfügung gestellt; die Verfasser, SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen, könnten somit für den Studienauftrag qualifiziert werden.

¹⁹ https://www.stadtwil.ch/_docn/4176910/1676_Westpark_Weierwiese_2017_Schlussbericht.pdf



4.6 ENTSCHÄDIGUNG

Für die Einreichung der Präqualifikationsunterlagen wurde keine Entschädigung ausgerichtet. Für den Studienauftrag wurden den vier Planerteams je CHF 40'000.00 inkl. 7.7 % MwSt. als feste Entschädigung für eine vollständige und termingerecht eingereichte Projektstudie vergütet. Zusätzlich wurden für die Modellbauaufwendungen je CHF 1'500.00 exkl. MwSt. vergütet. In dieser Vergütung waren sämtliche Entschädigungen und Nebenkosten wie Kopierkosten oder Reisespesen enthalten. Es wurde keine Preissumme bezahlt.

Ein eingereicherter Beitrag galt dann als vollständig, wenn die Abgabefrist für Pläne und Modell eingehalten wurde und alle weiteren geforderten Unterlagen fristgerecht vorlagen. Bei einer unvollständigen und / oder zu späten Abgabe wurde das Team ausgeschlossen.

In Übereinstimmung mit der Ordnung SIA 143 (2009) Art. 21.1 a) hatte das Beurteilungsgremium den besten Beitrag ausgewählt und empfahl diesen zur Weiterbearbeitung.

4.7 BEURTEILUNGSGREMIUM

Das Beurteilungsgremium setzte sich aus stimmberechtigten Mitgliedern des Fach- und des Sachgremiums und nicht stimmberechtigten Expertinnen und Experten zusammen.

Sachgremium (3 Stimmen)

- Urs Müller, Departementsleiter Bau, Verkehr und Umwelt, Stadt Wil (Vorsitz)
- Marc Bilger, Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit, Stadt Wil
- Alexandra Stieger-Federer, IG Weierwisen, Mitglied Echoraum
- Julia Stauffacher, Leiterin Umwelt, Stadt Wil (Ersatz)

Fachgremium (4 Stimmen)

- Carolin Riede, Landschaftsarchitektin BSLA SIA, Dietikon
- Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt BSLA, Gockhausen
- Mateja Vehovar, Städtebauerin und Architektin ETH SIA, Zürich
- Alex Willener, Prof. HSLU Soziale Arbeit, Luzern
- Simone Rink, Projektleiterin Stadtplanung Wil (Ersatz)

Nicht stimmberechtigte Expertinnen und Experten

- Karina Moser, Reitklub Wil
- Edwin Bürge, Reitklub Wil
- Matthias Gerber, GeOs GmbH, Degersheim, Ökologie/Nachhaltigkeit
- Alexandra Wicki, stadt raum verkehr/Birchler+Wicki, Zürich, Verkehrsplanung
- Robert Bänziger, Bänziger Kocher Ingenieure AG, Niederhasli, Wasserbau
- Remo Soler, Kantonale Fachstelle für Wasserbau, St. Gallen
- Hansjakob Schaeppi, progeo GmbH, Wil, Hydrogeologie
- Matthias Wipfli, Wipfli Bausupport GmbH, Zürich, Bauleitung / Kostenplanung
- Oliver Gröble, Stadtplaner, Stadt Wil



Verfahrensbegleitung

- Daniel Stalder, ZEITRAUM Planungen AG (Projektleitung, Moderation)
- Rahel Zängerle, ZEITRAUM Planungen AG

4.8 BERATUNG WASSERBAUINGENIEUR

Robert Bänziger, Bänziger Kocher Ingenieure AG, Mitglied des Beurteilungsgremiums als Experte Wasserbau, bot den Teilnehmenden während des Studienauftrags eine unentgeltliche Beratung von insgesamt zwei Stunden hinsichtlich der Anforderungen des Hochwasserschutzes (Teilprojekte 2, Krebsbach, und 6, Rückhaltebecken Weierwise) und der gestalterischen Spielräume an. Die Beratung erfolgte telefonisch oder als Arbeitssitzung(en). Der Zeitpunkt war durch die Planerteams zu bestimmen.

4.9 ABLAUF UND TERMINE

Präqualifikation	
Publikation im Amtsblatt St. Gallen und auf simap	22. März 23
Eingabe zur Präqualifikation	21. April 23
Beurteilung und Selektion der Teilnehmenden	1. Mai 23
Verfügung Stadtrat und Rekursfrist	9. Mai 23
Studienauftrag	
Startveranstaltung und Übergabe Programm zum Studienauftrag mit Arbeitsunterlagen	5. Juni 23
Frageneingang	19. Juni 23
Fragebeantwortung	5. Juli 23
<i>Bearbeitungsphase 1 durch Teams (8 Wochen)</i>	
Zwischenabgabe	20. Okt 23
Zwischenbesprechung / Zwischenbeurteilung in Wil	26. Okt 23
Protokoll Zwischenbesprechung	9. Nov 23
<i>Bearbeitungsphase 2 durch Teams (12 Wochen)</i>	
Schlussabgabe	23. Feb 24
Schlusspräsentation in Wil	13. März 24
Schlussbeurteilung	22. März 24
Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellung, Veranstaltung	Mai 24

PRÄQUALIFIKATION

Am 22. März 2023 wurde der Studienauftrag publiziert. 16 Teams aus den Fachbereichen Landschaftsarchitektur, Ökologie und Sozialraum haben sich fristgerecht bis am 21. April 2023 für eine Teilnahme am Studienauftrag beworben. Das Beurteilungsgremium tagte am



1. Mai 2023 ganztags in Wil, bewertete die Eingaben gemäss den Eignungskriterien und selektionierte vier Teams für den Studienauftrag. Das Beurteilungsgremium nahm hierbei die Möglichkeit wahr, für den Studienauftrag ein Nachwuchsbüro zu selektionieren. Der Stadtrat von Wil nahm am 9. Mai 2023 von der Selektion Kenntnis und beschloss die vier Teams zum Studienauftrag zuzulassen.

ZWISCHENBESPRECHUNG

Der Zwischenstand der Projektstudien haben die Teams an der Zwischenbesprechung präsentiert. An der Zwischenbesprechung waren die Entwürfe im Rahmen einer maximal 30-minütigen Präsentation dem Beurteilungsgremium vorzustellen. Im Anschluss standen 15 bis 20 Minuten für Fragen und Diskussion zur Verfügung. Dabei wurden auch etwaige Fragen an das Beurteilungsgremium beantwortet sowie den Planer-Teams im Anschluss an die Zwischenbesprechung allgemeine und projektspezifische Hinweise für die Weiterbearbeitung in Form eines Protokolls zugestellt. Ein Arbeitsmodell auf der Modellgrundlage war an die Zwischenbesprechung mitzunehmen. Das Beurteilungsgremium verfasste ein Protokoll der Zwischenbesprechung mit allgemeinen Planungshinweisen für alle Teilnehmenden sowie projektspezifischen Hinweisen, welche nur die betroffenen Teams erhielten.

SCHLUSSPRÄSENTATION

Die Teams stellten die Projektstudien an der abschliessenden Schlusspräsentation vor.

OPTIONALE BEREINIGUNGSSTUFE

Das Beurteilungsgremium behielt sich vor, eine optionale Bereinigungsstufe gemäss der Ordnung SIA 143 zwecks Vertiefung und Weiterentwicklung mit mindestens zwei Projektstudien durchzuführen, wenn es dies als notwendig erachtet hätte.

4.10 URHEBERRECHT

Das Urheberrecht an den Studien verbleibt bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen gingen ins Eigentum der Auftraggeberin über. Die Auftraggeberin besitzt nach Abschluss des Verfahrens das vollumfängliche Recht, die Projektdokumente unter Namensnennung zu veröffentlichen und zu verwenden, ein spezielles Einverständnis ist nicht erforderlich.

4.11 VERTRAULICHKEIT

Alle zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen waren ausschliesslich für die vorliegende Aufgabe zu verwenden. Eine Veröffentlichung, kommerzielle Verwertung und Weitergabe an Dritte in irgendeiner Form waren ohne Zustimmung der Auftraggeberin nicht zulässig.



Die Information der Öffentlichkeit über die vorliegende Planungsaufgabe war alleinige Sache der Stadt Wil, d. h. die Teilnehmenden durften ihre Projektbeiträge erst nach Publikation des Berichts des Beurteilungsgremiums und schriftlicher Freigabe der Veranstalterin auf ihren Websites, in Fachzeitschriften, der Tagespresse etc. publizieren oder als Referenzprojekt verwenden.

Anschliessend besitzen die Projektverfasserinnen und -verfasser das Recht zur Veröffentlichung der Studienbeiträge. Die Auftraggeberin und die Projektverfassenden sind dabei stets zu nennen.

4.12 VERBINDLICHKEIT

Mit der Teilnahme am Studienauftrag anerkannten die Teilnehmenden ausdrücklich die in der Ausschreibung festgehaltenen Bedingungen, die Abläufe und Verfahren, Programmbestimmungen und Fragenbeantwortung sowie die Entscheide des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen. Bei allfälligen Streitigkeiten, die nicht gütlich beigelegt werden können, galt der Gerichtsstand Wil. Es war ausschliesslich schweizerisches Recht anwendbar.

4.13 ANSPRÜCHE AUS DEM STUDIENAUFTRAG

ABSICHTSERKLÄRUNG

Die Auftraggeberin prüft nach Abschluss des Studienauftrags verschiedene Realisierungsmodelle.

Es ist vorgesehen, ein teilnehmendes Team mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Das Landschaftsarchitekturbüro übernimmt die Federführung. Allfällige rechtliche Fragen sind innerhalb des Teams zu lösen.

Aufgaben oder Tätigkeiten ausserhalb der in der SIA-Norm enthaltenen Leistungen können gesondert vergütet werden.

Um die im Programm des Studienauftrags festgelegten Ziele zu erreichen und insbesondere die Ausführungsqualität, Termine und Kosten zu garantieren, kann die Auftraggeberin vom zur Weiterbearbeitung empfohlenen Team verlangen, sich mit qualifizierten Partnern zu verstärken. Dies gilt auch für die örtliche Bauleitung, insbesondere, wenn das zur Weiterbearbeitung empfohlene Team nicht über die entsprechende Ausführungserfahrung verfügt oder aufgrund der geographischen Distanz die erforderlichen Präsenzzeiten vor Ort nicht garantieren kann.

Die Auswahl dieser Partnerbüros liegt in der Zuständigkeit der Auftraggeberin, das zur Weiterbearbeitung empfohlene Team kann Vorschläge einbringen.

Die phasenweise Beauftragung der nachfolgenden Planungsschritte bzw. die Weiterbearbeitung und Realisierung erfolgt unter dem Vorbehalt der notwendigen Kreditbewilligungen durch den Stadtrat, das Parlament und ggf. die Stimmbevölkerung.



ANTEIL DER WEITERBEARBEITUNG

Nach Abschluss des Studienauftrags ist die Honorierung zu verhandeln und festzulegen. Für die Honorarberechnungen der Planerleistungen des Büros für Landschaftsarchitektur gilt die Ordnungen SIA 105 (2020).

Als Berechnungsgrundlage für die Honorare gilt ein mittlerer Stundenansatz von CHF 135.00 exkl. MwSt.. Nebenkosten werden separat verrechnet.

Der Auftraggeber beabsichtigt, dem Planerteam des vom Beurteilungsgremium empfohlenen Projekts einen wesentlichen Anteil des Auftrags nach der SIA-Ordnung 112 (2014) zu übertragen. Vorbehalten bleiben: Kostenvoranschlag, Werkverträge, Bauleitung und Kostenkontrolle der Landschaftsarbeiten, Inbetriebnahme, Schlussabrechnung. Der genaue Umfang des Auftrags wird nach Durchführung des Studienauftrags verhandelt.

Mit den Projektierungsarbeiten für die SIA-Phase 31 Vorprojekt soll unmittelbar nach Abschluss des Studienauftragsverfahrens begonnen werden.

Während des Studienauftrags durch die Teilnehmenden freiwillig beigezogene Fachplanende und Spezialisten haben grundsätzlich keinen Anspruch auf eine weitere Beauftragung. Wenn ein qualitativ hochstehender Beitrag eines freiwillig beigezogenen Fachplaners oder eines Spezialisten vorliegt, können diese von der Auftraggeberin beauftragt werden, sofern die notwendige personelle Kapazität, der nötige Fachausweis und ein marktfähiges Honorarangebot nachgewiesen sind. Qualitativ hochstehende Beiträge der freiwillig beigezogenen Fachplaner oder Spezialisten sind entsprechend im Bericht des Beurteilungsgremiums zu würdigen.

Aufgrund des hohen Komplexitätsgrads der Gesamtanlage, welche mit dem Hochwasserschutzprojekt zu koordinieren ist, wird in Abstimmung mit dem zur Weiterbearbeitung empfohlenen Team vorbehalten, die Gesamtleitung an eine geeignete Fachperson unter Wahrung der zentralen gestalterischen Anliegen des Projekts zu vergeben. Die phasenübergreifenden Leistungen zur Sicherstellung der gestalterischen Aspekte erfolgen gemeinsam durch das Team des Landschaftsarchitekten mit der Gesamtleitung. Die Leistungen und die Abgrenzung der übergeordneten Gesamtleitung zu den Leistungen vom Landschaftsarchitekturbüro und dem Team werden aufgrund der aufgabenbezogenen Schnittstellendefinition im Rahmen der Beauftragung festgelegt.

Leistungen der Fachperson Sozialraum werden separat entschädigt. Als Berechnungsgrundlage für eine pauschale Entschädigung gilt ein Stundenansatz von CHF 135.00 exkl. MwSt.. Nebenkosten werden separat verrechnet. Nach Abschluss des Studienauftrags ist die Honorierung zu verhandeln und festzulegen.



5. BEURTEILUNG

5.1 ABGABE

Bis am Freitag, den 23. Februar 2024, wurden die vier Studienbeiträge fristgerecht bei der Verfahrensleitung eingereicht.

Alle Modelle wurden am Freitag, 8. März 2024 innerhalb der vereinbarten Frist bei der Stadt Wil abgegeben.

5.2 VORPRÜFUNG

Die Projektstudien wurden durch die ZEITRAUM Planungen AG in Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten auf die Einhaltung der Rahmenbedingungen sowie auf die Erfüllung der gestellten Aufgabe geprüft.

Die Beiträge wurden einer formellen (Vollständigkeit, Wahrung der Fristen, Einhaltung der Projektierungsbedingungen u. a.) und einer materiellen Vorprüfung (Einhaltung der inhaltlichen Vorgaben und Randbedingungen) unterzogen.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht dargestellt und dem Beurteilungsgremium abgegeben.

5.3 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Beurteilungsgremium prüfte und beurteilte die Projektstudien bezüglich der Erfüllung der Zielsetzungen bzw. der Beurteilungskriterien. Die Beurteilungskriterien wurden vom Beurteilungsgremium in einer Gesamtwertung angewendet (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Begegnungs- und Aufenthaltsqualität
- Nutzungsvielfalt, Identität
- Alltagstauglichkeit, Barrierefreiheit, Funktionalität

Gestaltung

- Vision über den gesamten Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter
- Freiraum und Städtebau
- Qualität der Erschliessungslösungen, Umgang mit Fuss- und Veloverkehr
- Erfüllung der wasserbaulichen Anforderungen und des Hochwasserschutzes

Umwelt

- Erstellung und Betrieb der Freianlagen
- Klimatische Aspekte (Hitzeminderung, Versiegelungsgrad, Umgang mit Oberflächenwasser und Hochwasserschutzprojekt)
- Ökologische Aspekte: Bepflanzung, Strukturvielfalt und Biodiversität



Wirtschaftlichkeit

- Erstellungskosten
- Effiziente Entwicklungsschritte und Etappierung
- Erwartete Betriebs- und Unterhaltskosten
- Nachhaltigkeit in Betrieb und Unterhalt

5.4 PRÄSENTATIONEN UND 1. BEURTEILUNGSTAG

Am Mittwoch, 13. März 2024, fanden in Wil die Schlusspräsentationen zum Studienauftrag statt.

Urs Müller als Vorsitzender des Beurteilungsgremiums und Daniel Stalder als Verfahrensleiter führten durch den Tag.

Das Beurteilungsgremium, bestehend aus dem Fachgremium, dem Sachgremium sowie den nicht stimmberechtigten Expertinnen und Experten, war vollzählig anwesend und damit beschlussfähig.

In Abstimmung mit der SIA-Wegleitung 142i-202d «Befangenheit und Ausstandsgründe» wurde keine Befangenheit zwischen den Teilnehmerteams und Mitgliedern des Beurteilungsgremiums festgestellt.

Die Resultate der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium anhand des Vorprüfungsberichts vorgestellt. Unter Berücksichtigung und Wahrung der Verfahrensgrundsätze beschloss das Beurteilungsgremium alle vier eingereichten Beiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Die Projektstudien wurden dem Beurteilungsgremium anschliessend durch die Teams in je einer je 30-minütigen Präsentation vorgestellt. Im Anschluss standen 20 Minuten für Fragen und eine wertungsfreie Diskussion zur Verfügung. Die Präsentationen erfolgten in folgender Reihenfolge:

Projekt «Ein Uferpark für Wil»

Daverhuth Kiser Stadelmann Landschaftsarchitektur, Winterthur
Ökonzept, GmbH, St. Gallen
Niklaus Reichle, St. Gallen
OST Architekten, Zürich

Projekt «Guado»

LINEA landscape architecture GmbH, Zürich
Umweltatelier GmbH, Zürich
Zeugin-Gölker Immobilienstrategien GmbH, Zürich
SIT Baumpflege GmbH, Aarau



Projekt «Landschaftspark Obere Weierwise»

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
Oeplan GmbH, Biodiversität und Wasserbau, Altstätten
Zimraum GmbH, Zürich
Tom Munz Architekt*innen, St. Gallen

Projekt «Weier und Wisen»

Krebs und Herde Landschaftsarchitekten GmbH, Winterthur
bunter hund Illustration und Biodiversität KLG, Zürich
sofa*p Soziologie für Architektur und Planung KLG, Zürich
TEN Studio Architektur Zürich
Lehnert AG Fachberatung Teichbau, Aarau

Im Anschluss an die Präsentationen diskutierte und erörterte das Beurteilungsgremium die vier Projektstudien in einem ersten Beurteilungsrundgang hinsichtlich der Beurteilungskriterien.

Anschliessend präsentierte Matthias Wipfli, Wipfli Bausupport GmbH, Zürich, dem Beurteilungsgremium eine vergleichende Kostenprüfung.

Das Beurteilungsgremium schloss daraufhin den ersten Beurteilungstag ab.

5.5 2. BEURTEILUNGSTAG

Am Freitag, 22. März 2024, fand in Wil der 2. Beurteilungstag zum Studienauftrag statt. Urs Müller als Vorsitzender des Beurteilungsgremiums und Daniel Stalder als Verfahrensleiter führten durch den Tag.

Das Beurteilungsgremium, bestehend aus dem Fachgremium, dem Sachgremium sowie den nicht stimmberechtigten Expertinnen und Experten, war vollzählig anwesend und damit beschlussfähig.

Zwischen dem ersten und zweiten Beurteilungstag erfolgten vertiefte Abklärungen zu spezifischen Themen. Die Erkenntnisse aus den erfolgten Abklärungen wurden dem Beurteilungsgremium zum Start des zweiten Beurteilungstags vorgestellt. Es handelt sich um die folgenden drei Themen:

Weier mit Bademöglichkeit

Das Beurteilungsgremium äusserte am ersten Beurteilungstag einige Fragen hinsichtlich der Bademöglichkeit des Konzepts von Krebs & Herde (insb. Funktionsfähigkeit im Normalzustand, Konsequenzen aus Hochwassersituationen, Erfahrungswerte zu Unterhalts- und Erneuerungskosten, Fragen zur Wasserqualität). Die Erläuterungen des Fachspezialisten des Teams Krebs & Herde, die Lehnert AG, wurden vertieft und geprüft. Zudem wurde eine Stellungnahme einer unabhängigen, internationalen Kapazität, Prof. Herbert Dreiseitl, DREISEITLconsulting GmbH, eingeholt.



Ergänzend zur Stellungnahme brachten die Experten Remo Soler und Robert Bänziger Informationen zur Qualität des Grundwassers und des Oberflächenwassers ein, welche als gut beurteilt wurde.

Insgesamt bestätigen alle Fachexpertisen, dass ein Weiher mit Bademöglichkeit gut umgesetzt werden kann. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es sich aktuell erst um den Planungsstand «Studienauftrag» handelt.

Forstrecht

Alle Varianten sehen eine umfangreiche Bepflanzung und Aufforstung vor. Zusätzlich ist gemäss Pflichtenheft die Ersatzpflanzung der dynamischen Waldfläche der Parzelle 815W (ca. 1200 m²) im Stadtpark zu berücksichtigen. In Absprache mit dem Kantonsforstamt KFA St. Gallen kann Folgendes festgehalten werden:

- Im Siedlungsgebiet sollen in Zukunft keine neuen forstrechtlichen Waldflächen entstehen.
- Sobald die geplante Rodung auf der Parzelle 815W ansteht, ist ein Rodungsgesuch einzureichen. Der vorgesehene «Ersatz» im Stadtpark Obere Weierwiese kann im Rodungsgesuch als Ersatz festgelegt werden. Gemäss KFA SG muss diese «Ersatzfläche» (innerhalb des Siedlungsgebiets) nicht als forstrechtlicher Wald deklariert werden, jedoch verlangt das KFA SG einen hohen Naturwert der geplanten Bestockung. Aus heutiger Sicht kann davon ausgegangen werden, dass die Rodung erst mit dem Bauprojekt Stadtpark Obere Weierwiese durchgeführt werden kann und mit der Entwicklung der Oberen Weierwiese koordiniert werden muss.
- Die mit dem künftigen Stadtpark entstehende Bestockung (auch die bestockte Fläche entlang des Krebsbachs und von Feuchtgebieten) wird gemäss KFA SG nie zu forstrechtlichem Wald.

ISOS

Da der Projektperimeter mit dem Erhaltungsziel «a» im ISOS (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) enthalten ist, stellt sich die Frage, ob die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ENHK über das Resultat informiert werden muss. Gemäss Auskunft der kantonalen Denkmalpflege wird es nicht als notwendig erachtet, die ENHK einzubeziehen oder ein Gutachten einzuholen. Das ISOS sowie die Schutzverordnung der Stadt Wil wurde im Rahmen des Studienauftrags als Rahmenbedingung berücksichtigt. Zentral ist, dass der Projektperimeter eine Freihaltezone bleibt. Die Realisierung von untergeordneten Bauten ist in Ordnung.

Das Beurteilungsgremium nahm Kenntnis von den ergänzenden Abklärungen.

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den vier Projektstudien bestimmte das Beurteilungsgremium die Projektstudien «Weier und Wisen» und «Ein Uferpark für Wil» in die engere Auswahl. Die beiden Beiträge überzeugen durch eine ausgeprägte, neue Identität für die Obere Weierwiese und gewährleisten ein vielfältiges Angebot für die Natur und die Bevölkerung der Stadt Wil.



Im weiteren Verlauf wog das Beurteilungsgremium in einer intensiven Auseinandersetzung die beiden verbleibenden Projektstudien gegeneinander ab.

5.6 ENTSCHEID

Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Stadtrat von Wil einstimmig die Projektstudie «Weier und Wisen» des Projektteams Krebs & Herde Landschaftsarchitekten GmbH Winterthur zur Weiterbearbeitung und Realisierung des neuen Stadtparks Obere Weierwise.

5.7 EMPFEHLUNGEN FÜR DIE WEITERBEARBEITUNG

Das Beurteilungsgremium stellt fest, dass die zur Weiterbearbeitung empfohlene Projektstudie in einigen Punkten optimiert werden muss. Herausragende Qualitäten des Projektentwurfs sollen hierbei erhalten werden. Die Weiterbearbeitung und die weitere Entwicklung erfolgen in Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin.

Die Projektstudie «Weier und Wisen» des Teams Krebs und Herde Landschaftsarchitekten GmbH, bunter hund Illustration und Biodiversität KLG, sofa*p Soziologie für Architektur und Planung, TEN Studio Architektur Zürich sowie Lehnert AG Fachberatung Teichbau, Aarau ist in folgenden Punkten zu präzisieren und weiterzuentwickeln:

1. Der obere Gewässerverlauf des Chrebsbaches ist innerhalb des Perimeters zu überprüfen, ökologisch aufzuwerten und stärker zu bestocken.
2. Langfristig plant der Reitklub die Aussiedlung, sofern die Modalitäten mit der Stadt Wil gefunden werden. Das Konzept muss daher mittelfristig mit dem Verbleib der bestehenden Anlagen des Reitklubs funktionieren: Die Verschiebung des Sandplatzes wird aus funktionalen und aus Kostengründen kritisch hinterfragt und ist folglich zu überprüfen, in Abstimmung mit der Anordnung des Weihers mit Bademöglichkeit.
3. Der Weiher mit Bademöglichkeit ist ein zentrales Element der neuen Identität der Oberen Weierwise und ist weiterzuentwickeln und zu realisieren. Das Betriebskonzept ist mit der Badi abzustimmen.
4. Die geplante Doppelbaumreihe auf dem Hofbergdamm ist ein kollektives Kulturgut sowie eine wichtige Aufwertungsmassnahme, sie ist zusammen unbedingt umzusetzen.
5. Die übergeordnete Veloführung ist mit dem Projekt abzugleichen. Der Fuss- und der Zweiradverkehr sowie der Reitbetrieb sind aufeinander abzustimmen, Gefällsverhältnisse zu überprüfen sowie die Sichtbermen allgemein nachzuweisen.
6. Die Wahl der Pflanzen ist mit der Stadt Wil abzustimmen, die Artenvielfalt und die Standortgerechtigkeit mit einheimischen Arten sind zu stärken. In diesem Zusammenhang ist die Baumschule kritisch zu hinterfragen.
7. Synergien mit dem Hochwasserschutzprojekt können nicht abgeleitet werden, die Kosten für die Gestaltung der Oberen Weierwise sind separat zu erfassen. Bezüglich der Kosten für die Erdbewegungen sowie Deponiekosten (schlechtes Aushubmaterial) bestehen Zweifel. Die Kosten sind zu präzisieren.



8. Die Wiederverwendung von bestehenden Bauteilen (z. B. die Träger der Reithalle) sind zu würdigen. Aufgrund des Umstands, dass der Reitklub in einer ersten Etappe in das Konzept einbezogen werden soll, sind alternative Gestaltungsvorschläge für die Bauten und Anlagen aufzuzeigen.
9. Partizipative Prozesse spielen in der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle, verschiedene Akteure wie die Jugend von Wil sind in die Prozesse einzubeziehen. Von den Projektverfassenden wird eine entsprechende Planungsflexibilität erwartet.
10. Für die von den Verfassenden vorgeschlagene, gestalterische Überformung der Ingenieurbauwerke innerhalb des Hochwasserschutzprojektes sind Wege der Umsetzung und der Finanzierung zu suchen.

5.8 VERÖFFENTLICHUNG

Das Verfahren erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die beteiligten Büros werden im Frühling/Frühsummer 2024 zu einer Projektpräsentation in Wil eingeladen.

Eine öffentliche Ausstellung für die Teilnehmenden des Echoraums sowie die Bevölkerung ist vorgesehen. Die eingereichten Beiträge werden einige Tage öffentlich ausgestellt. Zudem wird das Resultat in geeigneter Form und in Abstimmung mit dem Kommunikationskonzept der Stadt Wil in den Fachmedien und der lokalen Presse veröffentlicht.

5.9 ABSCHLIESSENDER DANK

Die Stadt Wil als Ausloberin, das Beurteilungsgremium, die Experten, die Behörden und die Organisatoren des Studienauftrags bedanken sich bei den Teilnehmenden für die eingereichten Beiträge und die detaillierte Bearbeitung der Aufgabe. Die vier unterschiedlichen Projektstudien zeigten eine Vielfalt an hochwertigen, tief ausgearbeiteten Lösungsvorschlägen auf. Dank der Vielfalt der Vorschläge konnte im intensiven Beurteilungsprozess über mehrere Tage ein für die Stadt Wil überzeugendes Projekt gewählt werden.



6. GENEHMIGUNG

Das Beurteilungsgremium genehmigt den Schlussbericht

Wil, 22. März 2024

Urs Müller (Vorsitz)

Marc Bilger

Alexandra Stieger-Federer

Julia Stauffacher (Ersatz)

Carolin Riede

Stefan Rotzler

Mateja Vehovar

Alex Willener

Simone Rink (Ersatz)



Karina Moser

K. Moser

Edwin Bürge

E. Bürge

Matthias Gerber

M. Gerber

Alexandra Wicki

Alexandra Wicki

Robert Bänziger

R. Bänziger

Remo Soler

Remo Soler

Matthias Wipfli

M. Wipfli

Oliver Gröble

O. Gröble

Hansjakob Schaeppi

H. Schaeppi



7. PROJEKTDOKUMENTATION



Empfehlung zur Weiterbearbeitung

PROJEKT «WEIER UND WISEN»



Krebs und Herde GmbH
Landschaftsarchitekten BSLA
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

bunterhund Illustration & Biodiversität KLG
Magnusstrasse 28
8004 Zürich

sofa*p Soziologie für Architektur und Planung KLG
Elisabethenstrasse 43
8004 Zürich

Ten Studio Architektur
Kanzleistrasse 19
8004 Zürich

Lehnert AG – Fachberatung Teichbau
Schachenstrasse 112
5012 Aarau



«Denk wie ein Gärtner, nicht wie ein Architekt: gestalte den Anfang, nicht das Ergebnis»

Das Zitat von Brian Eno, gleichsam das Leitmotiv der Projektverfassenden, stellt den Prozess der Formfindung ins Zentrum und nicht ein finales Idealbild. In diesem Sinne soll der bestehende Stadtpark mit seiner intensiven Parknutzung auf eine entspannte Weise mit der oberen Weierwiese ergänzt werden, um ein räumlich verbundenes Ganzes zweier unterschiedlicher Akteure zu erreichen. Dieses Kompositum bindet sich sensibel, ohne einen Fremdkörper darzustellen oder isoliert betrachtet zu werden, in die umgebenden Grünräume ein. Der neu gestaltete Bereich präsentiert sich naturnaher als der Stadtpark und orientiert sich am Bild einer fließenden Landschaft mit Schwerpunkten auf Weiher und Wiesen. Somit bilden die beiden Parkteile zusammen mit dem Hofbergdamm, der darauf wieder hergestellten denkmalwürdigen Allee sowie den beidseitigen Belvederes ein neues Ganzes. Mehrere Weiher flankieren den Krebsbach und bieten erweiterten Lebensraum für Fauna und Flora. Angrenzend an die Badi bietet sich im Sommer der grösste Bioweier zum Baden und zur Abkühlung an. Diesen flankiert die Weierterrasse, welche mit Sitzstufen zum Wasser ausgestattet ist. Die Liegewiese der Badi und der Umraum um den Weiher mit Bademöglichkeit dienen als Liegewiese und stehen der Bevölkerung ganzjährig offen. Im östlichen Bereich und rund um die verschiedenen Weiher ist die Natur ungestört für sich. Wenige Wege auf Steinplatten führen hindurch. Die für den Hochwasserschutz notwendigen Bauwerke sind in Abweichung zum Hochwasserschutzprojekt gestalterisch überformt worden. Sie bilden integrale Bestandteile der neuen, tragenden Gesamtvision für die Obere Weierwiese. Das prozessuale Thema «Park in Progress» und die umfassende Art der Bearbeitung überzeugen.

Die fließende Landschaft beherbergt wenige, jedoch thematisch vielfältige Bewegungsräume. Schattige Gehwege und besonnte Promenaden bereichern sich gegenseitig. Am Weiher mit Bademöglichkeit entsteht für Jung und Alt ein ganzjähriger Treffpunkt. Ein hindernisfreier Zugang zum Park quert den Damm diagonal. Die Anlieferung zum Reitklub bleibt am heutigen Standort bestehen. Die Führung des Radwegs entlang der Bachpromenade und der Weierwiesenstrasse wird eher kritisch betrachtet. Bei der Führung über die Weierwiesenstrasse bleibt der Konflikt mit den zu- und wegfahrenden Autos der Badeanstalt bestehen. Die wenig intuitive Veloverbindung östlich des neuen Weiers von der Promenade zur Weierwiesenstrasse birgt das Risiko, dass Velofahrende nicht die vorgesehene Route wählen, sondern auf der ganzen Länge durch den Park fahren. Eine Querverbindung von der Weierwiesenstrasse zur Konstanzerstrasse ist beabsichtigt, jedoch mit einer Breite von 2.5 m für einen kombinierten Fuss- /Radweg zu schmal bemessen. Sämtliche Wege und Plätze sind parkgerecht als sickerfähige Kiesbeläge ohne Randabschlüsse angelegt. Auf stärker belasteten Wegen wird der Untergrund entsprechend verstärkt.

Aus sozialräumlicher Sicht stellt der Weier mit Bademöglichkeit eine herausragende Qualität und ein starker Identitätsfaktor dar. Gewässer haben nachweislich positive psychologische Wirkungen, erst recht, wenn man in sie eintauchen kann. Der Weier bringt ein neues Element und Angebot für die Bevölkerung in die Stadt. Darüber hinaus bietet das Konzept abwechslungsreiche Spazierwege sowie vielfältige Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten. Es ist weder ein Jugendtreff noch ein Quartiertreff vorgesehen. Dies wird jedoch durch den Vorschlag eines wachsenden Parks relativiert, der durch Beteiligungsprozesse schrittweise aktiviert werden soll. Besonders reizvoll ist die Idee, die Reithalle zurückzubauen und gemeinsam etwas Neues daraus zu gestalten.



Wie der Projektname sagt, soll die Benutzung des Parks ausgewogen sein. Ausgewogene Räume prägen sowohl die der Natur vorbehaltenen Bereiche wie auch die für die Bevölkerung zugänglichen. Bestehende Angebote – wie die Badi-Liegewiesen auf der erhöhten Plattform – sollen neu für alle nutzbar sein und mit Spielbereichen ergänzt werden. Die Reithalle und der Reitklub sollen zukünftig an einen neuen Standort in Wil verlegt werden. Aus dem Material der Halle sollen in beiden Parkarealen im Re-Use-Gedanken neue Bedachungen und Pavillons gebaut werden. Der heute versiegelte Boden kann zu einem Gemeinschaftsgarten gedeihen oder aber rückgebaut werden.

Der Reitklub mit Halle und den angrenzenden Aussenanlagen verbleiben vorerst am angestammten Ort. Einzig letztere müssen verschoben werden. Der Anlieferungsbereich wird vergrössert und der Sandplatz wird näher zur Reithalle gerückt. Beim späteren Rückbau der Reithalle dient das Material als Fundgrube, welches wiederverwertet zu neuen Parkinfrastrukturen umgebaut werden soll.

Das Gelände wird mit Weihern, Feuchtwiesen und weiteren Lebensräumen renaturiert. Diverse ökologische wertvolle Lebensräume kehren nach einer intensiven Landwirtschaftsnutzung vermehrt in die Talmulde zurück und bieten für die Wiederbesiedlung selten gewordener Arten Raum. Die Pflanzungen und Ansaaten orientieren sich spezifisch an Topografie und Bodenbeschaffenheit, wobei noch einzelne nicht einheimische Arten im sonst schlüssigen Konzept enthalten sind. Baumkulissen umrahmen in Längsrichtung den Park und blenden die Neubauquartiere optisch aus. Die Aufforstung des südlichen, eher schattigen Parkrands dient als Baumschule. Die nördliche und besonnte Hangkante nimmt Baumkolonnaden auf, lockere Baumgruppen zonieren die Mitte. Insgesamt gelingt es dem Team in einer selbstverständlichen Art mit gut durchdachter Neuanlage der Vegetation, einen strukturreichen, potenziell wertvollen Lebensraum auch für selten gewordene Tiere und Pflanzen zu schaffen und die obere Weierwise nachhaltig zu einem bedeutenden Naturerlebnisraum zu gestalten.

Der Park gedeiht in mehreren Schritten und entwickelt sich stetig weiter. Die Etappierung ist schlüssig und intelligent angedacht. Zuerst werden die aufwändigeren Erd- und Bauarbeiten und die Formung der Weierlandschaft ausgeführt. Diese Phase erfolgt möglichst gleichzeitig mit der Erstellung des Hochwasserschutzprojektes, der Dammverstärkung, der Erstellung des Drosselbauwerks sowie der Bachumlegung. Das Wegenetz, welches sofern erforderlich Versorgungsleitungen aufnimmt, wird angelegt und die Baumkulisse als «Baumschule» aufgeforstet. Je nach Finanzierungsmodell können weitere Projekte nach begleiteten Mitwirkungsprozessen umgesetzt werden.

Die bestehenden Planungen für den Hochwasserschutz werden mehrheitlich unverändert aufgenommen, was sich günstig auf die Erstellungskosten auswirkt. Der Damm wird mit Aushubmaterial aus dem Weiher aufgeschüttet. Die bautechnische Umsetzung ist jedoch zu prüfen. Ebenso soll eine Baumschule am südlichen Hang die Pflanzkosten optimieren. Die Investitionskosten befinden sich im Vergleich zu anderen Beiträgen im mittleren Bereich der Vorschläge. Ein Einsparpotential besteht beim Weglassen des Weihers und den Bepflanzungen. Die Betriebskosten lassen sich zum heutigen Zeitpunkt nicht genau beziffern, da sie stark von den jeweiligen im Mitwirkungsprozess gewählten Lösungen abhängen, in diesem jedoch auch gesteuert werden können.

Das Projekt «Weier und Wissen» begeistert, weil es mit wenigen präzise gewählten Themen den neuen Parkbereich definiert und aufwertet. Die baulichen Eingriffe, die die



Hochwasserschutz Elemente ergänzen, sind massvoll und am passenden Ort platziert. Für den Park steht kein idealer Endzustand im Fokus, vielmehr werden für weitere und präzisere Gestaltungen mannigfaltige Möglichkeitsfelder aufgespannt. Überzeugend definiert das Team einen Findungsprozess, welcher kompetent und engagiert begleitet werden soll. Insgesamt offeriert die Parkerweiterung einen beachtlichen Mehrwert sowohl für die Bevölkerung als auch für die Natur, ohne dabei didaktisch oder überinstrumentiert zu wirken. Die vorgesehenen Massnahmen widerspiegeln auf allen Ebenen den sorgsamsten Umgang mit natürlichen Ressourcen und dem Schutz der Umwelt. Mit «Weier und Wissen» legen die Verfasserinnen einen ausführlich und sorgfältig durchdachten Projektvorschlag vor, der gestalterisch, technisch, sozial und ökonomisch überzeugt.

«Weier und Wisen»

STADT-NATUR-PARK

Dauer im Wechsel

Dauer im Wechsel
 Gleich mit jedem Regengusse
 Ändert sich dein holdes Tal,
 Ach, und in demselben Weiher Flusse,
 Schwimmst du gerne noch einmal.
 (frei nach J.W. Goethe)

Der Stadtweier und die Weierwiesen bilden ein räumlich verbundenes Kompositum mit unterschiedlichen Temperaturen, ergänzenden Angeboten und differenten Naturen. In ihrem Zusammenspiel bilden sie ein neues Ganzes: den «Stadtpark Weierwiesen».

Initiiert durch den Hochwasserschutz greift der landschaftliche Parkentwurf mit dem grossen Badeweier die Geschichte des regulierten und gelenkten Weier- & Wassersystems des Ortes auf und zeichnet den fürstbischöflichen Damm mit einem Belvedere aus, von dem sich der gesamte Park zusammenhängend überschauen lässt.

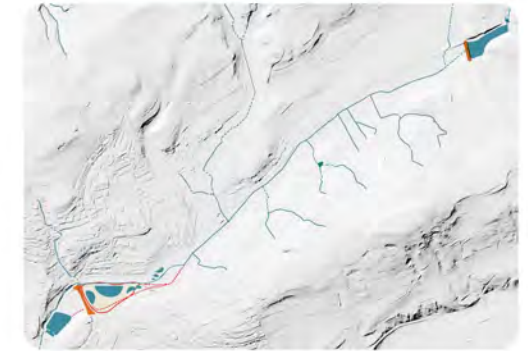
Der Entwurf ist als überflutbare Parkanlage konzipiert und auf den Hochwasserschutz abgestimmt. Ausgehend vom glazial geprägten, weichgeformten Relief entwickelt sich eine fließende Landschaft mit zeichnenden Wasserlinien und abwechslungsreichen Wegspuren. Der Bachlauf in der weiten Talmulde und die ausgedehnte Weierlandschaft in den renaturierten Riedwiesen prägen ein starkes Naturbild für den «Weierwiesepark»: ein biodiverser Naturerholungsraum mit spiegelnden Wasserflächen und konturierten Baumkulissen.

Im Sinne eines 'sowohl- als auch' wird eine räumliche, ökologische und soziale Vernetzung gesucht, die inkludiert statt separiert und Naturerlebnis und Erholung vereint.

Dank der einfachen und robusten Grundstruktur entstehen aneinandergrenzende Parkräume von hoher Naturwertigkeit. Die sukzessive Parkentwicklung in Teilschritten ist von ineinandergreifenden Kreisläufen bestimmt, die sich gegenseitig beeinflussen: Natur- und Wasserkreisläufe, Bauprozesse und Partizipation. Darin eingebunden ist auch der vorläufige Verbleib des Reitklubs, wie auch dessen mögliche Aussiedlung und die damit einhergehende Transformation der Reithalle in neue Parkarchitekturen.



Weierlandschaft mit Bademöglichkeit



Die dem Geländeverlauf folgende Weierkette weist gradierte Naturwertigkeiten auf. Das bestehende Hangwasserbiotop wird durch Amphibienweier in unterschiedlichen Sukzessionsstadien erweitert.

Durch die «Wiederbelebung» des historisch verbürgten, oberen Weiers wird ein grosser Badeweier im landschaftlichen Massstab geschaffen. Lage und Form des Badeweiers ergeben sich aus dem Verbleib des Reitklubs, dem natürlichen Geländeverlauf und der Hochwasser-Retention.

Mit dem Badeweier entsteht ein ergänzendes Angebot zur Badi: baden, plantschen und Aufenthalt im Naturraum. Die Regenerationsbereiche bieten Lebensraum für Röhrich, Libellen, Frösche und Wasservögel. Zwischen Park und Badi bieten sich Synergie-Potenziale mit der gemeinsamen Nutzung (und Unterhalt) der Spiel- und Liegewiesen. Dadurch wird nicht nur die Badi besser in den neuen Park eingebunden, sondern auch die wertvollen Grünflächen saisonübergreifend zugänglich. Mit der Weierterrasse und den Sonnenstufen entsteht ein ganzjährig attraktiver Aufenthaltsort am grossen Weier.

Die Badewasserqualität wird über ein selbstregulierendes, natürliches Regenerationssystem sichergestellt. Mit einer periodischen Umwälzung wird das Wasser über eine Filterkaskade mit submersen Wasserpflanzen gereinigt und mit Sauerstoff angereichert. Die bedarfsweise Nachspeisung erfolgt über die vorhandene Grundwasserfassung bei der «Holzi».

Uferausbildung und Aushub greifen nicht in den mittleren Grundwasserstand ein, und die Abdichtung erfolgt durch Lehm (falls vor Ort vorhanden) oder Betonmatten. Für das vorgeschlagene Low-Tec-Wassersystem haben wir als Spezialist für öffentliche Schwimmteiche Stefan Lehner beigezogen (u.a. Biobad Biberstein).

Die Tradition des Eisweiers in der temporär eingestauten Wiesenmulde bleibt auch künftig bestehen.



Fließender Raum



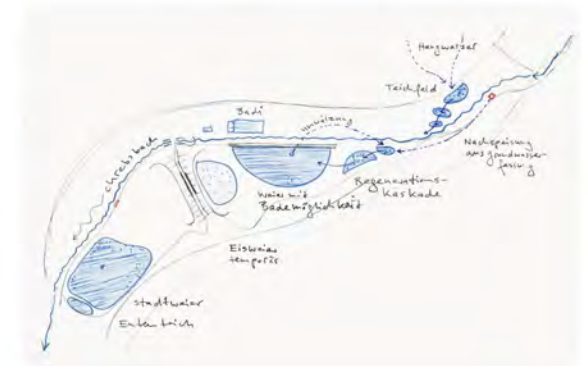
Inspiration und Referenz



Eugène Atget, deville le parc du Domaine de Soesux | Rasenweg



1:2500



Froschloch



Wasserlandschaft Hornbrühl

BIODIVERSITÄT & PROZESS

Biodiverse Stadtnatur - vorwärts zur Natur!

«Wer sich die Zeit nimmt, bewusst durch die Stadt zu wandern, kann hier so viele Naturwunder erleben, wie an den Victoria-Fällen oder im Grand Canyon. Also auf, zu einer Safari vor der Haustüre!»
(Elias Landolt)

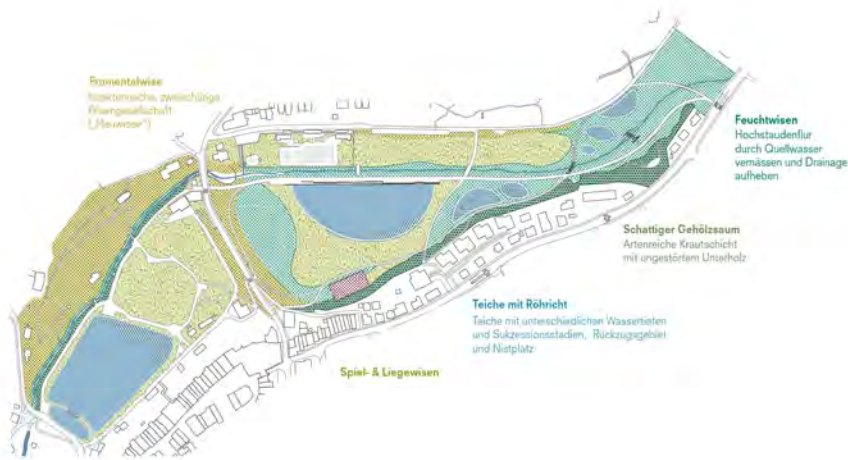
Die durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung ökologisch verarmte Weierwiese wird durch die Schaffung bzw. Reaktivierung vielfältiger, hydrophiler Lebensräume zu einem bedeutenden Naturerlebnisraum aufgewertet. Eine Abfolge von Teichen mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien und Wassertiefen versichern die Rückkehr zahlreicher Wasserpflanzen, Insekten und Amphibien.

Die Renaturierung der extensiven Feuchtwiesen bringt die standorttypische Vegetation der Talnieder zurück, verbunden mit der Ansiedlung darauf spezialisierter Insekten. Der Chrebsbach erhält eine strukturreiche Gewässersohle und bietet als übergeordneter Vernetzungskorridor ein wertvolles Habitat für Fauna und Flora der Fließgewässer. Damit ist auch die Möglichkeit zur Rückkehr des namensgebenden Steinkrebises gegeben.

Feuchtwiesenspezifische Gehölze begleiten Bachlauf und Wege, lockern die Weidenlandschaft auf und verdichten sich an den Talflanken zu Waldkompartimenten mit reichem Unterwuchs und üppigen Säumen mit frühjahrsblühenden Geophyten.

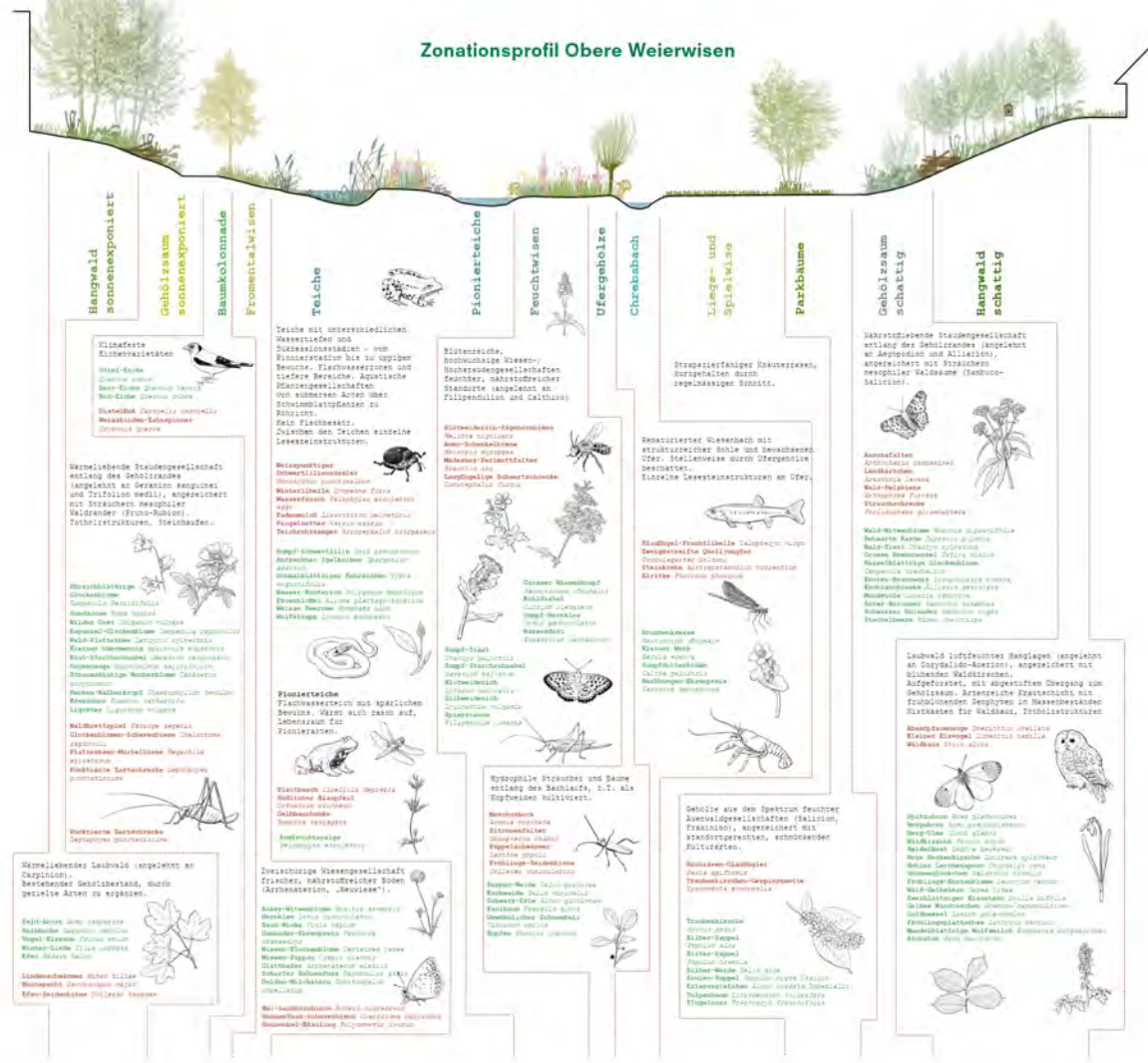
Eine Sammlung seltener Kulturformen von Weiden verbindet Ökologie mit Kulturgeschichte und trägt zum wichtigen Erhalt der alten Sorten bei.

In den Grundmauern der aufgelassenen Reithalle entwickelt sich ein wider Gartenschungel («Hortus») mit blühenden Hochstauden, grossblättrigen Blütenstauden und Gräserhorsten.



«Weier und Wissen»

Zonationsprofil Obere Weierwiesen



Parkkullissen & Staffagen

Der Parkraum wird durch Baumkullissen gerahmt und dadurch von der umliegenden Bebauung entriekt. Entlang der schattigen Südseite wird der waldartige Gehölzbestand durch aufgestaute Baumkompartimente ergänzt. Der Aufwuchsprozess der Jungbäume macht die «Zeit im Park erlebbar». Die sonnenbeschienene Nordseite erhält eine Baum-Kolonade als Staffage vorgelagert, die den Weierwiesenweg begleitet. Die historische Damm-Allee wird wieder nachgepflanzt und zeichnet das Belvedere in der Mitte des Stadtparks aus. (Ein eingelassenes Wurzelschutz-Geogitter verhindert eine Schwächung des Hochwasserschutzes.) Die innere Weite der Talnieder wird mit lockeren Baumgruppen besetzt und der Bachsaum zur Badwiese hin ausgeleitet. Ein Weidenhain, als Sammlung seltener Kulturformen angelegt, bildet einen räumlichen Abschluss und leitet über zur offenen Kulturlandschaft.



«PARK IN PROGRESS»: EIN WACHSENDER PARK

«Denk wie ein Gärtner, nicht wie ein Architekt: gestalte den Anfang, nicht das Ergebnis»
(Brian Eno)

«basic, add-on & remove»

Der wachsende Park entwickelt sich in Schritten. Er ist nicht aus einem Guss, aber von erkennbar zusammenhängender Gestalt. Dies lässt Entwicklungsmöglichkeiten offen, bietet FREI-räume für künftige Initiativen und partizipative Prozesse und erlaubt, auf ökonomische Rahmenbedingungen zu reagieren.

Initialisiert wird der Park durch das Hochwasserschutzprojekt mit Dammverstärkung, Drosselbauwerk und Bachumlegung. Im Zuge dieser schweren Erd- und Bauarbeiten wird die Weierlandschaft geformt, das Wegenetz mit Versorgungsleitungen angelegt und die Baumkullisse als «Baumschule» aufgefördert.

Der Park erhält ein Grundgerüst, ohne alles vorzunehmen, beginnt zu wachsen und die Natur entfaltet sich. Auf der Weierterrasse entsteht ein Treffpunkt am Weier mit Bademöglichkeit, Anstelle aufwendiger Toiletten setzt der Stadtrat auf den «Charme der Improvisation» mit umweltfreundlichen Kompotos.

Nach der Eröffnung des Parks mit einem grossen Fest beginnt der Park zu leben, sich zu erproben und entwickeln. Die Pferde drehen vorerst auf der Springwiese weiter ihre Runden. Der Park findet sukzessive zu seiner Form: die Bäume wachsen, die Froschpopulation vermehrt sich und der Perlmutterfalter kehrt in die Feuchtwiesen zurück. Die kontinuierliche Parkentwicklung auf der oberen Weierwiese nimmt ihren Lauf. Mit offenem Ausgang - oder wie es Bertold Brecht beschrieben hat: «Wie der Garten mit dem Plan - wächst der Plan mit dem Garten.»

Sozialraum: Anspruchsgruppen & Prozessgestaltung

Für sozialräumliche Parkentwicklung werden Angebote für Mitwirkungsmöglichkeiten formuliert und zielgruppengerecht kommuniziert. Neben den Anliegern, Eigentümern und Interessensgruppen sind zunächst diejenigen zu adressieren und einzubinden, die bereits an den vorgeschalteten Echoräumen mitgewirkt haben. Die IG Weierwiesen, die sich im Vorfeld engagiert für den Park eingesetzt hat, nimmt eine wichtige Rolle ein. Darüber hinaus ist die gesamte Bevölkerung Zielgruppe für die spätere Nutzung des Parks.

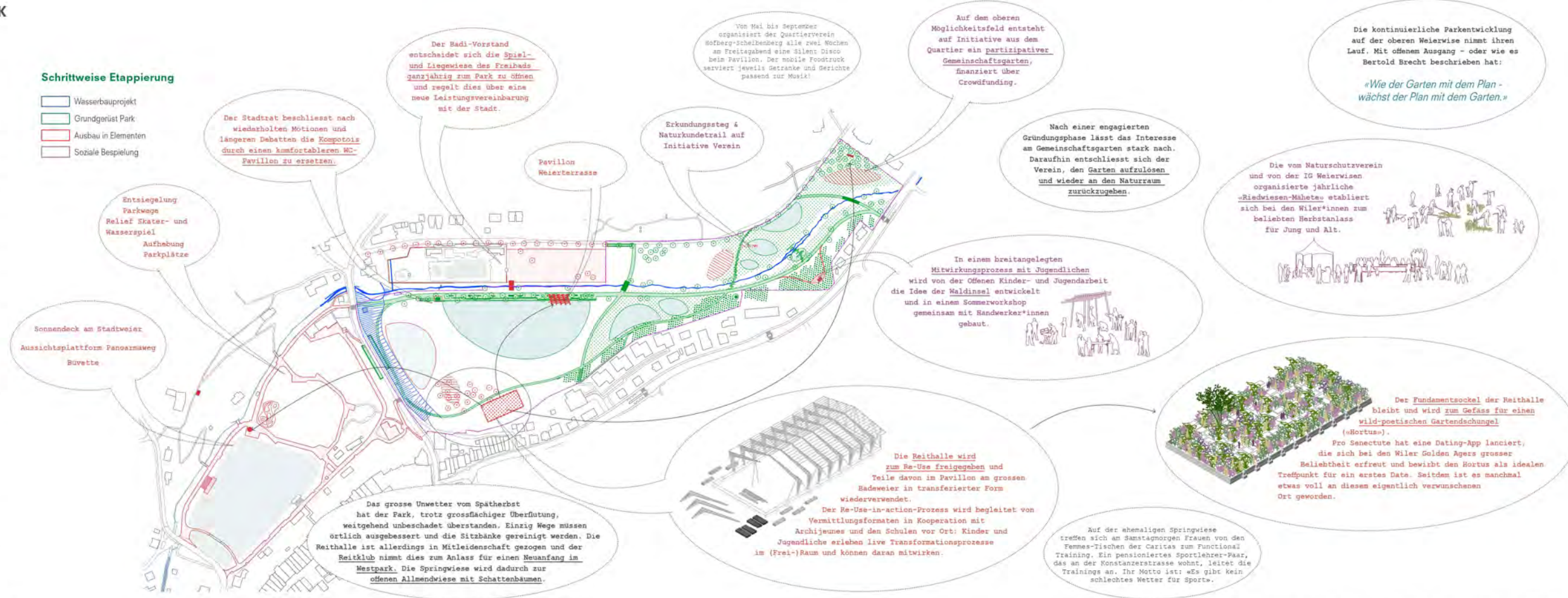
Als Akteure für die Adressierung bezüglich Nutzung, Partizipation und weiterer Ausgestaltung der «Obere Weierwiese als Sozialraum» sehen wir Kinder und Jugendliche, ältere Personen sowie Ausländer*innen als relevant. Es sind niedrigschwellige und formelle Gefässe denkbar. Damit die Mitwirkung effektiv und nachhaltig ist, werden die Prozesse kuratiert, moderiert und dokumentiert.

Um den Schwung und das öffentliche Interesse mizunehmen, wird nach dem Studienauftrag die Öffentlichkeitsarbeit mit begleitenden Veranstaltungen und einem Echoraum initiiert.

Die Möglichkeitsfelder werden über einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben, damit können hier «bottom up» Anliegen und Ideen eingebracht werden. Wenn der Reithub den Park verlässt, beginnt die zweite Phase, die mit der Struktur der Reithalle weiterarbeitet.

Schrittweise Etablierung

- Wasserbauprojekt
- Grundgerüst Park
- Ausbau in Elementen
- Soziale Bepflanzung



ERSCHLISSUNG & PARKARCHITEKTUREN 1. PARKETAPPE

Parkwege und Vernetzung

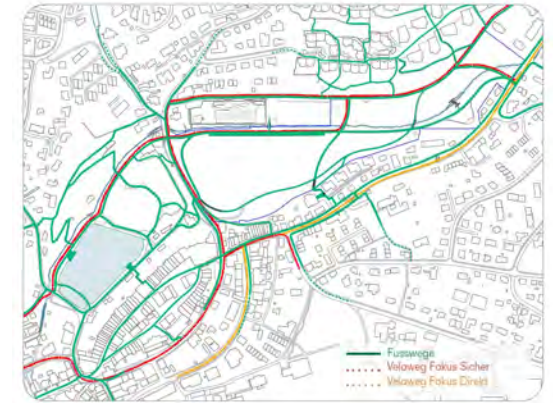
Das hierarchisierte Wegenetz sichert die übergeordnete Quartiervernetzung und bietet abwechslungsreiche Spaziergänge durch den Park. Bachpromenade, Schattenweg, Sonnenallee und Naturerkundungspfade führen durch unterschiedliche Parkszenen mit ausgezeichneten Aufenthaltsorten wie Bachzugänge, Feuerstellen, Rondell und Waldinsel. Die Weierterrasse mit den sonnenexponierten Sitzstufen und dem Pavillon bildet den belebten Treffpunkt am grossen Weier. Der hindernisfreie Parkzugang erfolgt vom Belvedere über einen Rampenweg in der Dammböschung. Der Radweg wird entlang der Bachpromenade und dem Oberwisensweg lateral durch den Park geführt.

Materialisierung

Sämtliche Wege und Plätze sind parkgerecht als sickerfähige Kiesbeläge ohne Randabschlüsse angelegt. Der Unterbau ist für die Zufahrt der Unterhaltfahrzeuge entsprechend ausgelegt. In steileren Rampenbereichen wird der Kiesbelag durch Festkies stabilisiert. Die Treppen- und Sitzstufen werden aus alterungsfähigem Sandstein gebaut. In einem späteren Entwicklungsschritt werden die asphaltierten Wege im unteren Stadtpark ebenfalls entsiegelt und in Kieswege umgewandelt.

Verkehrsführung

Im Sinne einer inklusiven Koexistenz werden mittels Baumsetzungen die Fahr- und Gehbereiche entlang der Weierterrasse auf einfache Weise zoniert und damit, zusammen mit dem entschleunigend wirkenden Kiesbelag, die potentiellen Konflikte zwischen Radfahrern und Fussgängern entschärft. Ausgelöst durch den Bau des Badeweiers werden Springwiese und Sandplatz des Reitklubs leicht umdisponiert. Die Zufahrt erfolgt über den bestehenden Süsswinkelweg, ohne Störung des Parks.



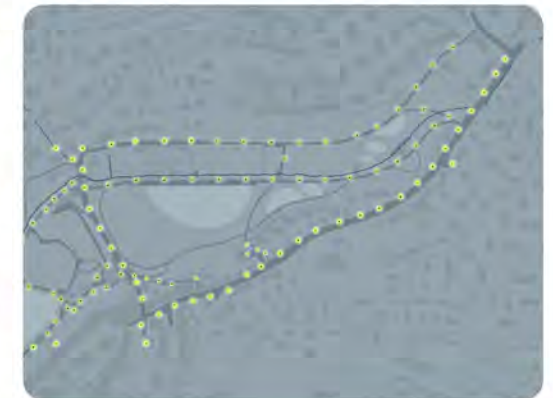
Hochwasserfestes Parkmobiliar

Das Sitzmobiliar ist auf die spezifische Hochwassersituation konzipiert. Die robusten «Balken-Möbel» aus lokalem Holz werden punktuell im Untergrund verankert, damit sie nicht weggeschwemmt werden. Im Sinne einer generationenübergreifenden Gebrauchstauglichkeit sind die Sitzobjekte unterschiedlich konfigurierbar als Parkbank mit Rückenlehne, Sitzpodeste und Hocker.



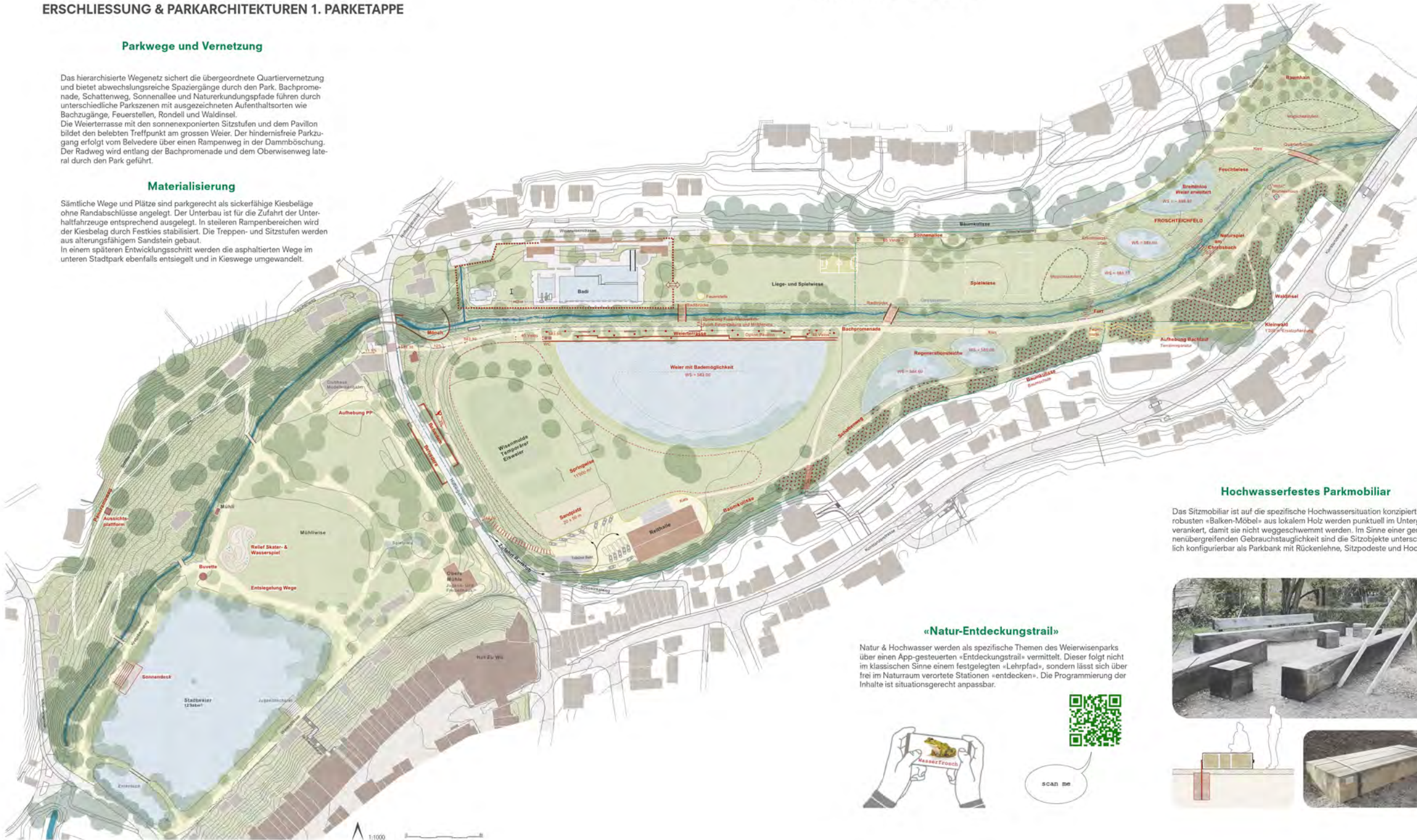
Parkbeleuchtung

Mit einer Beschränkung auf konzentrierte Lichtlinien entlang von Hauptwegen und Querverbindungen wird eine zurückhaltende und sichere Beleuchtung im Naturraum angestrebt. Die Steuerung der dimmbaren Parkleuchten erfolgt bewegungsadaptiv. Bei Anlässen erhält der Pavillon mittels dezenter Illumination eine subtile Festlichkeit.



«Natur-Entdeckungstrail»

Natur & Hochwasser werden als spezifische Themen des Weierwisensparks über einen App-gesteuerten «Entdeckungstrail» vermittelt. Dieser folgt nicht im klassischen Sinne einem festgelegten «Lehrpfad», sondern lässt sich über frei im Naturraum verortete Stationen «entdecken». Die Programmierung der Inhalte ist situationsgerecht anpassbar.



Park-Architekturen

Aus Haltung Wird Form

Architektur im Parkkontext sehen wir als einen reaktionsfähigen Akt, der aus Knappheit neue Möglichkeiten schafft. Sie ist gezeichnet von Veränderung, Materialverfügbarkeit und Unvorhersehbarkeit, kurzum dem Leben. Im Gebiet des bestehenden Parkes befinden sich bereits verschiedene Bauten unterschiedlichen Alters. Bei der Parkerweiterung sehen wir das Potential über ortsspezifische Parkarchitekturen ein Netzwerk von belebten Orten zu etablieren, die über die Jahre mit dem Park mitwachsen. Wir zeigen im Plan Orte auf, die eine architektonische Auszeichnung verdienen: eine kleine, alles überblickende Kanzel, ein luftiges Dach am grossen See, eine Büvette am Stadweier, ein Unterstand im Weidenhain oder eine kleine Sauna am Badeweier.

RE-USE

Um die Parkerweiterung in der Geschichte zu verankern, konzipieren wir die Parkarchitektur aus wiederverwendeten Bauteilen. Basierend auf der Prämisse, dass der Reitklub wegzieht, haben wir die Reithalle zum Anlass genommen, das Potential von RE-USE in der Parkarchitektur zu manifestieren. Die Springwiese und Reithalle haben den Ort über lange Jahre geprägt und sind Teil der Identität geworden. Statt wie üblich das Gebäude zu entsorgen, sehen wir die Reithalle als geschichtsträchtigen Bauteil-Fundus für Bauten im Park. Durch die Wiederverwendung werden nicht nur Ressourcen gespart, sondern leben deren Geschichte weiter. (Dieses Potential liegt in allen, dem Abriss geweihten, Gebäuden, weshalb im Falle eines langfristigen Weiterbestehens der Reithalle, dasselbe Konzept mit einem anderen lokalen Objekt umgesetzt werden könnte). Das Projekt folgt den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Das hat grosse ökologische Vorteile wie die Konservierung der grauen Energie, Reduzierung der CO2-Emissionen. Die Transformation der Reit-

halle vermittelt dies der Bevölkerung exemplarisch. Über das Prozesshafte des wachsenden Parks und den Einbezug der Gesellschaft löst sich die scharfe Trennung von Bauphase und Nutzungsphase auf und bindet alle Beteiligte in den Prozess des zirkulären Bauens ein.

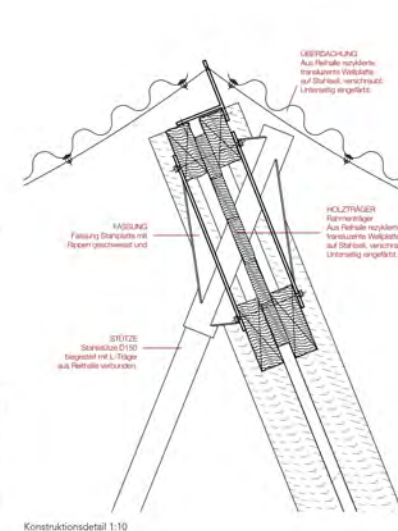
«Equilibres»

Charakteristisch für die Reithalle sind die 20 grossen L-förmigen Träger (aus günstigem Konstruktionsholz). Die Träger sprengen scheinbar den Massstab kleiner Parkarchitekturen und verleihen ihnen eine unmittelbare Wiedererkennung. Über die Manipulation der Träger durch Schrägstellen und Umdrehen gelingt es, die räumliche Wirkung anzupassen. Es entstehen leichte Architekturen mit einem fragilen Gleichgewicht, welche an die «Equilibres» des Künstlerduos Fischli-Weiss erinnern. Für den Pavillon werden fünf Träger in Serie gestellt, darüber legt sich ein Dach aus Scobalit-Wellplatten (ebenfalls von der Reithalle), die unterseitig farbig lackiert sind. Die Farben der Feuchtwiesenblumen verwandeln die in der Industrie-Materialien zu einem sinnfrohen Pavillon mit einem elegant geschwungenen Dach.

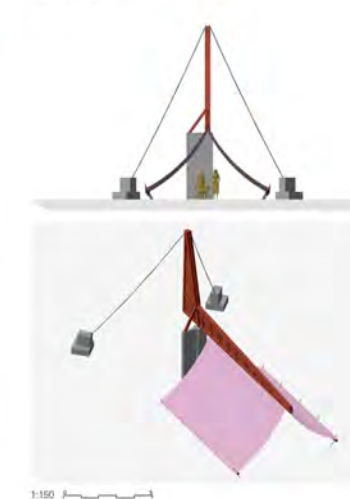
Konfigurationen

Der Unterstand ist ein kleines Dach, welches von einem einzelnen, umgedrehten Träger gehalten wird. Die Geste macht aus einem einfachen Unterstand eine kleine Landmark am Ende des Parks. Das Dach der Büvette spannt sich zwischen zwei Trägern auf, welche gegeneinander lehnen und sich dabei halten. Die Büvette funktioniert saisonal mit einer (demontieren) Infrastruktur-Box im Sommer und als offener Unterstand im Winter.

Pavillon Weierterrasse



Unterstand



Büvette

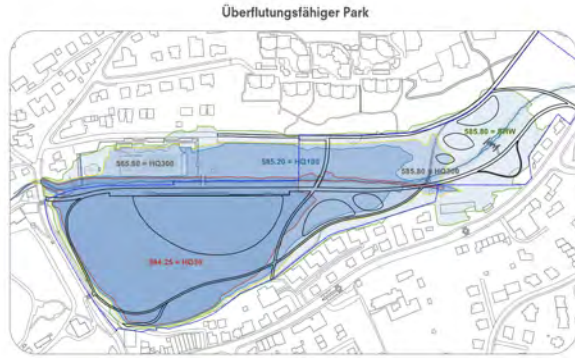


«Weier und Wisen»

TOPOGRAFIE & RETENTION

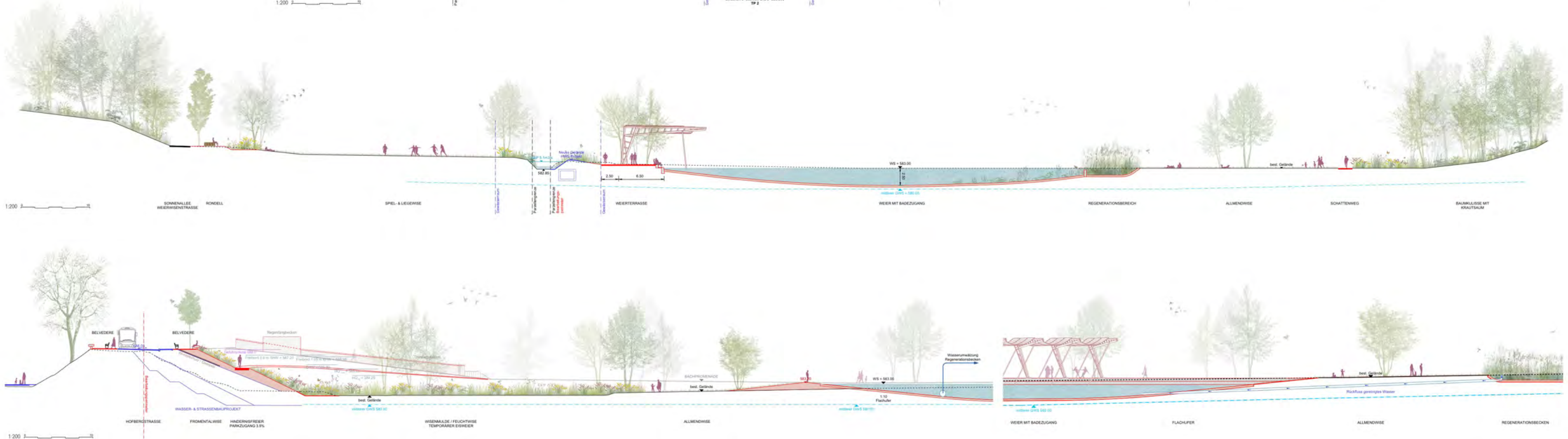
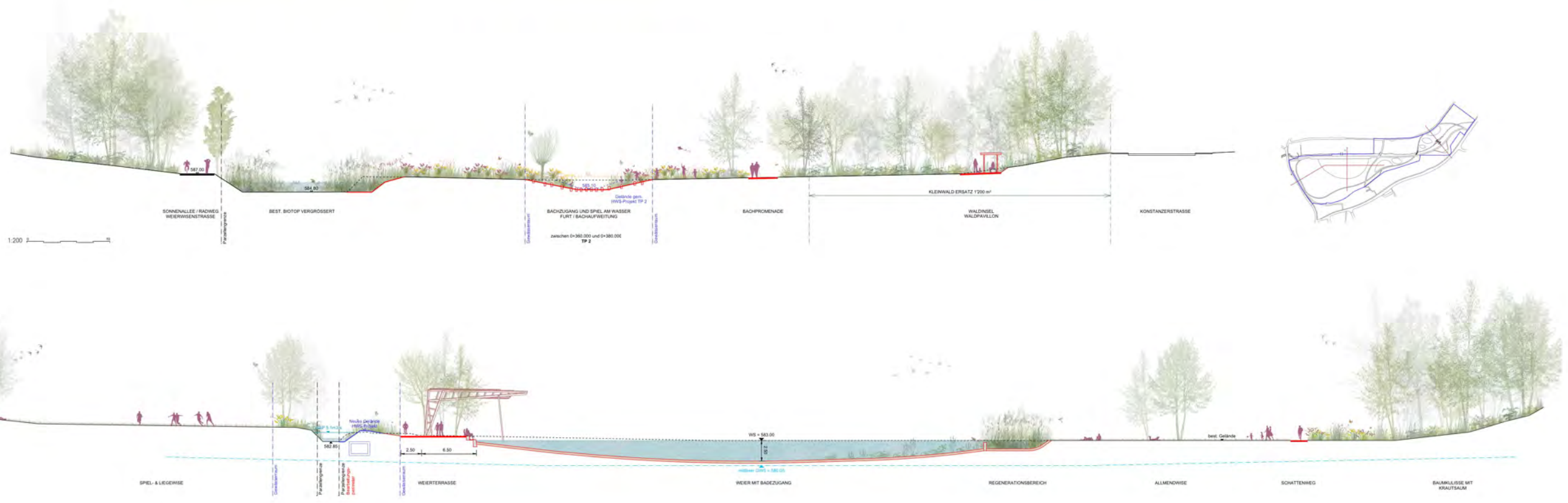
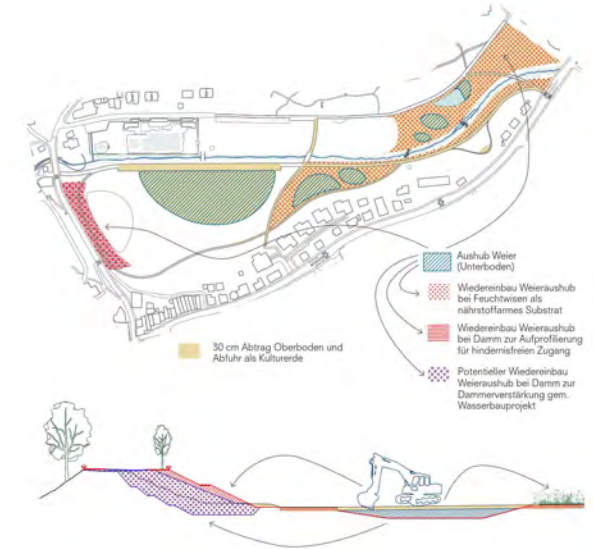
Geländemodellierung & Hochwasserretention

Der vorliegende Entwurf ist als überflutbarer Parkanlage konzipiert und auf den Hochwasserschutz abgestimmt. Die Weierlandschaft wird mittels Aushub in den bestehenden Geländeverlauf eingeschrieben. Damit wird eine selbstverständliche Lage in der Talmulde erreicht und die Wirksamkeit der Hochwasser-Retention wird nicht eingeschränkt. Für die Anlage des Belvederes und den hindernisfreien Parkzugang wird der Hofbergdamm geringfügig aufprofiliert.



Aushub & Wiederverwendung

Für den Weier-Aushub wird ein optimierter Massenausgleich mit reduzierter Materialabfuhr angestrebt. Der nicht mehr benötigte, nährstoffhaltige Oberboden wird abgetragen und zur Wiederverwendung für landwirtschaftliche Bodenverbesserung oder Kulturrede kostenneutral abgeführt. Der Aushub der unteren Bodenschichten wird für die Dammverstärkung und als nährstoffarmes Vegetationssubstrat der renaturierten Feuchtwiesen verwendet.



INFRASTRUKTURPLANUNG & HOCHWASSER-SCHUTZPROJEKT

Koordinierte Infrastrukturplanung

Wasserbau-, Strassen- und Parkprojekt müssen integral geplant und aufeinander abgestimmt werden. Dabei sind für die Planung der einzelnen Bereiche und Elemente die Zuständigkeiten und Inhalte festzulegen.

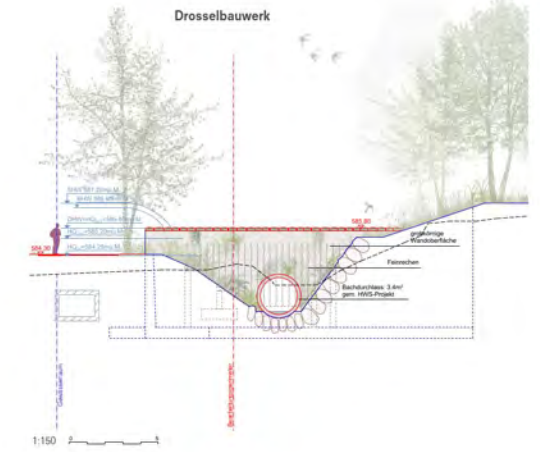
Falls es mit den Bewilligungs- und Finanzierungsprozessen der Teilprojekte vereinbar ist, wäre eine synchronisierte Realisation von Wasserbau, Leitungsbau und Erdarbeiten anzustreben, damit ein optimierter Massenausgleich und eine damit verbundene Kosteneffizienz erreicht werden kann.



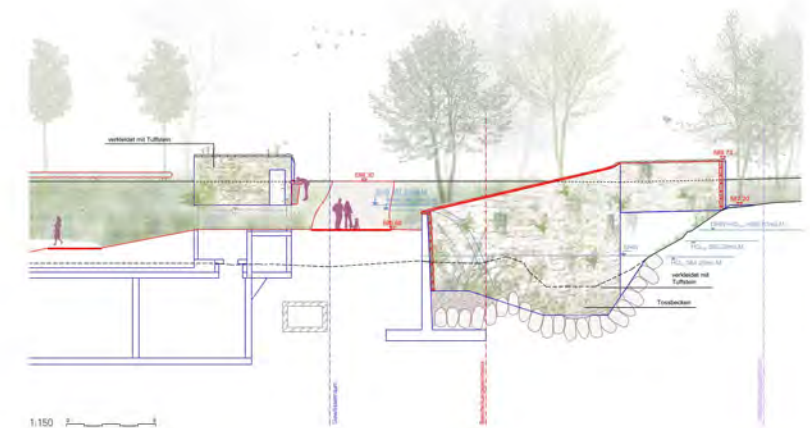
Integration Hochwasserschutzprojekt in den Weierwisenpark

Die Hochwasserschutzanlagen und das Bachgerinne werden räumlich und topografisch in den Park eingebunden. Dabei werden die markanten Infrastrukturbauwerke, ohne Beeinträchtigung ihrer Funktionalität, als «Parkedemente» gestalterisch überformt.

Die hohen Mauern von Drosselbauwerk und Regenfangbecken erhalten situativ eine patina- und bewuchstaugliche Oberfläche durch eine grobkörnige Betonhaut oder durch eine Verkleidung mit recycelten Tuffsteinen aus dem bestehenden Dammdurchlass. Die dadurch entstehenden Strukturen und Fugen bieten Habitatstrukturen für vielfältige Kleinlebewesen und Mauervegetation.



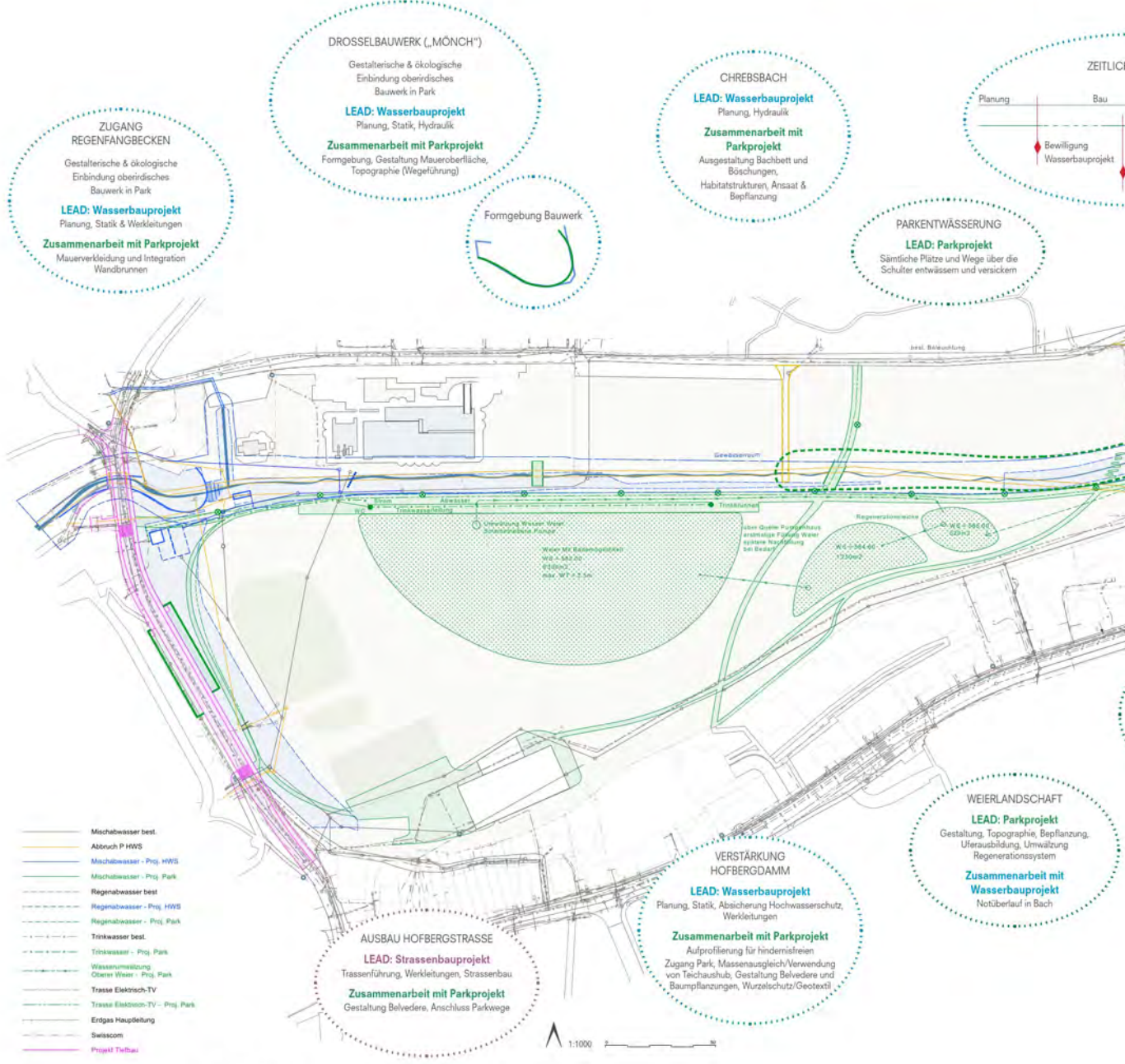
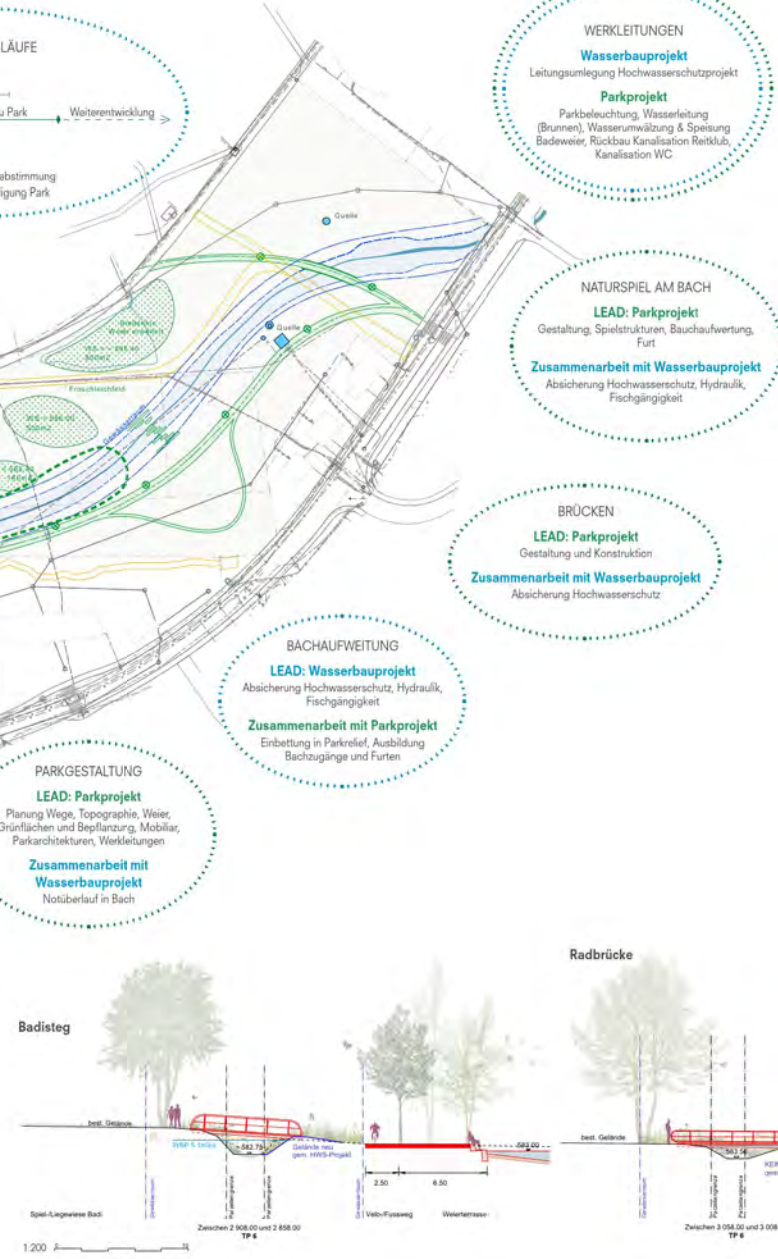
Regenfangbecken Drosselbauwerk



Recycling Tuffsteinen aus dem bestehenden Dammdurchlass Grobkörnige Betonhaut: patina- und bewuchstauglich

Parkbrücken

Drei Brücken und eine Furt schaffen Verbindungen über den Chrebsbach. Sie sind auf den jeweiligen Ort bezogen unterschiedlich dimensioniert. Brückenprofile und Geländer der Brücken variieren auf spielerische Weise und geben ihnen einen spezifischen Ausdruck.



«Weier und Wisen»

der Oberwisenpark ...

- ... bildet zusammen mit dem bestehenden Stadtweier ein neues Ganzes mit ergänzenden Angeboten und unterschiedlichen Naturen...
- ... greift mit der ausgedehnten Weierlandschaft die Landschaftsgeschichte auf und schafft einen grossen Badeweier...
- ... bringt mit den renaturierten Feuchtwiesen die standorttypische Vegetation der Talmulde zurück und formt aneignbare Parkräume von hoher Naturwertigkeit ...
- ... abwechslungsreiche Spaziergänge führen zu vielfältigen Aufenthaltsorten, Schattenplätzen und Zugängen zum Bach...
- ... die Sitzstufen auf der Weierterrasse bilden einen beliebten Treffpunkt am landschaftlichen Badeweier...
- ... der Pavillon aus wiederverwendeten Bauteilen der Reithalle folgt den ökologischen und sozialen Prinzipien der Kreislaufwirtschaft...
- ... vereint Hochwasserschutz, Naturerlebnis und Erholung und schafft räumliche, ökologische und soziale Vernetzung...
- ... bindet die technischen Hochwasserschutzbauten als gestaltete Parkamente in die überflutbare Parkanlage ein...
- ... entwickelt sich als «wachsender Park» unter Einbindung der Bevölkerung und erlaubt den (vorläufigen) Verbleib des Reitklubs...





PROJEKT «EIN UFERPARK FÜR WIL»



Daverhuth Kiser Stadelmann Landschaftsarchitektur
Hinterwiesliweg 22
8003 Zürich

Ökonzept GmbH
Lukasstrasse 18
9008 St. Gallen

Dr. rer. soc. Niklaus Reichle
Blumensaustrasse 22
9000 St. Gallen

OST Architekten GmbH
Grubenstrasse 11
8045 Zürich



In einer Zeit, in der die Herausforderungen des Klimawandels, der ökologischen Vielfalt und der urbanen Verdichtung immer drängender werden, präsentiert der vorliegende Projektvorschlag eine visionäre Antwort auf die Frage, wie moderne Landschaftsarchitektur diese Probleme nicht nur adressieren, sondern auch innovative, nachhaltige Lösungen bieten kann. Der Entwurf eines Pionierparks der Zukunft, der sich über die Weierwise erstreckt, ist ein ambitioniertes Unterfangen, das darauf abzielt, ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur zu fördern und dabei die Bedeutung von Wasser als lebensspendendes und strukturierendes Element in den Vordergrund stellt.

Wasser, das Element, welches Leben ermöglicht und gestaltet, wird im Herzen dieses Projekts als strukturierendes und rhythmisches Element verstanden. Es dient nicht nur als ästhetisches Merkmal innerhalb des Parks, sondern auch als zentrales Thema, das die verschiedenen Bereiche und Funktionen des Parks miteinander verbindet. Leider ist die Präsenz des Wassers vorbehaltlich auf Hochwassersituationen ausgelegt.

Der Entwurf teilt die Weierwise in zwei grosse Bereiche: den Uferpark und den Wisenweier. Diese Aufteilung spiegelt eine kluge Strategie wider, um unterschiedliche Grade der Nutzung und ökologische Funktionen zu integrieren, wobei jeder Bereich seinen eigenen Charakter und Zweck innerhalb des Gesamtkonzepts hat.

Der Uferpark ist als ein lebendiger und intensiv genutzter, die Obere Weierwise zirkulär einfassender Raum konzipiert, der Erholung, soziale Interaktion und kulturelle Veranstaltungen ermöglicht. Er ist der dynamischere Teil des Parks, der darauf ausgerichtet ist, Menschen zusammenzubringen und eine Vielzahl von Aktivitäten zu unterstützen. Die erhöhte Lage auf dem Damm bietet nicht nur Ausblicke auf den gesamten Park, sondern dient auch als Schutzbarriere und integratives Element zwischen dem urbanen Raum und der natürlichen Landschaft des Parks.

Der Wisenweier hingegen ist ein Bereich, der die Stärkung der naturräumlichen Gegebenheiten in den Vordergrund stellt. Durch die Schaffung eines tieferliegenden, weniger intensiv genutzten Bereichs, der sich bei Hochwasser in eine Wasserfläche verwandeln kann, wird ein vielfältiges Habitat für Pflanzen und Tiere geschaffen. Die unterschiedlichen Wiesenarten, die auch ohne die Anwesenheit von Wasser eine wasserähnliche Fläche bilden, tragen zu einer optischen und ökologischen Vielfalt bei, die den Wisenweier zu einem ruhigen Rückzugsort innerhalb des städtischen Gefüges macht.

Die Erschliessung des Parks ist durchdacht und nutzerorientiert gestaltet, wobei die Wege hierarchisch angeordnet sind. Die Hierarchie wird durch unterschiedliche Wegbreiten und Beläge definiert, was eine intuitive Navigation ermöglichen soll. Parkplätze und der MIV sind an der Peripherie des Parks angeordnet, um den Park autofrei zu halten. Eine Ausnahme bildet die Zufahrt zur Reithalle, die für den MIV zugänglich ist, um die Nutzung des Reitklubs zu ermöglichen.

Die Velorouten teilen sich in eine Direktroute nördlich des Schwimmbads für schnelle Durchfahrten und eine sicherheitsfokussierte Route im nördlichen Bereich des Uferparks, die besonders für Freizeitradler und Familien geeignet ist. Die Konflikte mit den Parkplätzen der Badeanstalt bleiben bei der Direktroute bestehen. Der Anschluss an den Hofbergdamm wird gegenüber dem vorgesehenen Hochwasserschutzprojekt nicht angepasst; die Steigung von 17 % ist als Angebot für wenig geübte Velofahrende schwer machbar. Eine



Querverbindung von der Weierwisenstrasse zur Konstanzerstrasse fehlt, dieses Angebot kann mit einer Anpassung der Wegbreiten in das Konzept integriert werden.

Zusätzlich bereichern mehrere thematische Rundwege in verschiedenen Längen das Erschliessungskonzept. Diese Wege laden Besucher ein, den Park individuell zu entdecken und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, die Vielfalt des Parks in unterschiedlichen Intensitäten zu erleben. Es entsteht ein vielseitiges Wegeangebot, das die Wunschlinien gut aufnimmt.

Das Team liefert eine fundierte Analyse und darauf aufbauend zahlreiche konzeptionelle Vorschläge zur Schaffung sozialräumlicher Qualitäten. Um die Bedürfnisse der Bevölkerung besser kennen zu lernen, wurden Interviews mit einzelnen Akteursgruppen geführt. Als Ergebnis wurden im Konzept u. a. eine gute Erschliessung und Zugänglichkeit thematisiert, Treff- und Rückzugsorte definiert, zahlreiche Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten festgelegt und insbesondere verschiedene Rundgänge für unterschiedliche Lebenssituationen ermöglicht. Die Standorte für den Jugendtreff und für einen Quartiertreffpunkt wurden schlüssig begründet. Das Gesamtkonzept ist sozialräumlich stimmig, besticht durch vielfältige Begegnungs- und Aufenthaltsqualitäten und hat identitätsstiftendes Potenzial.

Das Nutzungsangebot des Parks ist vielfältig und auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Besuchergruppen zugeschnitten. Der Uferpark präsentiert sich als eine «Perlenkette» von Nutzungen, die sich entlang seiner Länge erstrecken. Die Weierwisen teilen sich in vier Hauptzonen: Sport, Begegnung, Erholung und Naturschutz. Die Sportzone grenzt direkt an den Hofbergdamm und umfasst Angebote wie eine Reithalle und die Badi, die aktive Freizeitgestaltung und sportliche Betätigung ermöglichen. Die Begegnungszone, die sich um den Hofbergdamm und den östlich gelegenen, ans Quartier anschliessenden Quartiersplatz gruppiert, fördert das soziale Miteinander und dient als Treffpunkt für die Gemeinschaft. Als Erholungszonen sind die Grünflächen entlang des Uferparks definiert, die mit Sitzgelegenheiten, einem Jugendtreff und Aussichtsplattformen zur Entspannung und zum Verweilen einladen. Die Naturschutzzone, vornehmlich im östlichen Bereich des Wiesenweihers gelegen, ist ökologisch wertvollen Lebensräumen gewidmet, wo die Erhaltung der Biodiversität und ökologische Bildung im Vordergrund stehen.

Die Reithalle wird an ihrem aktuellen Standort belassen und profitiert von dem angrenzenden Damm, der einen verbesserten Schutz vor Hochwasser bietet. Die Reitwiese bleibt in direkter Nähe zum Reitklub, was die Zugänglichkeit und Nutzung erleichtert. Eine Herausforderung stellt die Verlegung des Sandplatzes neben die Badi dar. Diese Entscheidung könnte für den Reitklub bei Veranstaltungen zu logistischen Schwierigkeiten führen, da sich Reitende durch den Park bewegen müssen, um den Sandplatz zu erreichen. Dies bedarf einer sorgfältigen Abwägung der Nutzungsinteressen und der Entwicklung von Lösungen, die den Bedürfnissen aller Parkbesucher gerecht werden.

Durch die Einführung eines differenzierten Ansatzes, der verschiedene Gehölzgesellschaften und Wiesenlandschaften umfasst, entstehen vielfältige Lebensräume. Diese Diversität bietet unterschiedlichen Tier- und Pflanzenarten neue Möglichkeiten zur Ansiedlung und Entwicklung. Indem das Konzept die Nutzungsintensität der verschiedenen Parkbereiche berücksichtigt, ermöglicht es eine harmonische Koexistenz von Mensch und Natur. So kann sich in weniger intensiv genutzten Bereichen die Natur freier entfalten, während in Bereichen



mit höherer Frequentierung die ökologischen Aspekte sorgfältig in die Gestaltung integriert werden.

Die Umsetzung des Projekts erfolgt in drei Hauptetappen: Zuerst die Revitalisierung des Krebsbachs und die Verstärkung des Hofbergdamms, einschliesslich der sofortigen Wegeverbindung. Als Nächstes folgen Gehölzpflanzungen und die Anlage der Parkwege, wodurch der Park begehbar wird. Die abschliessende Phase konzentriert sich auf die Entwicklung des Quartierplatzes als lebendiges Zentrum. Mit der Fertigstellung der Gebäude ist das Projekt vollendet und bereit, der Gemeinschaft und Wil übergeben zu werden.

Das Projekt positioniert sich im oberen Bereich hinsichtlich der Umsetzungskosten. Aufgrund der Vielfalt und des anspruchsvollen Konzepts wird auch der Unterhalt des Parks eher pflegeintensiv sein, um das diverse Erscheinungsbild zu bewahren. Eine qualifizierte Schulung der Mitarbeiter ist essentiell, um die Pflege gemäss des Entwurfskonzepts zu gewährleisten. Daraus resultiert die Annahme eher hoher Unterhaltskosten, die bei der Planung und Kalkulation der Wirtschaftlichkeit des Projekts berücksichtigt werden müssen.

Der Projektvorschlag für die Weierwiese in Wil zeichnet sich durch eine differenzierte und weit fortgeschrittene Ausarbeitung aus und bietet somit eine solide Basis für die Diskussion. Er erfüllt die Anforderungen der Stadt Wil und projiziert ein charmantes Zukunftsbild für das Gebiet. Allerdings spielt das zentrale Element Wasser, trotz seiner Bedeutung für das Gesamtkonzept, in der alltäglichen Nutzung des Parks nur eine untergeordnete Rolle. Dies könnte eine vertane Chance bedeuten, die Erlebbarkeit und die integrative Funktion des Wassers voll auszuschöpfen.

Die Gestaltung mittels unterschiedlicher Wiesenflächen ist zwar ästhetisch ansprechend und ökologisch wertvoll, wirft jedoch Fragen hinsichtlich ihrer Robustheit und Langzeitbeständigkeit in einem öffentlich intensiv genutzten Raum auf. Die Notwendigkeit einer aufwändigen Signaletik, um die Besucher über die vorgesehene Nutzung der verschiedenen Parkbereiche zu informieren, könnte die intuitive Erlebbarkeit des Parks einschränken.

Obwohl die Einbeziehung der Bevölkerung in die Anfangsphasen des Entwurfsprozesses vielversprechend war, bleibt der Aspekt der weiterführenden Partizipation und aktiven Mitgestaltung durch die Gemeinschaft im weiteren Verlauf unklar. Eine stärkere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger könnte nicht nur die Identifikation mit dem Park fördern, sondern auch zu einer nachhaltigeren und bedarfsgerechteren Nutzung beitragen.

Zusammenfassend bietet der Projektvorschlag eine fundierte und innovative Vision für die Weierwiese, die jedoch in einigen Bereichen durch eine tiefere Auseinandersetzung mit den Themen Wassererlebbarkeit, Robustheit der Landschaftsgestaltung und weitergehende Bürgerpartizipation noch gewinnen könnte.

EIN UFERPARK FÜR WIL

Daverhuth Kiser Stadelmann Landschaftsarchitektur mit Ökonzept, Niklaus Reichle & OST Architekten



Stadtansicht von Südosten zwischen 1657 und 1694

TRANSFORMATION & IDENTITÄT

Unsere Landschaften sind voller eingeschriebenen Geschichten, dies gilt auch für die Freiräume «Stadtpark Weierwiese» und «Obere Weierwiese». Beide waren früher tatsächlich Weiher und stets räumlich, sozial und funktional verbunden mit der Stadt Wil.

Im Mittelalter waren die Anforderungen praktischer Natur, denn Wil, benötigte einen Löschteich, Wasserkraft sowie eine Fischzucht. Dafür wurde ein topografisch und hydrologisch intelligenter Ort für die künstliche Anlegung der Weiher gewählt: an der engsten Stelle des Einzugsgebietes des Krebsbachs.

Zeitgleich mit dem in ganz Europa aufkommenden Bedürfnis nach öffentlichen Parks veränderte der Obere Weiher und der Untere Weiher wurde zum heutigen «Stadtpark Stadtwies». Während der «Stadtwies» auch heute noch als intensiv genutztes Naherholungsgebiet eng mit der Stadt verbunden ist, hat die «Obere Weierwiese» ihren identitätsstiftenden Bezug zur Stadt verloren.

Der Studienauftrag ermöglicht es, die einst prägende Symbiose von Stadt und Weierwiesen wieder lesbar zu machen, aber auch in die Zukunft zu führen. Welche Anforderungen muss der neue Stadtpark in Wil erfüllen, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden?



Konzept Uferpark

DER UFERPARK

Das vorliegende Projekt möchte den Geist des Ortes weiterentwickeln und die Vergangenheit der «Obere Weierwiese» als Weiher spürbar machen und schlägt deshalb einen «Uferpark für Wil» vor. Gleichzeitig sollen aber auch die neuen Nutzungsansprüche überlagert und die Verflechtung der Stadt Wil mit den Weierwiesen wieder gestärkt werden.

Obwohl der historische Weiher nicht mehr in seiner ursprünglichen Form existieren kann, ist es möglich, durch geschickte Eingriffe die eingeschriebene Geschichte wieder zum Leben zu wecken und den Menschen das Gefühl eines Ufers zu geben. Dabei in regelmäßigen Abständen der See aus der Vergangenheit für kurze Zeit tatsächlich wieder auftaucht.

Der neue Uferpark schlägt dafür eine einfache Strukturierung der Parkfläche in Ufer und Wisenweier vor. Das Ufer umrahmt die freigehaltene weite Mitte, welche sich als Verlängerung des Krebsbachs bis zum Stadtwieser hinzieht, und nimmt die wichtigen Infrastrukturen auf. Der Wisenweier bietet Raum für Naturereignisse, Biodiversität und Erholung.

Mit dem Projekt sollen die Grenzen zwischen Realität und Fantasie, zwischen Chance und Risiko, zwischen Vergangenheit und Gegenwart erkundet werden. Ein sinnlich erfahrbares Anderswo wird geschaffen.

So stellt der Begriff «Weierwiese» wohl in seinem wortwörtlichsten Sinne unser Konzept dar. Einst ein Weiher, heute eine Wiese? Oder doch eher ein Weiher, der Wiese ist?



Konzept Wisenweier

DER WISENWEIER

Durch die topographische Senke und die Weite sind bereits wichtige Eigenschaften eines Weihers vor Ort. Im vorgeschlagenen Projekt besteht der Wisenweier aus einer grosszügig wogenden Wisenlandschaft, anstelle des ursprünglichen Weihers sowie einem feuchten Naturschutzzone. Um das authentische Erlebnis zu stärken, wird mit Topographie, Vegetation und Klanglandschaften gearbeitet. Die freie Fläche bildet das Herz des Uferparks. Sie kann von allen Seiten betreten werden und bietet vielfältige Aneignungs- und Sportmöglichkeiten. Dabei wird ein Verlauf von anthropogen, intensiv genutzten Stellen im Dammbereich zu möglichst naturnahen Situationen am Ostende angestrebt und mit den hydrologischen Gegebenheiten überlagert.



Zudem erhalten Freiräume, wie die «Obere Weierwiese» mit den zukünftigen klimatischen Verhältnissen eine noch zentralere Bedeutung zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Speicherung von Wasser und zur Naherholung. Wie früher soll der «Wisenweier» also wichtige Funktionen für die Stadt Wil bereitstellen: Wasserretention, Kühlung, Biodiversität, Ökologische Vernetzung, CO₂-Speicher, ...

Durch die Gestaltung als flexible, offene Mitte wird zum einen die Atmosphäre einer Wasseroberfläche geschaffen, zum anderen Raum für die jeweiligen gesellschaftlichen Vorstellungen von Öffentlichkeit, Freizeit und Natur gelassen.



Konzept Ufer

DAS UFER

Leicht topographisch erhöht, bildet das Ufer den Rahmen für den Wisenweier. Es stellt die nötige Infrastruktur zur Verfügung und schützt diese vor kleineren Hochwassereignissen. Das Ufer stellt eine Übergangszone zwischen Siedlungsraum und dem offenen Freiraum in der Mitte dar.



Neben einer umlaufenden Uferpromenade gibt es verschiedene Interventionen, die in einen Dialog mit dem See treten. Traditionelle Uferelemente, wie Weierhüüli, Holzstege, Beobachtungsplattformen, Wasserzugänge, Grillstellen, Strandkörbe oder Trittsteine werden neu interpretiert und mit einer einheitlichen Gestaltungsidee entworfen. Die offene Wiesenfläche der Weierwiese bietet für den Aufenthalt am Ufer ein grosses Potenzial, da sie Besonnung, Aussicht und Privatsphäre bietet.

Der Hofbergdamm als wichtige Verbindungsachse der Stadt Wil stellt dabei einen Schlüsselmoment dar. Zum einen, entsteht durch die Ausformulierung des Damms als Aufenthaltsort nahe der Altstadt ein angemessener Zugang zur «Obere Weierwiese». Zum anderen, wird die Hofbergstrasse als Begegnungszone umgedeutet und eine Verbindung zum «Stadtpark» geschaffen.

Als Teil des Ufers stellt der Damm eine stark anthropogene Nutzung dar, welche zum Ostende des Wisenweiers immer weiter aufrückt und naturnah wird. Der Quartierplatz antizipiert die zukünftige Urbanisierung Richtung Osten und bildet ein Gegenüber zum Hofbergdamm.



Uferpark

THESEN

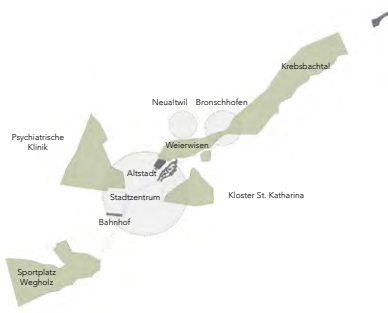
- Mit der zunehmenden Verdichtung der Stadt Wil, insbesondere im Bereich Rosrüti, wird die Ebene der Weierwiesen eine wachsende Bedeutung als multifunktionales Naherholungsgebiet erhalten.
- Die zukünftigen urbanen und klimatischen Verhältnisse verlangen nach einer neuen Rolle der Landschaft. Die Weierwiesen haben das Potenzial, einen entscheidenden Beitrag zur Klimaresilienz und Kühlung der Stadt zu leisten.
- Wasser ist das strukturierende und rhythmisierende Element der Weierwiesen. Es soll als solches sichtbar und erlebbar gemacht werden.
- Ein nennenswerter Bereich der Weierwiesen soll primär der Natur zugeschrieben werden. Die gesteigerten Naturwerte ermöglichen eine verbesserte Vernetzung der Lebensräume und erhöhen die Wasserspeicherkapazität des Bodens.
- Der Hofbergdamm verliert seinen trennenden Charakter und wird zu einem verbindenden Element zwischen der Obere und der unteren Weierwiese.



Schwarzplan mit Vernetzungskorridoren 1:2000



Uferpromenade am Feuchtgebiet



FREIRAUMKONZEPT

Das innere Freiraumsystem der Stadt Wil setzt sich aus vier grossen Freiräumen mit der Altstadt im Zentrum zusammen. Zusammengehalten werden diese Freiräume durch die Stadtachse und bilden so ein schlüssiges Freiraumgerüst. In diesem Gerüst stellt der Stadtpark Weierwiese ein zentrales Element dar.

Gerade in Hinblick auf die zunehmende Verdichtung in der unmittelbaren Umgebung des Stadtparks wird dieser zu einem komplementären Naherholungsgebiet des Stadtwiehers und verbindet das innere mit dem äusseren Freiraumsystem.

Davon profitieren nicht nur die anthropogenen Bedürfnisse der Stadt Wil, auch die ökologische Vernetzung wird stark aufgewertet. Dank dem starken räumlichen und gestalterischen Konzept erhält das Freiraumgerüst eine zusätzliche Wertigkeit.



Situationsplan 1:500



WISENINSELN
 Durch eine wogende Wiesenlandschaft wird die Atmosphäre des früheren Weihers wiederbelebt. Ab 5.1 m^{1/2} im Krebsbach wird Wasser über die Rasenwege gezielt in den Retentionsbereich geführt. Die Inseln bieten durch verschiedene Mischungen und Schnittregime ein Blütenangebot über das ganze Jahr hinweg.

JUGENDTREFF
 Über die Weierwiesenstrasse gut erreichbar, besonders auch mit Fahrrädern, befindet sich der Jugendtreff leicht geschützt an sonniger Lage. Bei einer Umplatzierung des Reitplatzes könnte der Bereich östlich auch für neue Sport- und Freizeitmöglichkeiten genutzt werden und das Angebot für die Jugendlichen vergrößert.

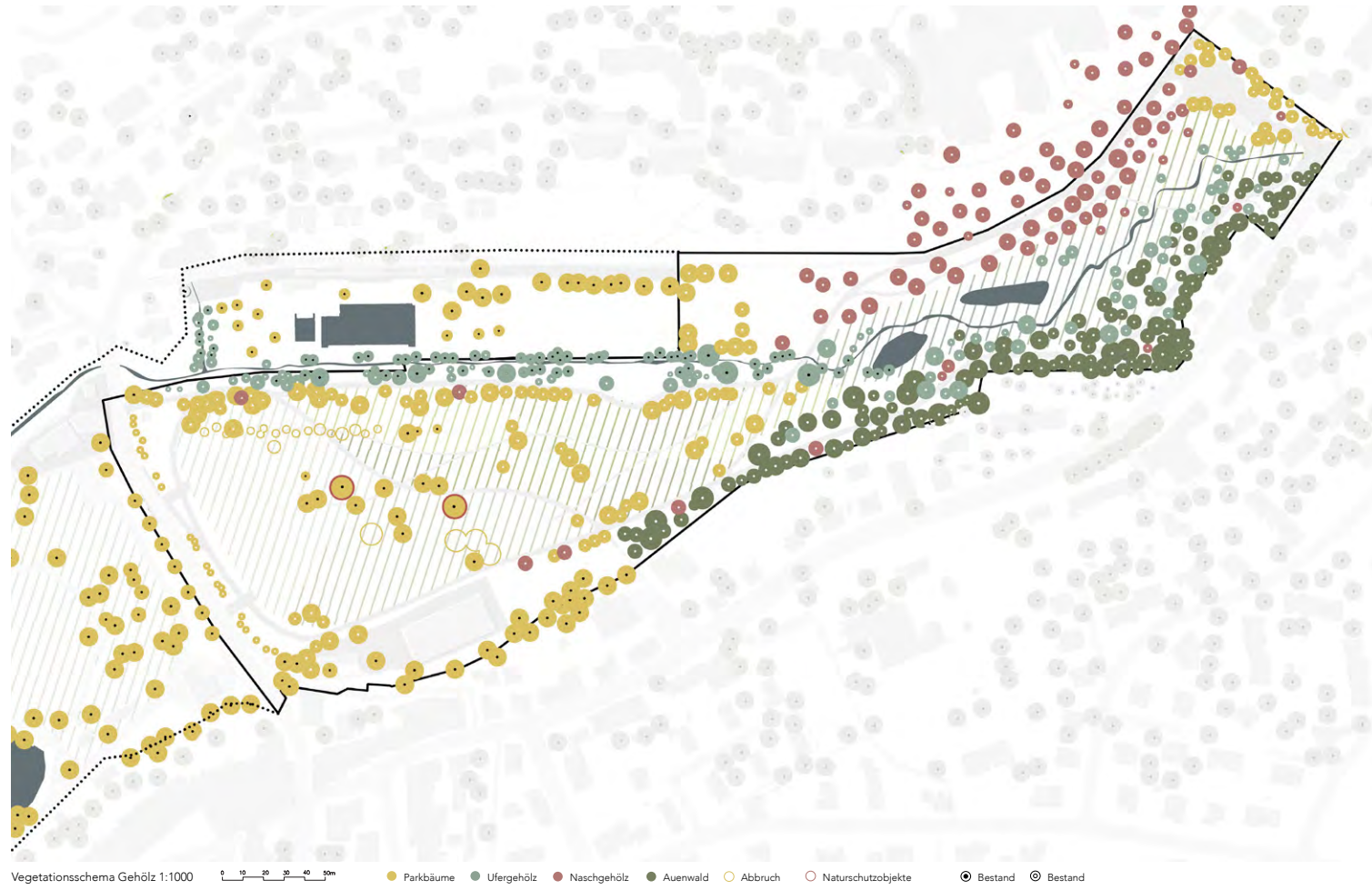
STREUOBSTWIESE
 Das Streuobst-Gehölz breitet sich über das Ufer hinweg aus und lockert die räumliche Grenze zur Weierwiesenstrasse auf. Im Schatten der Bäume finden sich Rast- und Naschmöglichkeiten mit einem Ausblick über den Weierweier.

QUARTIERPLATZ
 Im Osten des Park wird durch den neuen Quartierplatz die städtebauliche Verdichtung im Bereich Rosruti antizipiert und ein wichtiger Begegnungsort geschaffen. Das Weierhügel bietet Raum für Quartierfeste oder zur Erholung mit Ausblick.

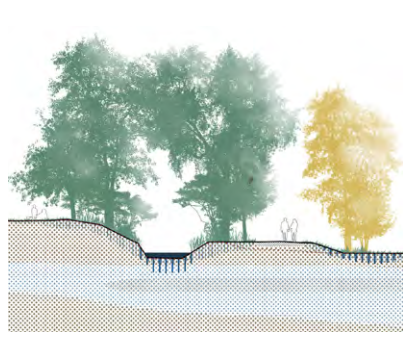
AUENWALD
 Kleine Ufermischen, Grillstellen und eine Beobachtungsplattform bieten viele Rückzugsort und Möglichkeiten zum Erleben der Natur. Mit einer Fläche von 8'200 m² wird die geforderte Fläche von 1'218 m² für die Ersatzpflanzung vervielfacht.

NATURSCHUTZGEBIET
 Durch den hohen Grundwasserspiegel und den oft gesättigten Boden kann mit wenigen Eingriffen ein hydrogeologisch und ökologisch wertvolles Naturschutzgebiet gestaltet werden. Die Bedürfnisse von Mensch und Natur werden im Stadtpark gleichermaßen berücksichtigt. Es entsteht Raum für die Sensibilisierung für Umweltthemen.

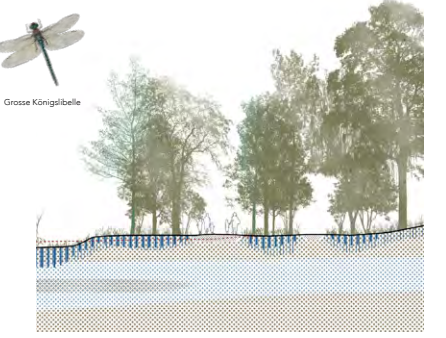
SPORT- UND REITWIESE
 Die Reitwiese wird längs entlang der Reithalle orientiert, um das Gefühl der Annehmbarkeit des Stadtparks zu verbessern. Durch die topographischen Anpassungen ist die Reitwiese und besonders die Reithalle besser vor Hochwassern geschützt. Bei einer Verlegung der Springwiese kann die Reithalle als Eventhalle umgenutzt werden.



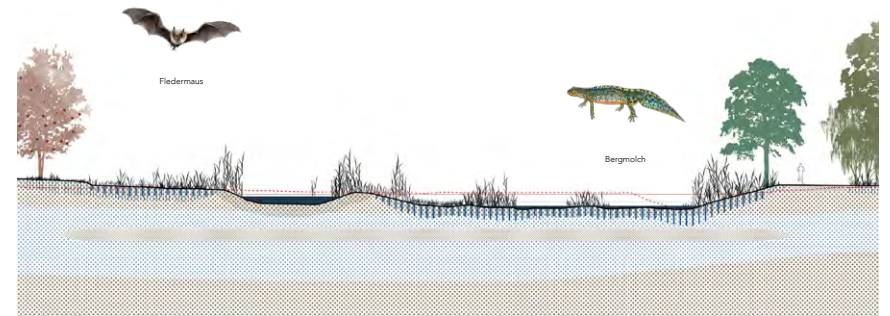
- Leitarten**
- Castanea sativa
 - Juglans regia
 - Prunus avium
 - Malus domestica
 - Pyrus pyraeaster



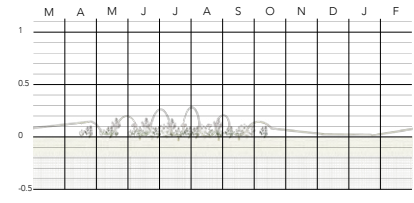
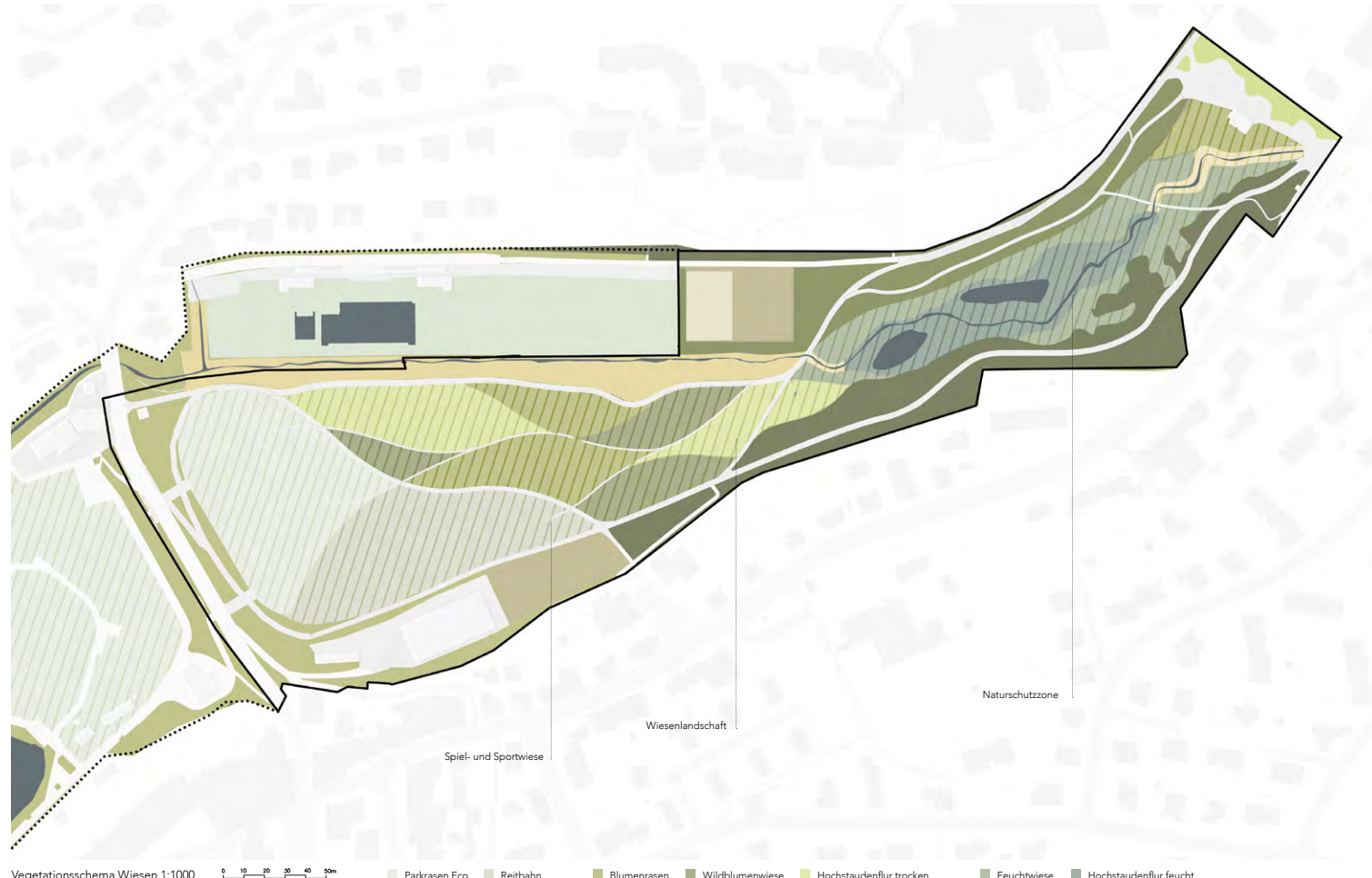
- Leitarten**
- Ulmus laevis
 - Betula pendula
 - Salix alba
 - Prunus padus
 - Populus tremula
- Leitarten Park**
- Prunus spinosa
 - Ilex aquifolium
 - Rosa canina
 - Cardamine pratensis
 - Trifolium pratense
 - Iris pseudacorus



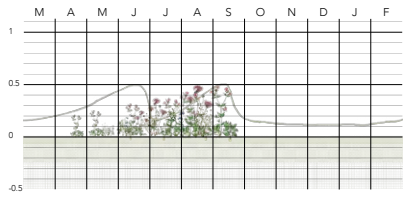
- Leitarten**
- Salix cinerea
 - Alnus glutinosa
 - Ulmus laevis
 - Carpinus betulus
 - Fraxinus excelsior
 - Viburnum opulus
 - Salix purpurea
 - Festuca gigantea
 - Carex pendula
 - Carex elongata
 - Scirpus sylvaticus
 - Lonicera xylosteum



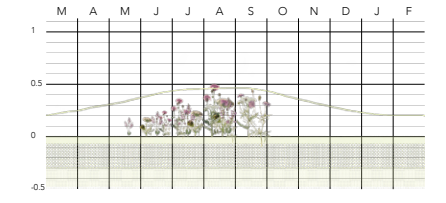
- Leitarten**
- Castanea sativa
 - Juglans regia
 - Prunus avium
 - Malus domestica
 - Pyrus pyraeaster



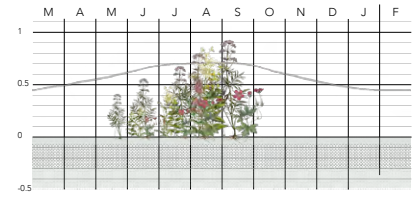
- Hauptblütezeit**
- Achillea millefolium
 - Prunella vulgaris
 - Scabiosa columbaria
 - Trifolium pratense
 - Veronica chamaedry
 - ... und weitere



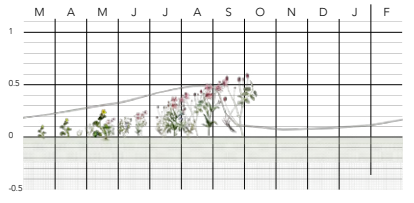
- Hauptblütezeit**
- Prunella vulgaris
 - Myosotis scorpioides
 - Silene dioica
 - Centaurea scabiosa
 - Sanguisorba minor
 - ... und weitere



- Hauptblütezeit**
- Scabiosa columbaria
 - Salvia pratensis
 - Achillea millefolium
 - Centaurea scabiosa
 - Daucus carota
 - ... und weitere



- Hauptblütezeit**
- Lythrum salicaria
 - Lysimachia vulgaris
 - Geranium palustre
 - Valeriana officinalis
 - Sanguisorba officinalis
 - ... und weitere



- Hauptblütezeit**
- Caltha palustris
 - Veronica chamaedry
 - Silene flos-cuculi
 - Myosotis scorpioides
 - Sanguisorba officinalis
 - ... und weitere

WIESENLANDSCHAFTEN

Die Wiesenflächen sind auf Lebensraumsprüche verschiedener Zielgesellschaften abgestimmt und durch unterschiedliche Mischungen und Schnittregime definiert. So stellen sie ein ausreichendes Blütenangebot für Insekten über das Jahr hinweg bereit. Gleichzeitig entsteht eine grosszügige Wiesenlandschaft.

Im Bereich des Damms entsteht eine intensiv nutzbare Spiel- und Sportwiese. Die bestehende Reitwiese wird umorientiert, um die Obere Wiesenwiese zugänglicher zu machen.

Die Wieseninseln heben sich durch ein grosszügiges Blütenangebot ab, wobei die jeweiligen Inseln andere Mischungen und Schnittregime aufweisen.

- Blumenrasen
- Wildblumenwiese
- Hochstaudenflur

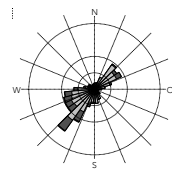
Bei Bedarf könnte auch eine Beweidung dieser Fläche möglich sein, da die Erschließung dennoch sicher gestellt ist.

Im grundwassergesättigten Bereich erhält die Wiesenlandschaft im Zusammenhang mit dem revitalisierten Bachlauf des Krebsbaches ein neues Bild und wird zu einem feuchten Naturschutzgebiet mit Hochstaudenflur und Feuchtwiese.

Da die Hochstaudenflur nur alle drei bis vier Jahre geschnitten werden müssen, gibt es über das ganze Jahr verteilt üppige Wiesenbereiche.



Klimapotenzial des Uferparks

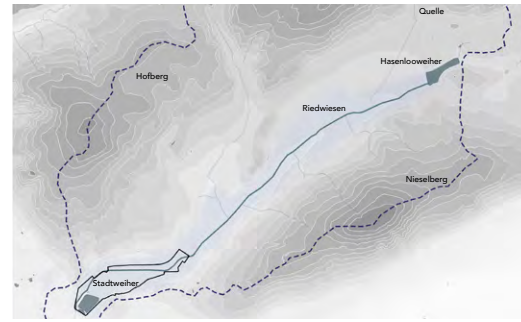


Mittlere Windrose Wil

KLIMAPOTENZIAL

Durch die rege Bautätigkeit in der Umgebung der oberen Weierweise, werden Flächen versiegelt, Wasser staut in den Boden in die Kanalisation geleitet und durch die Bauten zusätzliche Wärme gespeichert. Das führt zu einem Stadtklima, dem es entgegenzuwirken gilt.

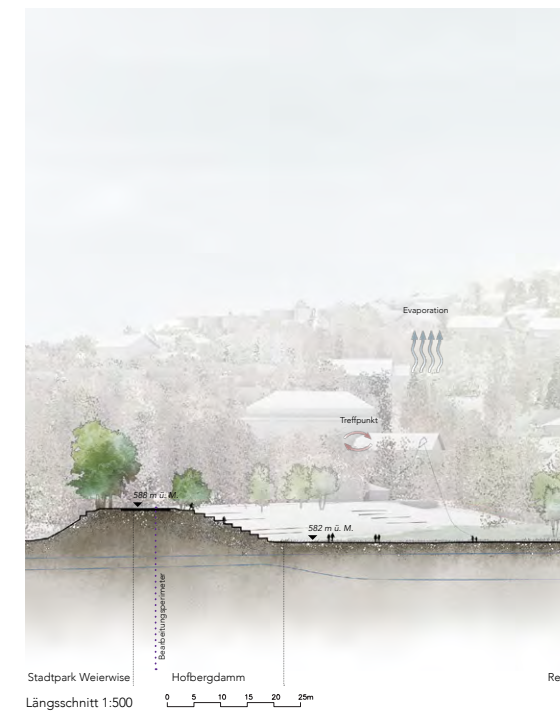
Durch die Lage der Oberen Weierweise als Verbindung in das obere Krebsbachtal, können die Winde ohne grössere Hindernisse zirkulieren. Zusätzlich können dank der diversen Gestaltung des Uferparks die negativen Auswirkungen abgemildert oder gar verbessert werden. Eine erhöhte Verdunstung kühlt die Umgebung und regt zusätzlich eine Durchmischung der Luftschichten an. Das fördert auch die Entstehung von nächtlichen Kaltluftströmen.



Wiler Krebsbachtal



Auf den Spuren des Wassers



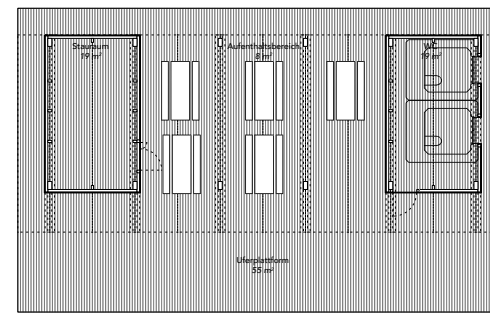
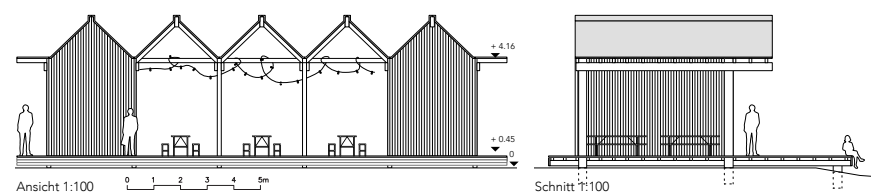
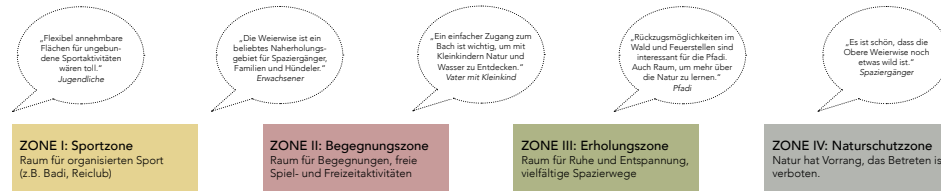
Stadtpark Weierweise
Längsschnitt 1:500

EINE PERLENKETTE VON NUTZUNGEN

Wie eine Perlenkette reihet sich die Ausstattung rund um den Wisenweier. Einerseits wird das Ufer so als Rahmen gestärkt und aktiviert. Andererseits wird der Wisenweier freigespielt und eine grosszügige Freifläche ermöglicht, die durch Wasser strukturiert wird.

Die Weierweisen können in vier Zonen unterteilt werden: Sport-, Begegnungs-, Erholungs- und Naturschutzgebiet. Dabei verbinden die Zonen zwar Ufer und Wisenweier, jedoch sind sie unterschiedlich ausformuliert. Auf dem Ufer befinden sich die gebauten Ausstattungen. Im Inneren dagegen sind die Nutzungen informeller Natur und es gibt keine befestigte Moblierung.

Ein Verlauf von anthropogen stark genutzten zu immer naturnaheren Flächen stadtauswärts entsteht. Die umlaufende Uferpromenade verbindet die Bereiche. Der Quartierplatz bildet das Gegenüber vom Damm.



TREFFPUNKT WEIERHÜSLI

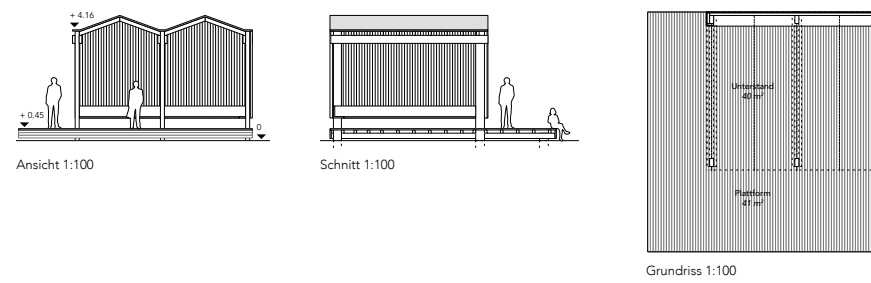
Die beiden Bauten nehmen die Formensprache der Architekturen am Wasser auf. Die zwei einfachen Holzbauten richten sich auf den Wisenweier aus, wobei die skulpturalen Dächer an alte Badehäuser erinnern. Die Gebäude stehen auf einer grosszügigen Plattform, welche sich leicht vom Boden abhebt.

Das Weierhüsl mit Uferplattform im Osten wird von zwei mit einer vertikalen Holzschalung geschlossenen Volumina gehalten, über die sich das prägnante Dach legt. Die grosszügige Terrasse steht der Bevölkerung zur freien Nutzung zur Verfügung.

In den geschlossenen Bereichen sind auf einer Seite zwei WC's integriert und auf der anderen Seite ein Stauraum für Gerätschaften sowie Festbänke zur Ausleihe.

JUGENDTREFFPUNKT

Der Jugendtreff ist ähnlich konzipiert wie das Weierhüsl. Hier werden jedoch nur zwei Seiten geschlossen, um eine gute Ausgewogenheit zwischen Einsicht und Privatsphäre zu erhalten.



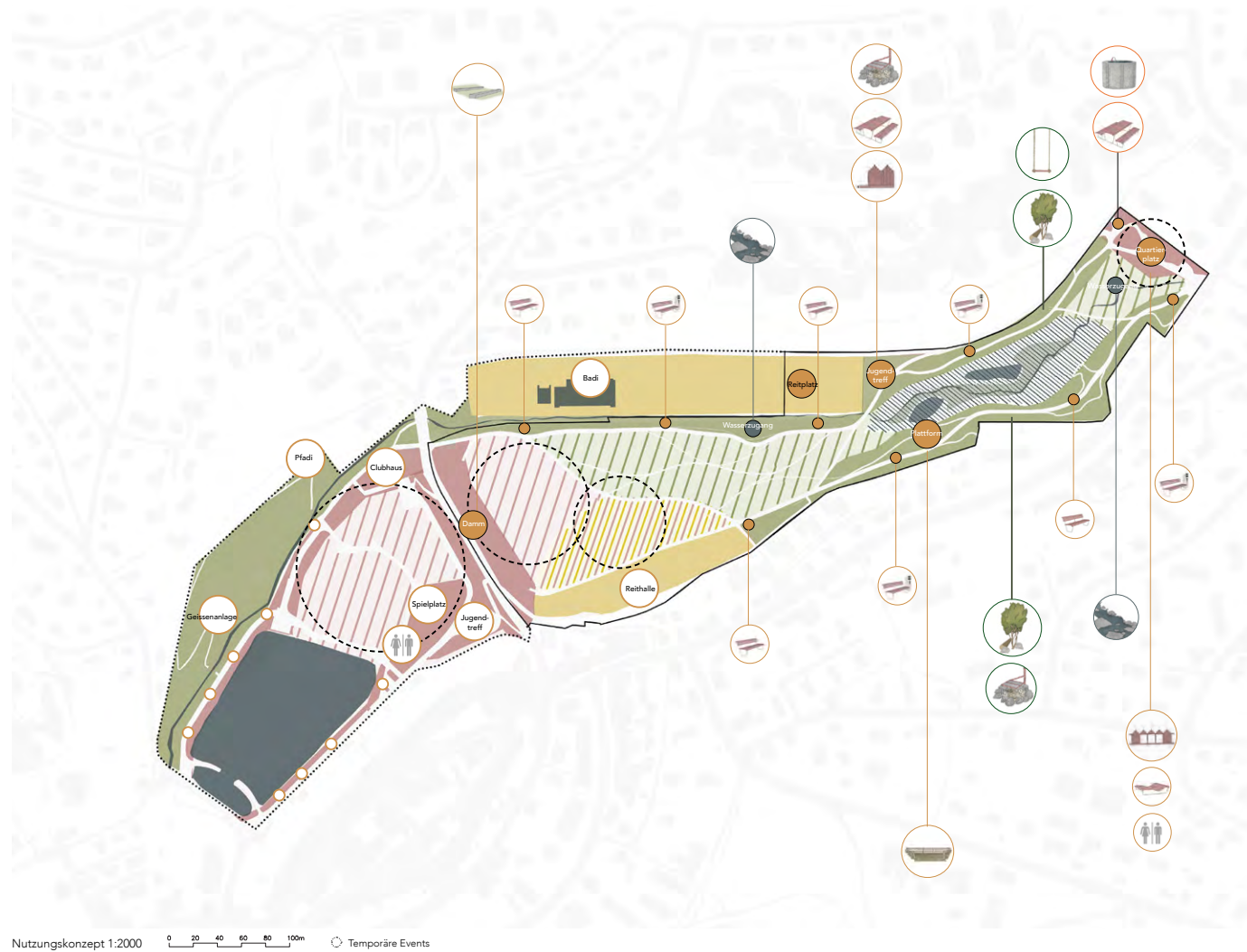
ETAPPIERUNG

Als Grundlage des Etappierungsvorschlags gilt die Ausführung der Hochwasserschutzprojekte TP2/TP6.

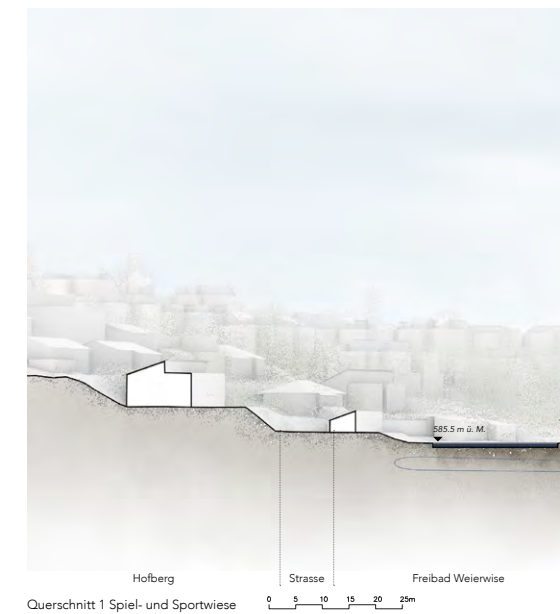
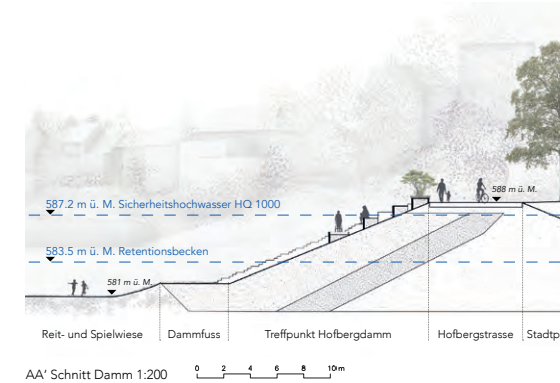
Es wird vorgeschlagen, dazu die Revitalisierung des Krebsbachs mit dem Naturschutzgebiet, sowie die Verstärkung des Hofbergdammes auszuführen. Die Wegeverbindung parallel zum Krebsbach wird durch den Anschluss an die Weierweisenstrasse von Anfang an gewährleistet.

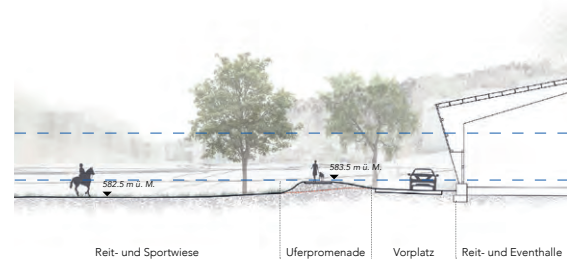
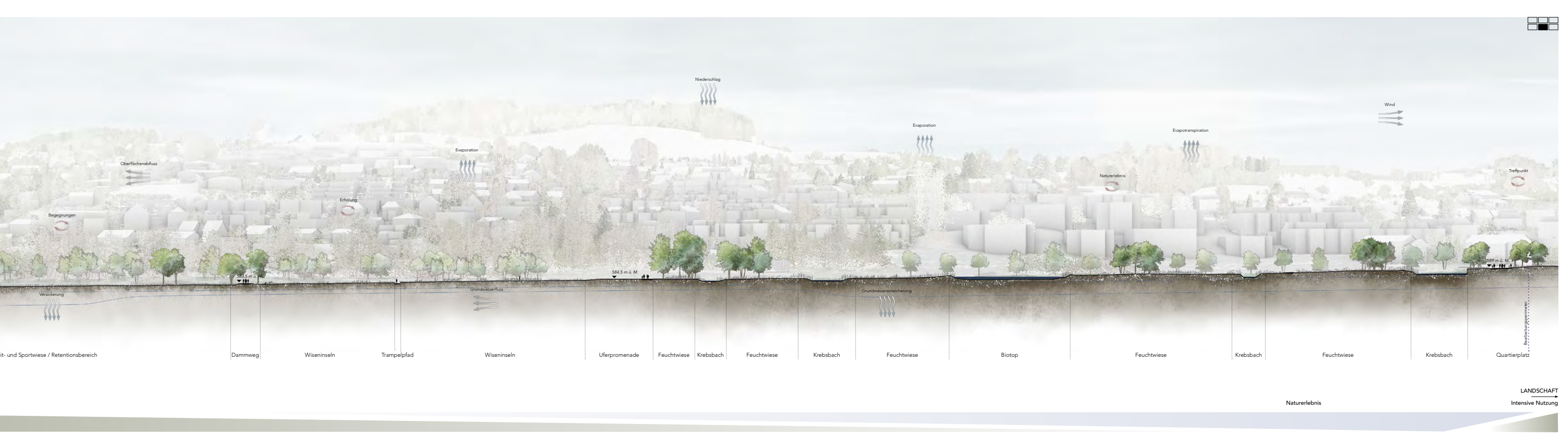
In einem zweiten Schritt werden alle weiteren topographischen Anpassungen für ein funktionierendes Hochwassersystem erstellt. Dazu kommen die entsprechenden Gehölzpflanzungen, die Pflanzungen des Wiesenmosaik und die restlichen Parkwege. Ab diesem Moment sind alle Runderwege begehbar und der Park kann der Bevölkerung übergeben werden.

Die letzte Etappe beinhaltet den Quartierplatz mit den Architekturen als Begegnungszone und lebendiges Zentrum für Wil. Mit der Erstellung der Gebäude sind alle baulichen Massnahmen abgeschlossen.

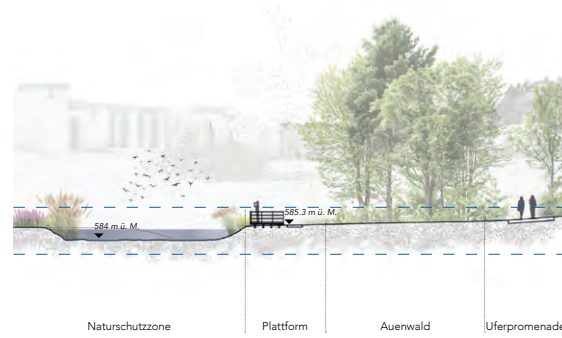


STADT
Intensive Freiraumnutzung

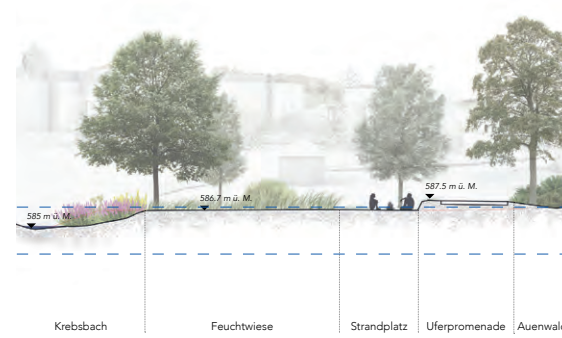




BB' Schnitt Reit- und Sportwiese 1:200



CC' Schnitt Beobachtungsplattform



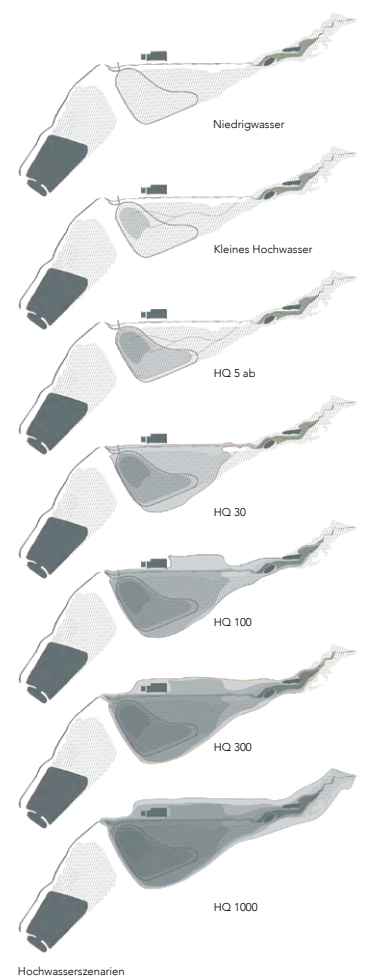
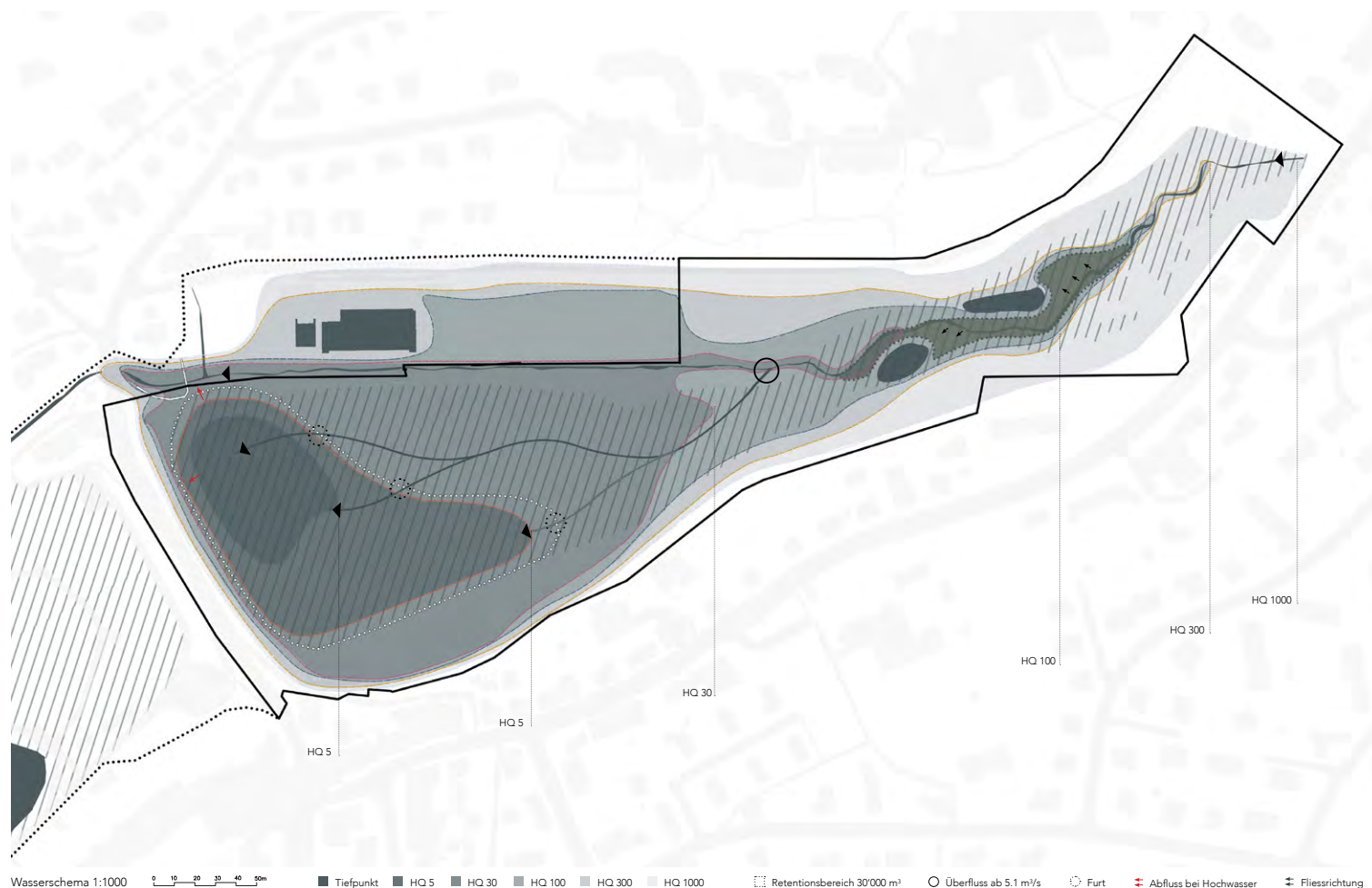
DD' Schnitt Uferwiese 1:200



EE' Schnitt Quartierplatz 1:200



Querschnitt 2 Feuchtgebiet



WASSERDYNAMIK

Die Niederwasserlinie des Krebsbachs und die zwei Biotope führen immer Wasser. Die Biotope funktionieren unabhängig von dem restlichen Feuchtgebiet, sind durch die Lage aber gut verknüpft. Im wechselfeuchten Naturschutzgebiet entsteht durch die Revitalisierung eine natürliche Dynamik, welche den Bereich ungefähr fünfmal pro Jahr überschwemmt.

Bei viel Niederschlag schwillt der Wasserpegel des Krebsbachs an. Bei einem Abfluss von über 5.1m³/s tritt das Wasser aus dem Bachbett und fließt durch die Wasserwege zum tiefsten Punkt des Retentionsbereichs. Bei einem kleinen Hochwasser wird zunächst nur die Spiel- und Sportwiese überflutet.

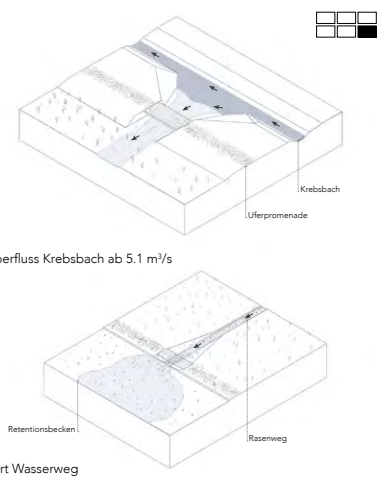
Der Retentionsbereich mit einem Fassungsvermögen von 30'000 m³ kann die Wassermenge eines 4-5-jährigen Hochwassers in einem gesicherten Rahmen auffangen. Durch den umlaufenden Dammweg auf der Höhe 583.5 m ü. M. kann die Gefahrenkote der Reithalle um einen Meter angehoben werden.

Ab einem 30-jährigen Hochwasser wird der Retentionsbereich überschritten und ein temporärer Weiher füllt die Weierwiese Schritt für Schritt. Das Ereignis überflutet eine Fläche von rund 36'500 m².

Bei einem 100-jährigen Hochwasser steigt der Wasserpegel noch weiter an und es wird eine Fläche von 32'000 m² überflutet. Das Ufer verschiebt sich schrittweise nach aussen.

Das 300-jährige Hochwasser ist das Dimensionierungshochwasser. Es füllt 61'000 m² von der "Oberen Weierwiese" und weist ein Stauvolumen von 128'000 m³ auf.

Bei einem 1000-jährigen Hochwasser, dem Bemessungshochwasser, ist beinahe die ganze Parkfläche eingestaut und der einst dagewesene Weiher erscheint in seiner vollen Grösse. Die temporäre Wasserfläche füllt eine Fläche von 79'300 m².



Überfluss Krebsbach ab 5.1 m³/s

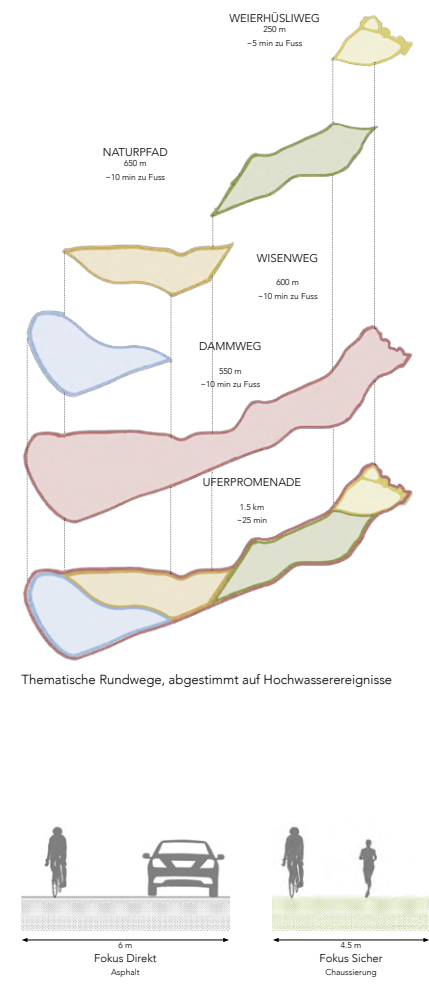
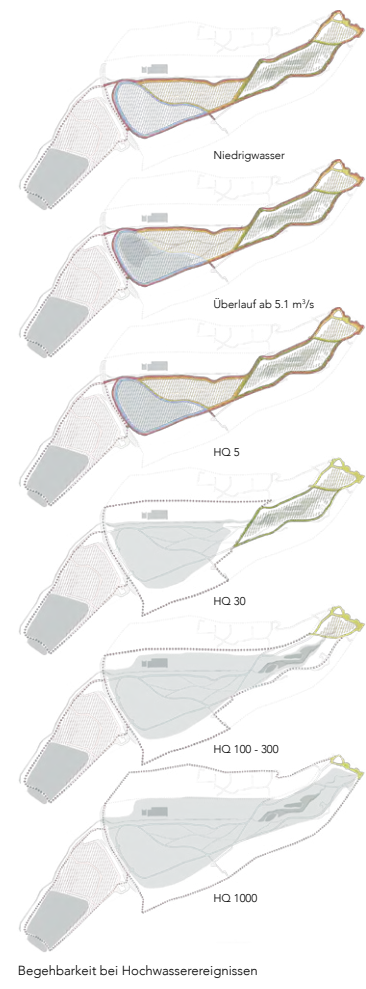
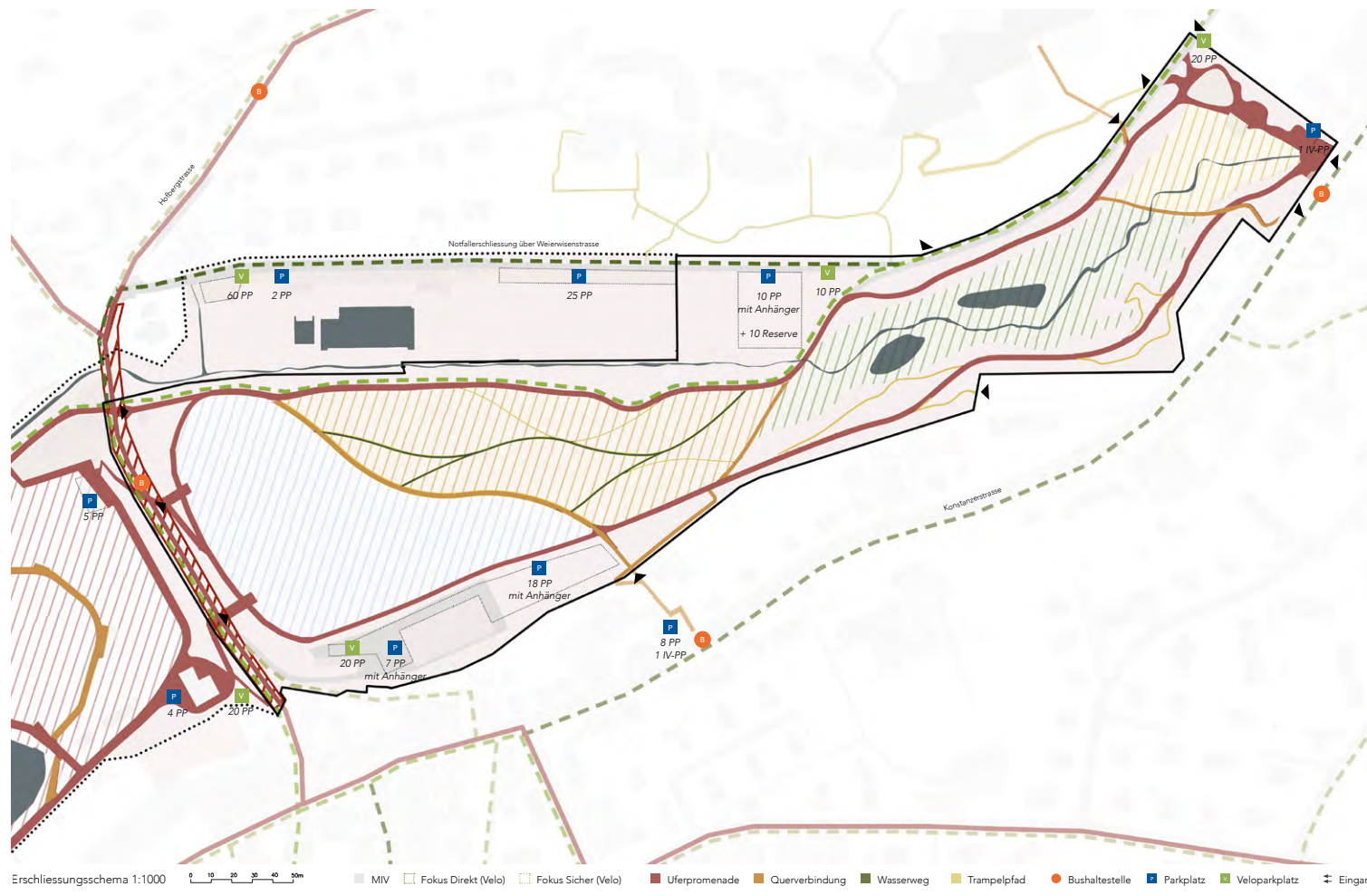
Furt Wasserweg

WASSER

Wasser bildet das strukturierende Element der «Oberen Weierwiese». Die Revitalisierung des Krebsbachs und die projektierten Hochwasserprojekte sind der Katalysator der Neuordnung des Parks. Der historische Weiher bildet die raumgebende und identitätsstiftende Komponente.

Durch die gezielte Gestaltung und Strukturierung der Fließwege bei einem Hochwasser, wird aus dem «Problem» Hochwasser eine Chance für die Gestaltung. Es entstehen verschiedene Räume die Wasser erlebbar machen.

Das wechselfeuchte Naturschutzgebiet deutet die grossmasstäbliche Einbettung des Uferparks in den Landschaftskorridor Krebsbachtal an. So werden die verschiedenen ökologischen, hydrologischen und sozialen Rhythmen verknüpft und erlebbar gemacht.



ERSCHLISSUNG

Ein hierarchisiertes Wegenetz ermöglicht das Erleben des Uferparks auf verschiedenen Ebenen und verknüpft die Parkakzente, sowie die wichtigsten Eingangspunkte miteinander. Dabei sollen der Belagkomfort und die Wegbreiten die Hierarchie klären und diverse Ansprüche der Nutzenden berücksichtigen. Dabei wird auch ein grosser Wert auf die Barrierefreiheit gelegt.

Die Zufahrt zur Reithalle ist für den MIV möglich und verläuft auf der bestehenden Strasse. Die Zufahrt zum Sandplatz verläuft über die Weierwiesenstrasse. Die Parkfläche bietet 10 fixierte Parkplatzmöglichkeiten für Autos mit Anhänger. Diese sind so angeordnet, dass die Fahrzeuge bei der Wendung nicht die Strasse tangieren. So gibt es keinen Konflikt mit der Velo Fokus-Direkte Route, welche ebenfalls über die Weierwiesenstrasse führt. Optional können während Reitervents auf den multifunktionalen Flächen neben dem Reitplatz und neben der Reithalle weitere Parkmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Die Velo Fokus Sicher Route wird neu von der befahrenen Weierwiesenstrasse entkoppelt. Mit einer Breite von 4.5 Meter ist sie genügend breit, um das problemlose Passieren von Velofahrern und Fussgängern zu ermöglichen. Beim Hofbergdamm führt die Route über die entschlunigte Begegnungszone und schliesst schliesslich an die bestehende Route der unteren Weierwiese an. Drei neue Standorte zur Veloparkierung machen die Anfahrt zum Park mit dem Velo attraktiv.

Die Uferpromenade führt die Spaziergänger mit vier Rundwegen durch den Park und wird durch ein feinmaschiges Spazierweg-System mit Trampelpfaden und gemähten Rasenwegen ergänzt, die zur Erkundung der Wasserwege und der Tier- und Pflanzenwelt einladen.

THEMATISCHE RUNDWEGE

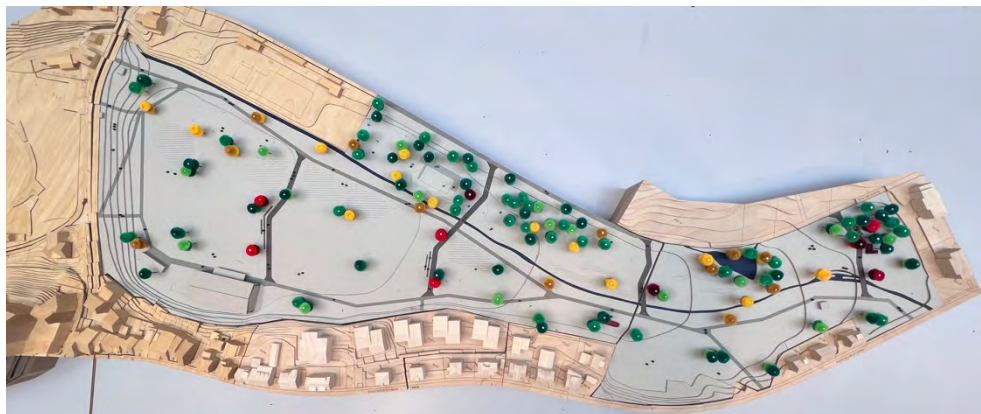
Die Rundwege führen durch die diversen Atmosphären des Parks und sind auf die relevanten Hochwasserereignisse abgestimmt. Es gibt die Uferpromenade, den Dammweg, den Wisenweg, den Naturpfad und den Weierhüslweg.

Die Uferpromenade führt einmal um den ganzen "Oberen Wisenweiher". Mit einer Länge von 1.5 km hat man ungefähr 25-30 Minuten, um den ganzen Rundweg abzugehen. Die Promenade führt an den unterschiedlichen Parkschnitten vorbei und bietet immer wieder Möglichkeiten, auf einen anderen Weg abzubiegen.

Der Dammweg führt um die Spiel-/ Sport- und Reitwiese herum und umgibt den Retentionsbereich während eines Hochwassers. Der Wisenweg führt in die üppige Wisenlandschaft und der Naturpfad führt weiter entlang des Naturschutzgebietes durch den Naschgarten und den lichten Wald. Das Naturschutzgebiet darf zwar nicht betreten werden, dafür darf man es auf dem Weg beobachten und die wilde Atmosphäre geniessen. Der Weierhüslweg ist für eine kleine Runde gedacht und führt an dem Quartierplatz vorbei.



PROJEKT «GUADO»



LINEA landscape architecture GmbH
Altstetterstrasse 153
8048 Zürich

Umweltatelier GmbH
Quellenstrasse 27
8005 Zürich

Zeugin-Gölker Immobilienstrategien GmbH
Frankengasse 16
8001 Zürich

SIT Baumpflege
Gönhardweg 11
8001 Aarau



Der historische Rückblick der Verfassenden ist geprägt von der Faszination für die immer wieder anderen Nutzarten und Aneignungen der Wasserlandschaft Weierwiese im Laufe der Jahrhunderte: Fischerei, Energieproduktion, Eissägen und andere Aktivitäten haben dem Landschaftsraum einen zutiefst «anthropozentrischen» Stempel aufgedrückt. Die kulturhistorische Verknüpfung von Stadt und Weiher dient als Ausgangspunkt und wird zum Leitfaden für die Neugestaltung des gesamten Raumes.

Unter dem Titel Guado (= Furt) betonen die Verfassenden die Bedeutung der querenden Beziehungen im längsorientierten Talraum. Sie entwickeln eine eigenständige Lesart von längs und quer. Die vier quer durch den Raum gelegten *Sparren* sind so gut es geht im örtlichen Kontext verankert und setzen existierende Wegverbindungen fort. Auf ihnen konzentriert sich ein Grossteil der Aktivitäten: Gehen, Rollen, Sitzen. Örtliche Aufweitungen dienen dem Aufenthalt, als Spielplätze, Orte des Zusammenkommens, etc.. Fein herausmodellerte, talseitige Niveaudifferenzen dienen als Sitzkanten hin zur Landschaft.

Die Wiesen zwischen den einzelnen Sparren sind so wie die Terrassen einer ostasiatischen Reislandschaft topographisch leicht voneinander abgesetzt. Die vorgeschlagene Mikrotopographie führt zu einer zunehmenden Vernässung der Wiesen Richtung Hofbergdamm hin. Mittels eines mechanischen Plattenschiebers lassen sich die einzelnen Felder zudem zeitweise fluten: Das traditionelle System der Wässerwiesen findet so seine Fortschreibung in die heutige Zeit. Mit ihrer Hilfe und ohne grosse weitere Eingriffe entsteht eine menschgesteuerte, naturnahe Erholungslandschaft, die sich von selbst erklärt.

Die Längsseiten des Raums sind geprägt von einem *Baumband* auf der Nord- und einem *Gartenband* auf der Südseite des Raumes. Sie verstäten die Längsabwicklung des Raumes. Unterstrichen wird die Bedeutung der Längsseiten durch die randlich verlaufenden Fuss- und Velowege mit Veloabstellplätzen für die Parknutzenden. Deutlich erkennbar ist auf beiden Längsseiten das Bestreben, Sichtfenster auf die Obere Weierwiese offenzulassen. Die konkrete Ausprägung des Gartenbandes bleibt in seiner Konkretisierung etwas vage.

Auf der Seite des Baumbandes folgt mit Verlegung und Verbreiterung des Krebsbaches eine park- bis waldartige Bepflanzung (die forstrechtlichen Aspekte bezüglich der Waldfestsetzung respektive der Waldpflege müssten geklärt werden). In einer ersten Realisierungsetappe sollen das Baum- und das Gartenband vorgezogen werden. Nachher folgen sukzessive die raumquerenden Sparren und in einer letzten Etappe wird der Bereich um die Reithalle umgestaltet und umgenutzt. Sobald die Reithalle und der Reitplatz aus ihrer Widmung entlassen werden, können sie zu einer vielseitig nutzbaren Raumstruktur für mannigfaltige kommunale Nutzungen und Feste umgenutzt werden.

In zwei Fokusbereichen werden der *Hofbergdamm* mit informellen Sitzstufen und einem Böschungsweg, sowie der *Schwimmteich* detailliert. Letzterer liegt auf dem Geländeplateau direkt neben der Badi und profitiert von den funktionalen Synergien zu ihr. Vorgesehen zur Wasserreinigung sind pflanzliche Biofilter unter den Holzdecks.

Im Parkwald sind zwei pavillonartige Raumstrukturen situiert. Sie verstehen sich mehr als Platzhalter, denn als reale Projekte: Der röhrenartige Jugendtreff aus Wellblech und mit Klappstoren versehen löst eher Irritation aus; Der dreigeschossige Aussichtsturm aus Holz versteht sich als minimale Struktur mit den wenigen absolut notwendigen Nutzungen für eine extensive Parknutzung.



Das Konzept bietet einen schlüssig dargelegten ökologischen Mehrwert. Zwei Aspekte ragen dabei heraus: einen strukturreichen, naturnahen Bereich, welcher mit Hochlandrindern beweidet werden soll und den Menschen nicht zugänglich ist, sowie die Integration von temporär gefluteten Wiesen in Anlehnung an die sogenannten Wasserwiesen.

Die Erschliessung der Badi und des neuen Parks wird konsequent auf den Fuss- und Veloverkehr ausgerichtet. Dabei wird der Veloverkehr wie heute an den Rändern geführt, der Park bleibt den zu Fuss gehenden vorbehalten. Für den Fussverkehr entsteht ein vielseitiges Wegeangebot, das die Wunschlinien gut aufnimmt. Die Veloführung erfolgt für alle Velofahrenden über die Weierwiesenstrasse. Mit der vorgeschlagenen Aufhebung der Parkplätze bei der Badeanstalt können die Konflikte zwischen zu- und weggehenden Autos und dem Veloverkehr umgangen werden. Allerdings ist offen, ob auf dieses Parkplatzangebot verzichtet werden kann. Veloabstellplätze sind für die Besuchenden bei allen Zugängen vorgesehen.

Sozialräumlich erscheint das Konzept als eine in sich schlüssige und nachvollziehbare Einheit, die mit zurückhaltender Programmierung viel leistet. Es bietet vielfältige Bewegungs-, Begegnungs-, Aktivitäts- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Durchwegung ist zweckmässig und die Barrierefreiheit gewährleistet. Das Prinzip, wenig zu bauen und mit einfachen Mitteln Atmosphäre zu schaffen, ermöglicht auch die Aneignung und bedürfnisorientierte Veränderbarkeit durch Nutzende aller Generationen im Laufe der Zeit. Die wenigen baulichen Elemente (Umbau Reithalle, Aussichtsturm mit Buvette, Jugendtreff) sind anregend und eigenständig, bedürfen aber sicher noch der Diskussion mit den Anspruchsgruppen. Dies gilt insbesondere für den Jugendtreff, dessen Standort jedenfalls schlüssig begründet ist.

Das Projekt liegt bezüglich seiner Realisierungskosten im unteren Bereich der eingereichten Projekte. Der Schwimmteich ist als Option ausgewiesen. Falls auf seine Realisierung verzichtet würde, sinken die zu erwartenden Baukosten nochmals deutlich. Bezüglich der wiederkehrenden Unterhaltskosten weist das Projekt keine besonders aufwendigen Pflegemassnahmen auf und dürfte im mittleren bis unteren Bereich aller Projekte liegen. Zu diskutieren gibt die Idee des personellen Aufwands der periodischen Flutung der «Wasserwiesen» mittels Öffnen und Schliessen der Schieber.

Das Projekt ist einfach strukturiert, robust und pragmatisch. Es bemüht sich darum, Zwänge möglichst zu verhindern und multioptionale Aneignungen zu ermöglichen. So kann ein niederschwelliges und alltagstaugliches Freiraumangebot geschaffen werden. Diese etwas *rauhe* Haltung wird vom Beurteilungsgremium ausdrücklich gewürdigt. Sie ist im Rahmen der Zwischenkritik auch explizit unterstützt worden.

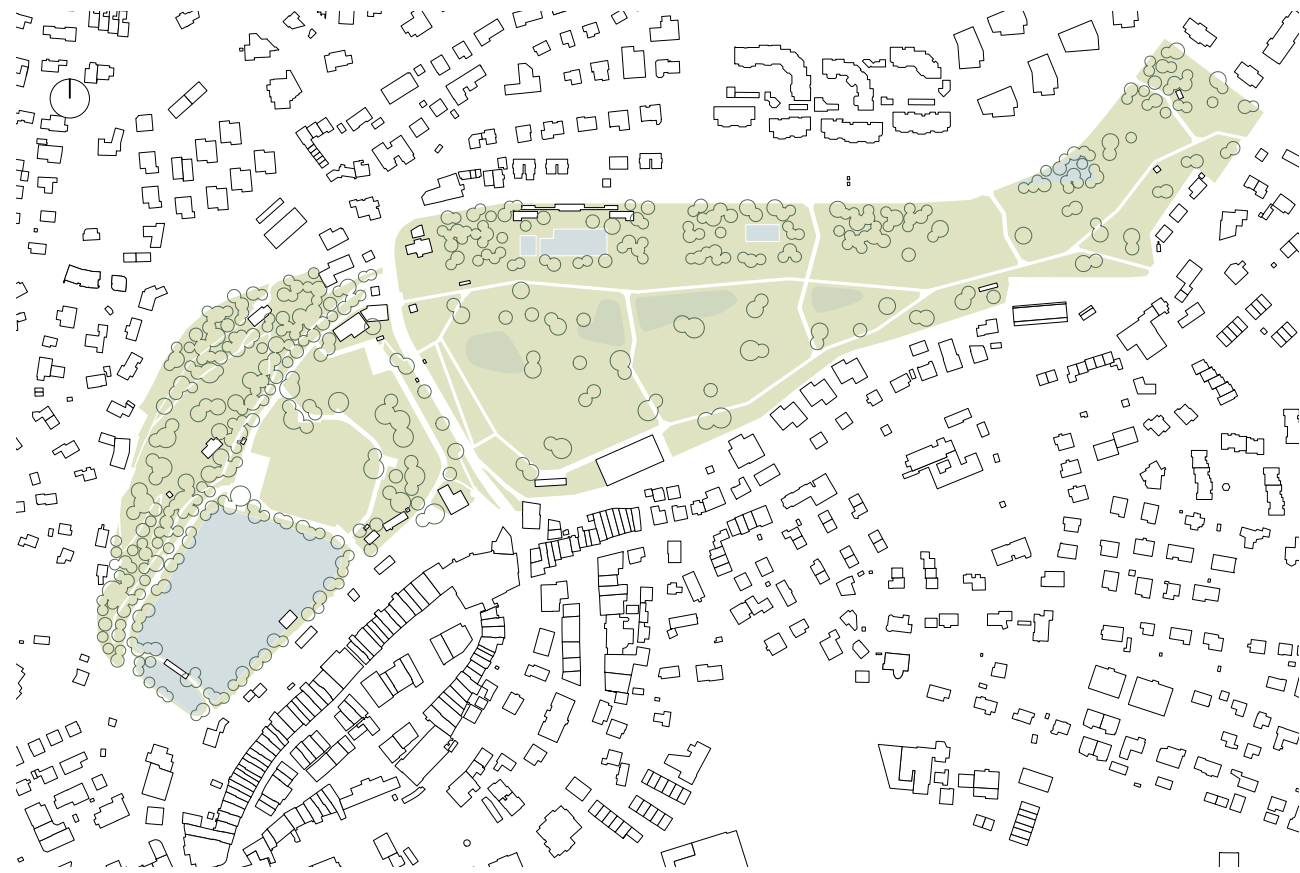
Trotzdem besteht in der finalisierten Umsetzung ein grundsätzliches Unbehagen gegenüber dem Projekt: Mit seiner offensiven Querungsthematik ist es etwas brachial und wendet eine Erschliessungsstrategie an, wie sie üblicherweise für Neubaugebiete angewendet wird: Zuerst werden Strassen und Infrastrukturen gebaut. Dann folgt die Besiedlung/Bebauung. Dieses Bild der «Landnahme» widerspricht nach Auffassung des Beurteilungsgremiums der Andersartigkeit und Fragilität der ganzen Raumabfolge der Weierwiese als künftigem Naherholungsraum für Wil.

Studienauftrag Stadtpark "Obere Weierwiese", Wil (SG)

Team: LINEA landscape architecture, Umweltatelier, Zeugin Gölker Immobilienstrategien, Triton Ingenieure, SIT Baumpflege

Wil: Stadt auf dem Land

Nach dem Zweiten Weltkrieg führte das rasante Bevölkerungswachstum zu einem Siedlungsboom in Wil. Die Stadt reagierte auf diese Entwicklung, indem sie in den 1950er Jahren als eine der ersten Gemeinden im Kanton St. Gallen eine moderne Bau- und Zonenordnung erliess. Damit erhielt Wil ein modernes Gesicht, das die städtebauliche Entwicklung bis heute prägt. Aus der Vogelperspektive präsentiert sich die Stadt als dichter Teppich aus Wohn- und Gewerbequartieren mit grossen Freiraum-Lichtungen. Diese umfassen Landwirtschaftsflächen, Sportanlagen sowie öffentliche Grünflächen wie die St. Katharinenwiese, den Park der Psychiatrischen Klinik und den Freiraum Weierwiese. Die Lichtungen im zunehmend verdichteten Stadtraum sind von grosser Bedeutung, sowohl für die Einwohner von Wil als auch für das Stadtklima. Sie bieten Raum für Erholung und Entspannung und leisten einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas. Unser Projektvorschlag für Weierwiese zielt darauf ab, diesen Raum zu erhalten, zu stärken und langfristig zu sichern.



Schwarzplan mit Stadtpark Weierwiese M 1:2000

600 Gulden, 6 Holzfässer Wein, 4 Malter (ca. 300liter) Hafer, 6 Karren Heu

(Entschädigung Herrn Segmüller von Frowenfeld für den Bau der Weier 'Obere Weierwiese')

Wiler Weierkultur

Bei genauerer Betrachtung der Weierwiese-Lichtung zeigt sich, dass sie im Laufe der Jahre bis heute von sehr unterschiedlichen Bildern geprägt war: vom Ried- und Sumpfgebiet zum Fischweier, vom Landwirtschafts- zum Naherholungsgebiet. Die enge Verbindung der Stadt und ihrer Bevölkerung mit der Weierwiese erklärt sich aus ihrer vielfältigen Geschichte: im 14. Jahrhundert verbreitete sich die Teichwirtschaft in ganz Mitteleuropa und es wurden Fischweier und Teichanlagen angelegt. Voraussetzung war ein geeignetes Gelände in der Nähe von fliessenden oder stehenden Gewässern. Häufig wurden Dämme gebaut, um Bäche aufzustauen und das Land zu überfluten, oder Bäche wurden umgeleitet und Dämme errichtet. Um den Wasserstand zu kontrollieren und das Ausschweimen der Fische zu verhindern, wurden die Weier mit einer Ablaufvorrichtung ausgestattet. Die Weierwiese erfüllte die Kriterien für die Weierbildung, was schliesslich im Jahr 1470 zum Bau der oberen Weierwiese im Auftrag des Abtes Ulrich Rösch führte. Dabei wurden verschiedene Kanäle, Fischgruben und ein Weierhaus gebaut. Die Weierwiese ist tief in der kulturhistorischen Geschichte der Stadt und ihrer Bevölkerung verwurzelt: Sie diente der Bevölkerung als Nahrungsquelle, war ein Wirtschaftsfaktor, z.B. mit dem Eissägen für die ehemalige Brauerei, und dient heute als Naherholungsgebiet zum Reiten, Schwimmen und Spazieren. Unser Projektvorschlag basiert auf der reichen Geschichte der Wiler Weierkultur. Die verschiedenen Aspekte dieser Kultur fliessen in die Gestaltung ein, um einen vielseitigen und attraktiven Park zu schaffen, der sowohl der Geschichte als auch den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen gerecht wird.

Konzept - Wiler Stränge und Bänder

Die Weierwiese liegt in der Ebene zwischen den Hangflanken des Altstadtügels und des Hof- und Nesselbergs und wird von einem parallelen System aus Bändern und Strängen geprägt. Dieses System besteht unter anderem aus Bächen, Verkehrswegen, Grundwasserführung, Vegetation und Hangbebauung. Es hat die Weierwiese über Jahrhunderte zu dem geformt, was sie heute ist. Das Freiraumkonzept sieht vor, das nördliche Baumband vom Stadtwieher hinter dem Weierhaus bis zum Freibad zu stärken und in die Parkgestaltung einzubinden. Es wird bis zum Breitenloo verlängert und nach Osten hin aufgelöst. Dadurch werden Sichtfenster zum Stadtpark geschaffen und wird gleichzeitig das Freibad in den Park integriert. Das südliche Gartenband, das nördlich der Altstadt und der Konstanzerstrasse verläuft, soll durch zusätzliche Pflanzungen gestärkt werden und so einen sanften Übergang von der harten Siedlungsgrenze zum Park bilden. Punktuelle Öffnungen im Gartenband geben den Blick von der Konstanzerstrasse in den Park frei und laden zum Eintreten ein. Zwischen dem Baumband und dem Gartenband werden die beiden Weierwiese-Bereiche so weit wie möglich aufgespannt und räumlich miteinander verbunden. Die westliche Stadtwieher erhält einen klassischen Parkcharakter und zeichnet sich durch Lebendigkeit und Dynamik aus. Die östliche Obere Weierwiese hingegen ist ein Freiraum mit Allmendcharakter, in dem Offenheit, Ruhe, Flexibilität und Erholung im Vordergrund stehen.

Struktur

Geschwungene Allmendwege aus Kies führen die Parkbesucher entlang der Ränder und des mittleren Krebsbachs durch den Park. Zwischen diesen Wegen befinden sich sogenannte "Sparren", welche die Weierwiese in Querrichtung aufspannen und im Stadtraum verankern. Die Sparren führen einen neuen Massstab ein und bilden zusammen mit den länglichen Allmendwegen ein feinmaschiges, verbindendes Wegenetz, das den Park in verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungen, Atmosphären und Naturräumen gliedert. Die Kontinuität der Sparren wird über eine durchgehende Kiesfläche und seitliche Betonplatten erreicht. Durch eine Verbreiterung, Erhöhung oder Vertiefung der Betonfertigteile werden die Sparren aktiviert und informelle Sitz-, Liege- und Treffpunkte geschaffen. Diese betonen einerseits die Sparren im Park und machen andererseits die offenen Allmendwiesen erlebbar. Die Sparren sind als Orte der Aktivität und Dynamik konzipiert. Hier trifft man sich und finden saisonale Aktivitäten statt. Durch das Prinzip der Konzentration der Aktivitäten auf die Sparren werden die grossen Wiesenflächen von menschlichen Aktivitäten entlastet, so dass Wasser, Flora und Fauna auf den offenen Wiesen im Mittelpunkt stehen.

Städtebau und Freiräume



Wiler Weier, Grundriss Stadt Wil von J.A. Riediger, 1712



Cyprinus Carpio

Der Wassersprung - die Wiler Besonderheit

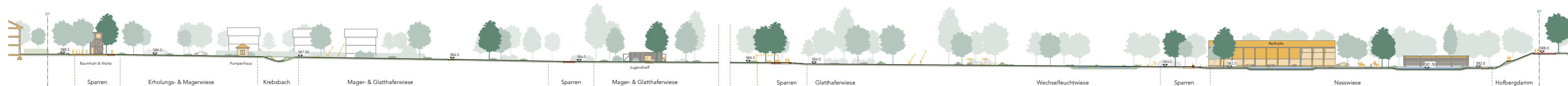
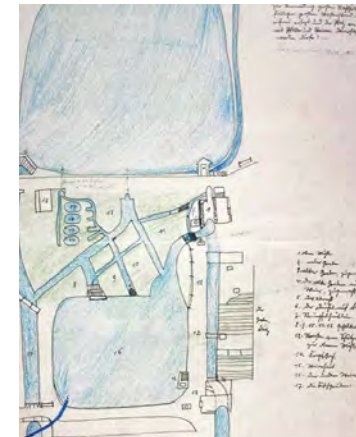


Referenz- und Konzeptbilder

Fischweier aus Kaiser Maximilians I, 1504



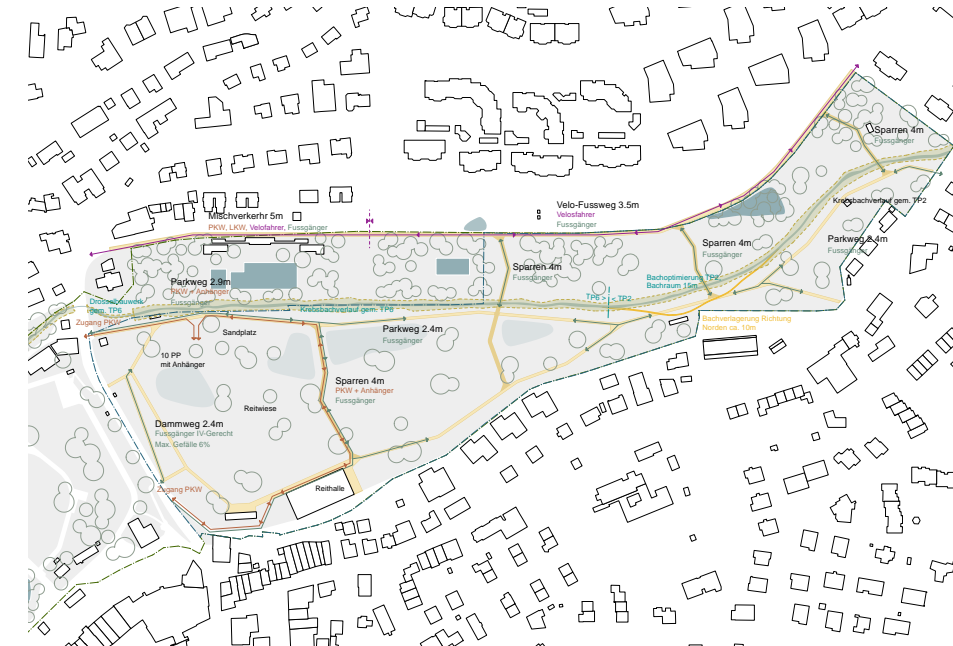
Wiler Weier mit Kanäle und Fischgruben 1832



Längsschnitt M 1:500



Visualisierung: Blick in den Naturraum und die Wechselfeuchtwiese mit dem Allmenweg und den quer verlaufenden Sparren.



Schema Erschliessung - Durchwegung - Hochwasserschutz Projekt - Infrastrukt

Studienauftrag Stadtpark "Obere Weierwise", Wil (SG)

Team: LINEA landscape architecture, Umweltatelier, Zeugin Gölker Immobilienstrategien, Triton Ingenieure, SIT Baumpflege



Studienauftrag Stadtpark "Obere Weierwiese", Wil (SG)

Team: LINEA landscape architecture, Umweltatelier, Zeugin Gölker Immobilienstrategien, Triton Ingenieure, SIT Baumpflege

Zonierung und Programmierung

Die Programmierung und Zonierung des Parks greift die einzigartige Wiler Weierkultur auf, die durch die typischen Fischgruben, Wasserschwankungen und die strukturierte Grubenanordnung geprägt ist. Der ursprüngliche Weiher erfährt eine konzeptionelle Transformation: Wo einst in den Fischgruben Fische gezüchtet wurden, entstehen nun weite Wiesenflächen mit wechselndem Wasserstand. Das Wasser, einst Instrument der Fischzucht, wird nun zur Schaffung von Feuchtböden und ökologisch wertvollen Wasserflächen genutzt, die die Artenvielfalt fördern und einen naturnahen Lebensraum schaffen. Im Westen, neben dem Hofbergdamm, befindet sich der tiefste Punkt der Weierwiese, wo sich das Wasser sammelt und eine wichtige programmatische Rolle spielt. Hier entstehen zwei grosse Wiesenflächen mit punktuellen Senken, wo das Wasser kommt und geht, und Nasswiesen im nasserem Bereich und Wechselweiden im halbnassen Bereich entstehen. Zwei Plattenschieber ermöglichen es, Wasser kontrolliert vom Krebsbach auf die Wiese fließen zu lassen, um damit die Wasserstände in den Senken zu beeinflussen. Die Plattenschieber können durch die Parknutzer geöffnet werden, wodurch das Wasser und die Weierkultur aktiv erlebbar werden. Zwei Abflüsse und ein automatisches Schliessen der Schieber sorgen dafür, dass überschüssiges Wasser direkt abfliessen kann und das Hochwasserschutzprojekt gewährleistet ist. Das Parkgelände steigt dann langsam nach Osten an, wo das Wasser an Bedeutung verliert und sich der Parkcharakter entsprechend verändert. Die Wieseräume verwandeln sich von einer Glatthaferwiese zu einer Magerwiese und Erholungswiese. Im östlichen Bereich, wo sich die angrenzenden Siedlungen direkt am Park befinden, gibt es einen Spielplatz mit einem Treffpunkt, einer Buvette und zwei Toiletten. Während der südliche Parkbereich entlang des Krebsbachs begehbar und erlebbar ist, bleibt der nördliche Parkbereich zwischen dem Freibad und dem Laichplatz unzugänglich für Menschen und dient als strukturreiches Vorranggebiet für eine vielfältige Flora und Fauna. Ein Steg macht den Naturraum erlebbar und schützt ihn gleichzeitig vor unkontrolliertem Betreten. Eine extensive Beweidung trägt zusätzlich zur Vielfalt des Parks bei. Die saisonale Beweidung durch Tiere verleiht dem Park eine besondere Atmosphäre und bietet den Besuchern eine attraktive Abwechslung.

Hochwasserschutzprojekt und Krebsbach

Das Hochwasserschutzprojekt TP2 und TP6 wird grundsätzlich nicht verändert. Lediglich im Bereich von TP2 wird der Bach unter Berücksichtigung des minimalen Gewässerraums am Ende leicht nach Norden verlegt (Bereich Parzelle 80W). Dadurch sind weniger Brücken über den Krebsbach erforderlich, und die Zonierung des Parks kann verbessert werden. Der Krebsbach trennt den südlichen, öffentlich zugänglichen Wiesenbereich vom nördlichen, nicht zugänglichen Naturraum. Die drei Krebsbach-Brücken sind in ihrer Höhenlage so geplant, dass sie alle über dem maximalen Hochwasserereignis von HQ300 liegen. Im östlichen Bereich wird der Krebsbach im Bereich des Spielplatzes abgeflacht, um ihn zugänglich und erlebbar zu machen.

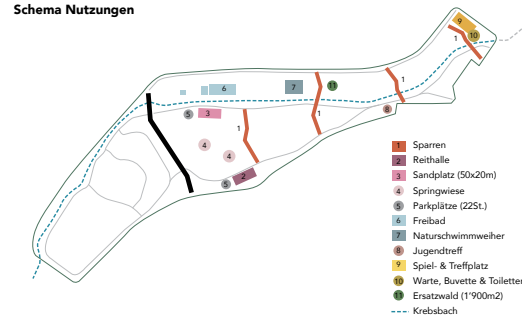
Ökologie - Wiesen

Von Osten nach Westen werden die Wiesen zunehmend feuchter. Das Schnittregime der einzelnen Wiesentypen ist unterschiedlich und gewährt der Fauna ein fortwährendes Nahrungs- und Versteckangebot. Die Wiesen bilden farblich und strukturell einen fortwährenden Wandel. Die geplanten temporär wasserführenden Feuchtwiesen sind artenreich, und je nach Nährstoffgehalt entstehen verschiedene Vegetationsstrukturen. Sumpfdotterwiesen, Pfeifengraswiesen und Flutrohdichte bilden unterschiedliche Lebensgemeinschaften. Natürliche temporäre Gewässer sind für ziehende Wasservögel, Amphibien und Libellen von Bedeutung. Während des laufenden Reitbetriebs werden die Wechselweiden häufiger gemäht, um den Betrieb zu ermöglichen. Der Übergang von der Nasswiese über die Wechselweiden hin zur artenreichen Glatthaferwiese ist durch die Senken und Erhebungen des Bodens mosaikartig und fließend. Sie kommen in trockener und feuchter Ausprägung vor und werden zwei- bis dreimal jährlich gemäht. Als einer der artenreichsten Lebensräume der Schweiz ist die geplante Magerwiese neben dem Laichplatz mit zahlreichen Pflanzenarten auch ein Paradies für die Insektenwelt. Wie der Name sagt, gedeihen diese Lebensräume auf mageren, nährstoffarmen Böden. Die Magerwiese wird ein- bis dreimal gestaffelt gemäht, so dass immer alte Grasflächen erhalten bleiben, auch im Winter. Für diesen Wiesentyp wird der Boden lokal abhumusiert. Diese Böden sind sehr resistent gegen Störungen wie Tritt oder Bodenbewegungen. Ergänzt wird dieser Lebensraum durch Stein- und Stein/Asthaufen. Die an den Spielplatz angrenzende Erholungswiese ist als artenreicher Blumenrasen angelegt. Sie zeichnet sich durch häufigere Schnitte aus, so dass sie auch zum Spielen und Verweilen geeignet ist.

Ökologie - Bach- und Naturbereich

Ein lichter Föhrenwald (Ersatzwald) die nicht für Menschen betretbar ist, mit einzelnen Eichen und Hainbuchen, dazu Dornstrauchgruppen sind das Ziel des lichten Waldes. Im Unterwuchs wächst eine extensive Weide. Es ist eine extensive Beweidung mit zum Beispiel Hochlandrindern angedacht. Das Ziel ist eine lückige Wiese mit Totholz, Kleinstrukturen und offenen Bodenstellen. Der lichte Wald bietet nicht nur Vögeln Nist- und Futterplätze auch für Wildbienen sind offener Boden und Totholz wichtige Lebensräume, gerade im Verbund mit einer vorgelagerten Blumenwiese. Der Laichplatz wird mit Bäumen und Sträuchern vom Spazierweg abgetrennt. Der aktuell südlich gelegene Weg wird entfernt und als flachen Ufersaum ausgestaltet. Die Pflegeeingriffe im und am Weiher sind im Spätsommer oder Herbst auszuführen. Die Ufervegetation ist ein Phragmiton (Stillwasser-Röhricht) mit anschliessendem Filippendulion (Feuchte Hochstaudenflur / Spierstaudenflur) zum Bach hin und dem Bach entlang. Im obersten Abschnitt beim Spielbereich wird das Bachufer abgeflacht und somit der Zugang für den Mensch attraktiv gestaltet. Oberhalb der östlichen Sparre reicht der Blumenrasen bis zum Bach. Unterhalb der Sparre wird mit Steinblöcken, Steinen und Kieseln ein fließender Übergang zur Ruderalfläche erstellt. Bachabwärts setzt der Spierstaudenflur ein. Entlang dem Naturschutzbereich bleibt die Hochstaudenflur beidseits des Bachs dicht und wird mit Weidengebüschgruppen ergänzt. Ab Höhe der Sparre zwischen Lichtem Wald und Naturschwimmweiher werden die Hochstaudenfluren lückiger.

Schema Nutzungen



Schema Wiesen



Baum- und Strauchkonzept

Das Baum- und Strauchkonzept des Parks orientiert sich in seiner Gestaltung an der umgebenden Landschaft sowie an den Wiesen, die von Osten nach Westen zunehmend feuchter werden. Die durchgehende Wiese mit den grossen Lichtungen weckt räumliche Assoziationen an den englischen Landschaftspark. Markante Baumgruppen aus Graupappel, Schwarz-Erle, Stieleiche, Stieleiche und Föhre sind verteilt und lassen das Gelände als ein zusammenhängendes Gelände erscheinen. Punktuell werden die Baumgruppen mit mittelgrossen Sträuchern wie Traubenkirsche, Bruch-/Purpurweide und Grauerle ergänzt. Der Wechsel der Jahreszeiten zeigt sich im Frühjahr durch die Baumblüte, im Sommer über die blühenden Wiesenflächen und im Herbst durch das farbige Laub. Der Krebsbach wird durch längliche Strauchgruppen aus Schwarzdorn, Grauerle, Steinweissel, Korb- und Purpurweide verbunden, wodurch die Nähe zum Bach für die Parkbesucher unmittelbar erlebbar wird. Der Spiel- und Treffplatz im östlichen Bereich wird durch einen lichten Baumhain zusammengebunden, der sich wie eine Halle über die verschiedenen Bereiche zieht. Die Baumarten wie Spitzahorn und Purpurerle, ergänzt durch einzelne Kirschbäume, bilden ein lockeres Baumdach und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Verschiedene ProSpecieRara-Obstsorten wie Apfel-, Birnen- und Zwetschenbäume sind über die Erholungswiese verteilt gepflanzt. Hier können die Parknutzer von August bis Oktober Obst pflücken.

Schema Baum- und Strauchkonzept



Lichter Wald



Erholungswiese



Naturbereich



Faunapassage



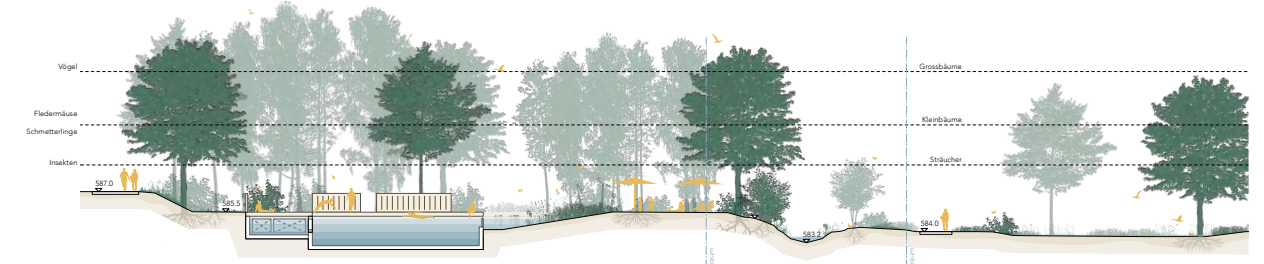
Steg



Trockener Biotop



Feuchter Biotop



Ausschnitt Naturschwimmweiher - Krebsbach - Wechselweide M 1:200



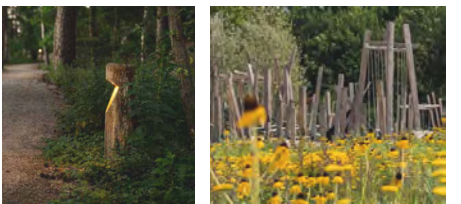
Visualisierung: Zukünftiger Blick auf die Reithalle mit Weihnachtsmarkt und Schlittschuhlaufen auf der Wiese.

Naturschwimmweiher

Der Naturschwimmweiher wird innerhalb des bestehenden Freibads Weierwiese angeordnet, wodurch die vorhandene Infrastruktur wie Zugangskontrolle und Kasse sowie Umkleidekabinen und Duschen genutzt werden kann, ohne dass separate Einrichtungen im angrenzenden Park errichtet werden müssen. Durch die Anordnung des Naturschwimmweihers im östlichen Bereich des Freibads entsteht zwischen beiden Bädern eine grosse Liegewiese. Diese bietet Raum für unterschiedliche Bedürfnisse: einmal für die aktiveren Gäste, die auch einmal mit einem Ball spielen möchten, und einmal für diejenigen, die sich einfach nur entspannen möchten. Zwei grosse Holzdecks und eine überlange Liegebänke laden zum Verweilen ein, während die angrenzenden Bäume Schatten spenden. Um eine visuelle Verbindung zwischen Park und Freibad zu schaffen, wird die bestehende Baumkulisse entlang des Krebsbaches punktuell ausglichet, so dass attraktive Blickbeziehungen entstehen und das Freibad in der Wahrnehmung integraler Bestandteil des Parks wird. Das biologisch aufbereitete Gewässer des Natur-Schwimmweihers wird langfristig gemäss den geltenden Hygienevorschriften gewährleistet (Verordnung des EDI über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen TBDV). Etwa ein Viertel der jährlich 40.000 saisonalen Badegäste wird voraussichtlich den Naturschwimmweiher nutzen. Verschiedene Wasseraufbereitungsmechanismen sorgen dafür, dass Partikel aus dem Wasser entfernt und Nährstoffe über Biofilter unter den Holzdecks entnommen oder abgebaut werden. Auf diese Weise wird das Wasser tatsächlich gereinigt und nicht desinfiziert. Im Gegensatz zu konventionellen Schwimmbädern muss das Wasser nicht regelmässig ausgetauscht werden. Überschüssiges Regenwasser kann entweder versickern oder in die Kanalisation geleitet werden, und Rückspülwasser wird ebenfalls ordnungsgemäss entsorgt. Es entsteht ein attraktiver Naturschwimmweiher für die breite Bevölkerung, der das ökologische Bewusstsein fördert und die Gesundheit stärkt.

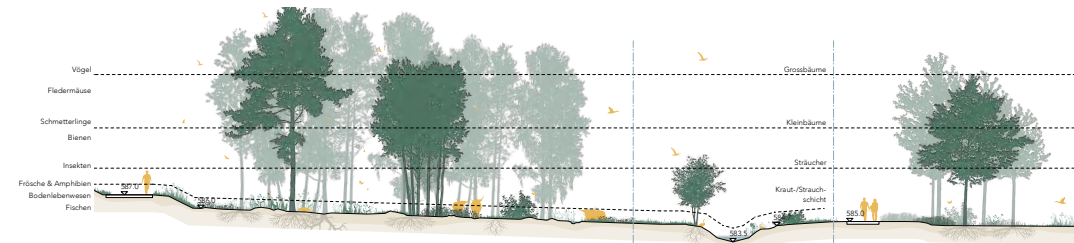
Ausstattung

Das Prinzip, die Aktivitäten auf die querliegenden Sparren zu konzentrieren, wird auch bei der Anordnung der Ausstattungselemente fortgeführt. Lange Bänke, Liegen und Picknickische aus robustem Holz werden auf den Sparren platziert und bieten hier Aufenthaltsorte, die die grosse offene Wiesenlandschaft erlebbar machen und einen schönen Blick auf den Park ermöglichen. Die Veloabstellplätze werden an den verschiedenen Eingangsbereichen des Parks angeordnet. Die Mastleuchten entlang der übergeordneten Weierwiesenstrasse reihen sich wie eine Kette aneinander. Sie verbinden die verschiedenen Parkbereiche im Norden. Tagsüber wirkt die reduzierte Form der Mastleuchten eher zurückhaltend. Die Anordnung der Mastleuchten und die asymmetrische, streifenförmige Strahlung nach unten entlang der oberen Wegseite sorgen dafür, dass nur der Weg und nicht der Stadtpark beleuchtet wird. Zusätzliche Poller aus Holz mit innovativer Solartechnik markieren zwei Querverbindungen im Park. Durch ihre geringe Höhe bleibt der Blick auf die weiten Wiesenflächen ungestört. Die Poller strahlen dezent nach innen, sodass kein Licht in den dunklen Wiesenraum eindringt und somit keine störenden Lichtmissionen in die Natur gelangen.



Studienauftrag Stadtpark "Obere Weierwiese", Wil (SG)

Team: LINEA landscape architecture, Umweltatelier, Zeugin Gölker Immobilienstrategien, Triton Ingenieure, SIT Baumpflege



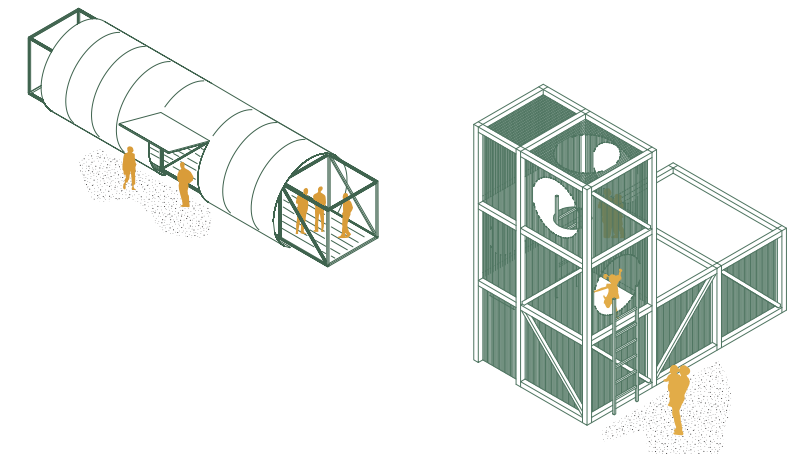
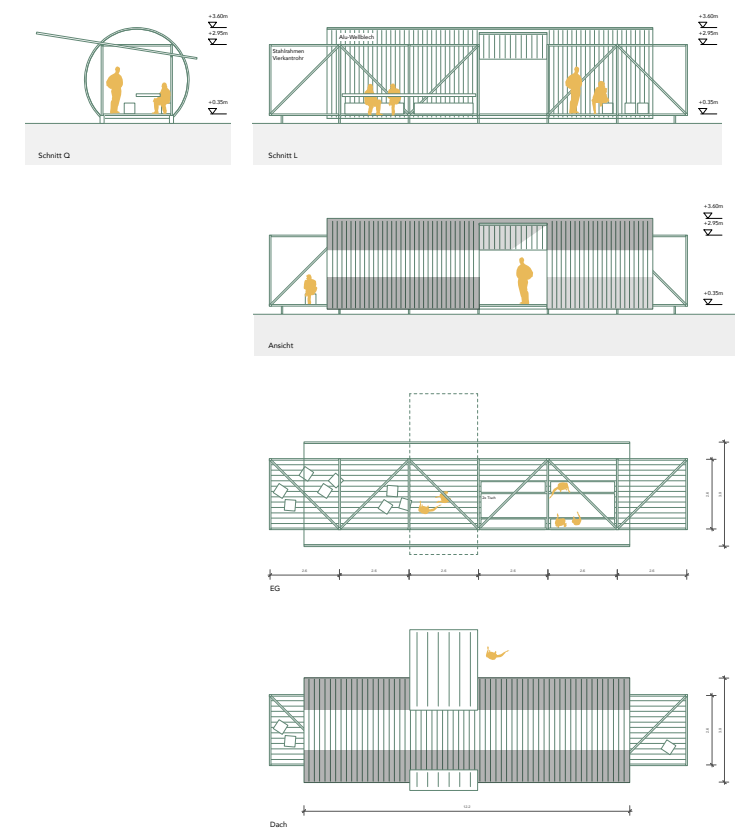
Ausschnitt Lichter Wald (Ersatzwald) - Feuchtbioptop - Krebsbach - Glatthoferwiese M 1:200



Ausschnitt Spielplatz - Erholungswiese - Aufweitung Krebsbach - Magerwiese M 1:200



Pavillon Jugendtreff M 1:100



Pavillon Warte M 1:100



Visualisierung: Steg durch den Naturraum und über den Krebsbach mit lichter Wald (Ersatzwald) im Hintergrund.

Entlang der östlichen Sparren, in unmittelbarer Nähe des Spielplatzes im Baumhain, befindet sich eine Warte, die als kleine Landmarke die Neugier der Passanten weckt. Im Erdgeschoss befinden sich eine saisonal und je nach Wetter geöffnete Buvette und zwei öffentliche Toiletten. Eine aussenliegende Treppe führt zu den beiden Aussichtsplattformen, die sich auf 2,5 und 5 Meter Höhe befinden und als offene Holzkonstruktionen geplant sind. Auf beiden Ebenen sind grosse runde Öffnungen vorgesehen, die für Lichteinfall sorgen und dem Besucher einen Blick auf die Parkumgebung ermöglichen. Der dunkelrote Turm tritt in einen Dialog mit dem Park, ohne sich selbst in den Vordergrund zu drängen. Etwas abgeschirmt, in einer Nische am alten Bach, befindet sich der zweite Pavillon: der Jugendtreff. Er ist leicht nach hinten versetzt und abgeschirmt, und ist als robuste offene Stahlkonstruktion konzipiert, die bei Hochwasser überflutet werden kann. Ein Stahlrahmen wird mit Alu-Wellblech umwickelt, das sowohl als Dach als auch als Fassade dient und dem Pavillon seine typische runde Form verleiht. Im Inneren gibt es festes, robustes und einfaches Mobiliar. Die Gestaltung verweist auf die Weierkultur und interpretiert die typischen Weierkanäle und -durchlässe in seiner Rohrartigen-Gestaltung.





PROJEKT «LANDSCHAFTSPARK OBERE WEIERWISE»



Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG
Vulkanstrasse 120
8048 Zürich

OePlan GmbH
Bahnhofstrasse 15a
9450 Altstätten

Zimraum GmbH
Müllerstrasse 48
8004 Zürich

IBV Hüsler AG
Olgastrasse 4
8001 Zürich

Tom Munz Architekt*innen
Hintere Poststrasse 18
9000 St. Gallen



Die Verfassenden verstehen die postglaziale Mulde der Weiherwiese als einen zusammenhängenden Raum, den es in seiner Gesamtheit zu gestalten und zu nutzen gilt. Er besteht aus einem Dreigespann von Weiher, offener Allmend und lichtem bis dichtem (Auen-) Wald. Wasser ist struktur- und formgebend und hat nach dem Verständnis der Verfasser den Aufbau der verdichteten, moorartigen Böden massgeblich geprägt (Buntgley und Pseudogley).

Der *Krebsbach* als wasserführender Streifen verläuft auf der Nordseite des Areals ganz nahe entlang dem Höhenniveau des Grundwasserstroms. Die bachbegleitende Vegetation pendelt zwischen Weich-/Hartholzau und nassem Bruchwald.

Die vorgeschlagene Kaskade mit *Weihern* umfasst drei Typen von Teichen mit und ohne Grundwasserbezug, sowie Retentionsweiher mit Überschusswasser aus dem Siedlungsgebiet. Die ökologischen und hydrologischen Qualitäten im oberen Teil des künftigen Stadtparkes sind hoch und in ihrer Vielfalt auch für die Erholung attraktiv. Im Bereich unmittelbar östlich des Hofbergdamms sehen die Verfasser einen Weiher mit permanentem Wasserstand vor. Für sie sind die vernässten, «schlechten» Böden eine Chance, um das ökologische Potential der Talsenke mit einer breite Palette von spezifischen Pflanzenarten herauszukitzeln.

Das vorgeschlagene Setting von Gewässern wird von einer Choreographie aus Haupt- und Nebenwegen überlagert. Ihre Zeichnung ist dem Vorbild historischer englischer Landschaftsgärten nachempfunden und zeigt ein brezelartiges Muster von organisch durch die Landschaft schwingenden und mäandrierenden Wegschlaufen. Diese verknüpfen sich gut mit dem Kontext und erschliessen die Hotspots im künftigen Park. Hauptsächlich sind dies der Quartierpavillon an der Weierwiesstrasse sowie verschiedene punktuelle Kleinstrukturen und natürlich die Reithalle. Diese wird zu einem offenen, überdachten Platz rückgebaut und neuen gemeinschaftlichen Nutzungen zugeführt.

Speziell an den Wegloops ist ihre Höhenlage auf Mikrodämmen leicht über dem Talboden. Dies führt zum Aufstau von flachen Teichen im Hochwasserfall und zu einer vorübergehenden hochwassersicheren Begehrbarkeit der Wege. Die Visualisierungen zeigen die tolle Grundstimmung einer «inklusive naturnahen Erholung».

Konzeptionell wenig überzeugend ist die Ausbildung des Hofbergdamms. Es wird nicht klar, wie er seine Funktion als verbindende Raumklammer zwischen Unterer und Oberer Weierwiese wahrnehmen kann. Mit diesem Defizit strauchelt ein essentielles Element der Grundbehauptung der Verfassenden, dass nämlich der Park eine Gesamtfigur sein solle. Eine überzeugende verkehrsfunktionale Klärung auf dem Hofbergdamm und seine Funktionsweise als Aufenthaltsort ist nicht nachgewiesen. Zudem bestehen Zweifel bezüglich der umfangreichen Terrainschüttungen mit dem Aushubmaterial aus dem Weiherbau direkt an den Damm.

In einer *ersten Etappe* soll der Hochwasserschutz über das ganze Gebiet realisiert werden (er umfasst den Krebsbach und die Teichanlagen). Hinzu kommen der Quartierpavillon/das Quartierzentrum und die Hauptwege der Erschliessung. Dieses wird durch einen Infopoint in seiner Bedeutung unterstützt und liegt strategisch richtig. In die *zweite Etappe* fallen die Allmend, der platzartige Hofbergdamm und der Rückbau/die Umnutzung der Reithalle. Mit einer dem Gelände angeschmiegt Tribüne wird der westliche Teil der Allmend direkt am Damm zu einer nutzbaren Arena für mannigfaltige Anlässe. Die Führung der Velos im Bereich der Reithalle wird positiv beurteilt – hingegen bestehen Konflikte zu den Parkplätzen



und den rangierenden Pferdetransportern. In der *dritten Etappe* schliesslich soll der waldartige Landschaftspark im Osten des Areals entstehen. Der Wald wirkt allzu dicht und schliesst den Landschaftsraum wie ein Zapfen ab.

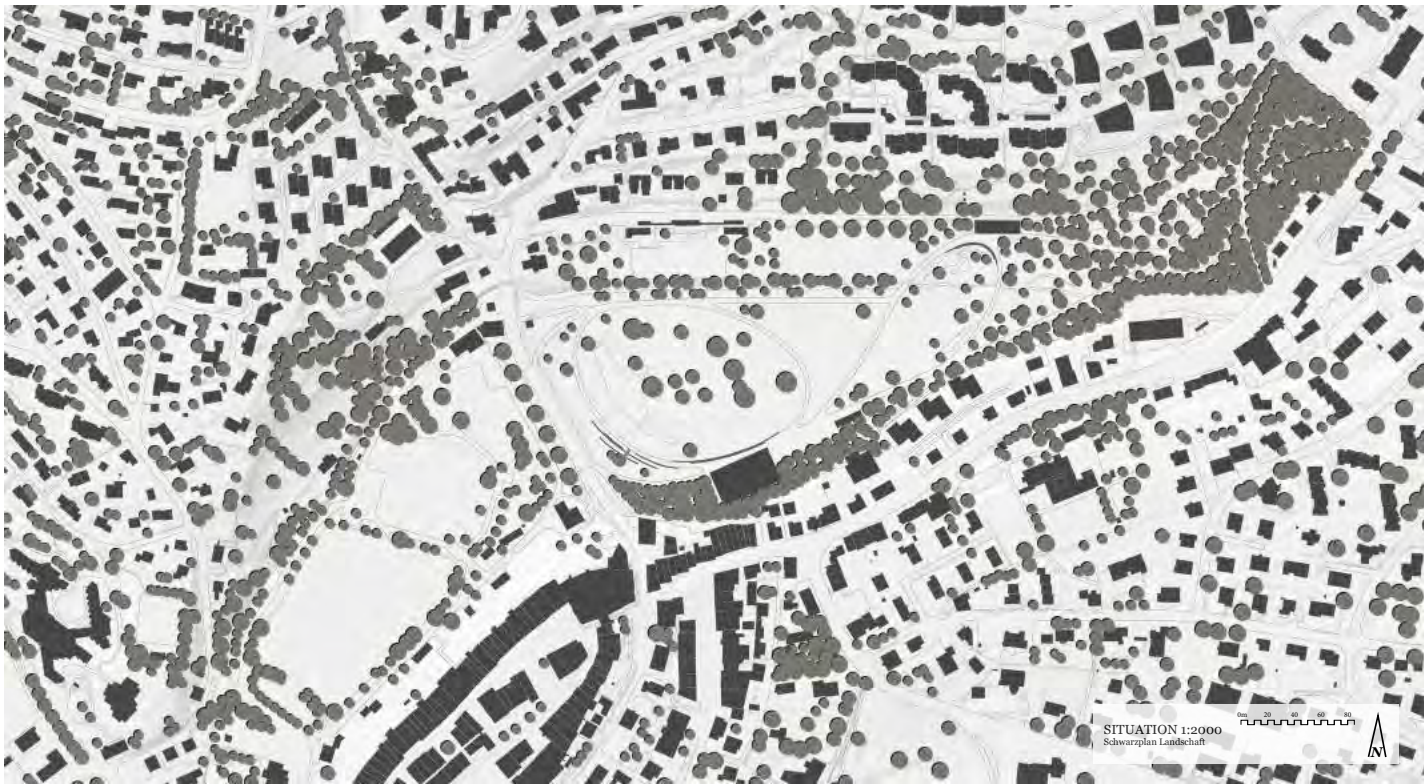
Während fundierte geologische, hydrologische und ökologische Überlegungen das Konzept prägen und entsprechend viel Raum einnehmen, wird den sozialräumlichen Qualitäten wenig Gewicht beigemessen. Da der Park letztlich der Gesellschaft und den Bedürfnissen der Menschen dienen soll, ist diese Gewichtung nicht angemessen. Sozialräumlich bedeutsame Elemente sowie Begegnungs- und Aufenthaltsqualitäten sind aber durchaus vorhanden, wie z. B. die mit den Quartierwegen abgestimmten Wegverbindungen sowie Elemente zum Verweilen oder Spielen. Interessant ist der Vorschlag, frühzeitig einen Quartierpavillon als Informationszentrum zu errichten. Ein Vorschlag für den Standort des Jugendtreffs fehlt hingegen.

Bezüglich der zu erwartenden Baukosten liegt das Projekt im mittleren Bereich der eingereichten Projekte. Der optionale Bau eines Swimming-Ponds ist möglich, in den Basiskosten aber nicht eingerechnet. Die Unterhaltskosten dürften ebenfalls im mittleren Bereich der Projekte liegen.

Das Projekt schlägt einen wassernahen Park vor, der sich in seiner formalen Ausprägung an Vorbildern von klassisch englischen Landschaftsparks mit gekrümmten Wegschlaufen und ständig wechselnden Blickwinkeln orientiert. Ob dies für den Ort, die Zeit und die Bedürfnisse der Bevölkerung von Wil attraktiv genug ist, wird infrage gestellt. Zudem bestehen deutliche Zweifel an der Funktionstüchtigkeit des Hofbergdamm-Platzes und seiner Wirkung als Raumklammer zwischen den beiden Parkteilen. Die vorgeschlagenen Erdschüttungen führen zwischen Damm und Reithalle zu topographisch und räumlich unklaren Situation. Diese werden mit trockenheitsliebenden Baumarten dicht bepflanzt. Das wiederum hat zur Folge, dass der freie Blick von der Altstadt auf die Weierwiese allzu stark verstellt wird.

LANDSCHAFTSPARK OBERE WEIERWISSE

BLICK ÜBER DIE ALLMEND MIT FEUCHTWIESE UND AUENWALD IM HINTERGRUND

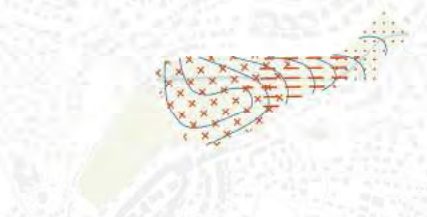


PRÄGENDE ELEMENTE

EIN GRADIENT UNTERSCHIEDLICHER RÄUME

EINE DYNAMISCHE WASSERFIGUR

WASSER UND BODEN ALS FORM- UND AUSDRUCKSGEBENDE ELEMENTE



Boden, Grundwasser und Chrebsbach als prägende Elemente der oberen Weierwisse, die das Entstehen unterschiedlicher Vegetationstypen und Lebensraumeinheiten zulassen

Basierend auf den prägenden Elementen wird ein Gradient an unterschiedlichen Lebens- und Erlebnisräumen entwickelt

Das Wasser als Hauptprotagonist der neu entstandenen Lebensräume reagiert in den unterschiedlichen Abschnitten mit standortgerechten Gesten und bindet diese zu einem Landschaftspark zusammen

Nach der Verlandung des oberen Stadtheihers wurde der Krebsbach künstlich, auf direktem Weg von Ost nach West, angelegt. Dieser gerade Lauf entspricht nicht der natürlichen Gerinnemorphologie an diesem Ort. Diese kann auch nicht aus historischen Karten oder Zeichnungen abgelesen werden. Durch die Verlandung des oberen Stadtheihers haben sich auch die Parameter für die Gerinnemorphologie massgeblich verändert. Das Gebiet ist flach und der Untergrund ist geprägt durch Verlandungssedimente und Torf. Anhand der Parameter Gerinnegänge und Abflussmenge kann die natürliche Morphologie aus empirischen Untersuchungen abgeschätzt werden. Daraus ergibt sich ein gewundener bis mäandrierender Verlauf, welcher als Zielbild für die geplanten landschaftsgestalterischen Massnahmen dient. Charakteristisch für ein gewundenes Gerinne ist der Abfluss in einem Einzelgerinne. Es stellen sich keine Verzweigungen des Bachlaufs ein. In den Windungen bilden sich steile Prallufer und flachere Gleitflur. Durch diesen Prozess der Seitenerosion können sich alte Windungen vom Hauptfluss abtrennen. Diese Flutmulden werden nur noch bei Hochwasser durchströmt. In grossen Flusssauen spielen die Allarme eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen Fluss und Aue und sind auch ein wichtiger Lebensraum für spezialisierte Arten. Das Konzept hält am geplanten Bachlauf des Krebsbaches (Hochwasserschutzprojekt) fest. Der Bachlauf wird jedoch durch Flutmulden ergänzt, welche bei kleineren Hochwassern (HQ 1 bis 5) von unten eingestaut und bei grösseren Hochwassern durchströmt werden. Sie werden an den Ausseukanten des geplanten neuen Krebsbachgerinnes angeordnet. Somit überzeichnen sie das geplante Krebsbachgerinne mit einer stärker gewundenen Gerinneform. Bei Niedrigwasser sind die Flutmulden als feuchte Standorte erkennbar.

Boden, Untergrund, Grundwasser.
Die geologische Einheit zeigt im Gebiet des Stadtheihers einen postglazialen Schotter. Dieser wurde durch die Verlandung des oberen Stadtheihers mit feinkörnigen Sedimenten und Torf überdeckt. Der Schotter ist deutlich durchlässiger als die darüberliegende Verlandungsschicht. Dies kann zu gespannten Grundwasserverhältnissen führen. Es ist bekannt, dass im Gebiet Weierwisse mehrere Quellschloten vorhanden waren, die auch als Quellen gefasst wurden. Die Nutzung würde bis auf einen Vertikalfiltertunnel zur Notwasserversorgung aufgegeben. Die Verlandungssedimente sind auch massgeblich für die Bodenbildung verantwortlich. Diese zeigt grundwasser- und stauwassererprägte Böden. Im östlichen Gebiet bilden sich auch in den oberen Schichten bedeutende Torfhorizonte. Hier wurde ein Halbmoor-Boden ausgeschieden. In Richtung Hofbergdamm ist die Stauwasserprägung. Die feinen Sedimente (toniger Lehm) sind stark verdichtungsempfindlich. Diese verdichteten Bodenschichten verhindern die Infiltration in den Untergrund und führen zu Pseudogley-Böden. Alle Standorte werden als „grundnahe (RG)“ eingestuft. Dies weist auf den dominierenden Einflussfaktor des hohen Grundwasserstandes hin. Die Obergrenze der reduzierten Bodenschichten (Dauerässe durch Grundwasser) liegen zwischen 60 bis 90 cm unter Terrain. Die Analyse des Untergrunds und des Bodens zeigt das Potential für die im Konzept angestrebten, wasserbeeinflussten Lebensräume.

KONZEPT

Die DNA dieses Gebiets ist eng mit dem Wasser verwoben – von dem künstlich angestauten Fischteich über Mühlen mit Wasserkanälen bis hin zum heutigen Freibad und dem Chrebsbach hat stets das Wasser die Weierwisse geprägt. Ob durch natürliche Prozesse oder vom Menschen geschaffene Infrastrukturen - Wasser ist ein strukturgebendes Element, das die Identität des Ortes beeinflusst. Im Zusammenspiel mit den geologischen Gegebenheiten des Ortes – postglaziale Schotter die mit der Verlandung des oberen Weihers von feinen Sedimenten und Torfablagerungen überdeckt wurden – hat sich über die Jahre ein relativ hoher Grundwasserspiegel eingependelt und es haben sich grundwasser- und stauwassererprägte Böden gebildet. Das Konzept setzt hier an und akzeptiert die hydrogeologischen Gegebenheiten und versucht daraus standortgerechte, wasserbeeinflusste Lebens- und Erlebnisräume zu etablieren. Die Böden bilden einen natürlichen Gradienten von Nordost nach Südwest, von sehr feucht und organisch zu weniger feucht und mineralisch, von Hartmoor mit Torfhorizont bis zum tonig-lehmigen Pseudogley. Diese Böden lassen das Entstehen von spezifischen Vegetationstypen und Lebensräumen zu, die als Grundebene für den Entwurf des Landschaftsparks dienen. Es entsteht eine Abfolge von starken, atmosphärischen Naturbildern wie Auenwäldern, Feuchtwiesen mit Kleingewässern, lichter Wald und Frontalwäldern mit Solitärbäumen, die eine atmosphärische Kulisse bilden. Hauptprotagonist in dem Landschaftspark ist weiterhin das Wasser. Der Chrebsbach windet sich durch die neu entstandenen Lebensräume und formuliert in den unterschiedlichen Abschnitten standortgerechte Gesten. Flutmulden prägen das Bild in dem Auenwald, während Kleingewässer die feuchten Wiesen perforieren und zwei größere Feuchtbioptole die Frontalwälder bespielen. Diese dynamische Wasserfigur bindet somit die unterschiedlichen Lebensräume zu einem Landschaftspark zusammen.

Der Landschaftspark obere Weierwisse wird über ein feines Wegesystem erlebbar gemacht, welches die wichtigen Anknüpfungspunkte abholt und sich fast selbstverständlich in den Park legt. Es folgt mal dem Chrebsbach, springt manchmal über diesen und verschwindet dann im Osten als Waldweg in dem Auenwald. Über zwei Schlingen spannt es einen großzügigen und offenen Parkraum auf, zwischen Reithalle, dem neuen Pavillon Quartierszentrum und dem neuen Hofbergplatz auf dem Damm. Sämtliche Infrastrukturen und Nutzungen konzentrieren sich an wenigen Punkten an dem neuen Wegesystem und halten somit die offene Mitte vor dem Quartierszentrum, ein Waldspielfeld und ein geheimer Pfad mit kleinen Waldinterventionen bespielen die äusseren, trockeneren Hartlochauwälder oder kleine Holzplattformen schweben über dem Kleingewässern bei dem heutigen Laichplatz. Die obere Weierwisse als „städtischer“ Landschaftspark in welchem das Naturerlebnis im Fokus stehen soll, tritt über den neuen Hofbergplatz mit dem bestehenden Stadtpark in einen Dialog, ergänzt diesen und bindet die beiden Parkteile nahtlos ins Freiraumgefüge der Stadt ein.

OFFENE MITTE, DICHTER RAND

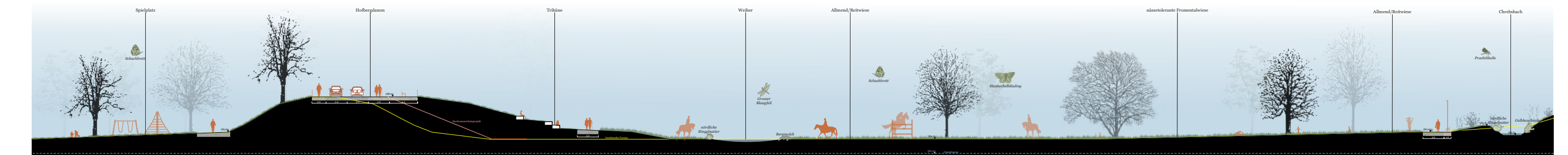
DYNAMIK DES WASSERS



SCHNITT A-A' MST 1:200

Die westlichen Wiesenflächen dienen als Allmendwiesen. Ihre langfristige Erscheinung und Artzusammensetzung richtet sich nach der Häufigkeit der Schnittzyklen, die durch die Allmendnutzungen bestimmt werden. Angelegt werden die Wiesen als nassetolerante Frontalwiesen. Lebensraumtyp Nr. 7

Intillierung: Initialpflanzung mit vorgeschulten Gehölzen aus der Baumschule.
Pflege: Neupflanzung im Eingriffsbereich und Einhalten in Bestand mit Frontalwiese feucht (regionales Saatgut). Keine Düngung. 2-3 Schritte pro Jahr im Frühsommer und Sommer. Externe Nachweide oder zusätzliche Mähnd im Spätverbot. Materialabfuhrungen in überfluteten Bereichen nach Hochwasser räumen.



- Nieder- bis Mittelwasserabfluss, Trockenwetter**
- Der Krebsbach fließt im vorgegebenen (Niederwasser-) Gerinne, gemäss HW-Projekt Krebsbach.
 - Die Flutmulden bilden feuchte Standorte. Wasser steht in den tieferen Bereichen in der Mitte der Flutmulde.
 - In den Kleingewässern und Retentionsweihern reduziert sich der Wasserkörper auf die tieferen Bereiche. Fläche Kleingewässer werden bei längerer Trockenperioden zu feuchte Standorte mit Feuchtwiesen und Röhricht.

- Mittleres jährliches Hochwasser (< 5 m³/s, HQ 1), Regenerereignis**
- Der Krebsbach steigt östlich vor dem im Hochwasserprojekt errichteten Damm über die Ufer. Ein Teil des Abflusses strömt über das Weiland bis zum äusseren Erschliessungsweg. Dort wird der Abfluss in einer flachen Geländemulde konzentriert und über eine Furt weitergeleitet. Die Geländemulde zieht sich weiter über die Allmend bis zur inneren Reithalle. Der innere Erschliessungsweg überbrückt die Geländemulde mit einem Steg. Dadurch bleibt dieser auch bei kleineren Hochwasserereignissen begehbar. Durch den gefürhten Abfluss über die Geländemulde bleibt die Überstauung der Allmendwiesen mit Sedimenten auf diesen Bereich beschränkt. Dies erschleicht den Unterhalt nach Hochwasserereignissen.
 - Die Retentionsweiherr, welche von Meteorwasserleitungen gespeissen werden füllen sich bei Regenerereignissen rasch mit Wasser. Sie halten das anliegende Meteorwasser zurück (Retention).
 - Die Kleingewässer füllen sich langsam mit Niederschlagswasser

- Mittleres Hochwasser (> 5 m³/s, HQ 2 bis HQ 5), Dauerregnen**
- Der Krebsbach geht östlich vor dem im Hochwasserprojekt errichteten Damm über die Ufer. Ein Teil des Abflusses strömt über das Weiland bis zum äusseren Erschliessungsweg. Dort wird der Abfluss in einer flachen Geländemulde konzentriert und über eine Furt weitergeleitet. Die Geländemulde zieht sich weiter über die Allmend bis zur inneren Reithalle. Der innere Erschliessungsweg überbrückt die Geländemulde mit einem Steg. Dadurch bleibt dieser auch bei kleineren Hochwasserereignissen begehbar. Durch den gefürhten Abfluss über die Geländemulde bleibt die Überstauung der Allmendwiesen mit Sedimenten auf diesen Bereich beschränkt. Dies erschleicht den Unterhalt nach Hochwasserereignissen.
 - Die innere Reithalle dient weiterhin als Retention von ca. 30'000 m³ Wasser. Der vorhandene Grundablass am Hofbergdamm wird versetzt, behält jedoch seine Funktion. Nimmt der Zufluss weiter zu und übersteigt die Kapazität des Grundablasses, wird das Wasser vor dem Drosselbauwerk in das Krebsbachgerinne geleitet. (System Hochwasserschutz-Projekt).
 - Die Flutmulden werden bei diesen Hochwasserereignissen durchströmt. Diese Dynamik prägt den Lebensraum der Flutmulden mit den angrenzenden Weichholzauen und Erlenerbüschwäldern.

STADTPARK UND LANDSCHAFTSPARK OBERE WEIERWISSE



SITUATION 1:1000
 Szenario mittelfristig/ langfristig ohne Rettklub WU

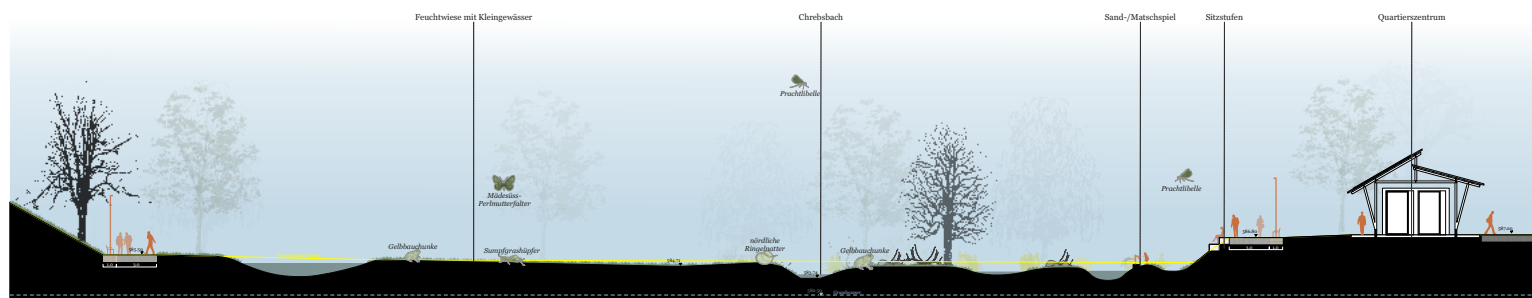
SCHNITT B-B' MST 1:200

Im Bereich der parkartigen Wegschleife tritt der Krebsbach bei einem Hochwasser mit mehr als 5.1 m³/s über die Ufer. Die Lebensräume innerhalb der Schleife, werden durch Staunässe, Sedimentablagerungen und durch den Krebsbach gespeisene Kleingewässer geprägt sein. Hier bilden Hochstaunässe und durch Staunässe geprägte Wiesentypen die Vegetationsstrukturen. > Lebensraumtypen Nr. 415

Intilierung: Initialpflanzung mit Forstgehölzen und vorgeschulten Gehölzen aus der Baumschule. Ansaat Hochstaunässe und Fromentalwiese feucht mit regionalem Saatgut. Keine Düngung.
Pflege: 1x jährlicher Sommerschnitt und extensive Nachweide oder zweite Mähnd im Herbst. In überfluteten Bereichen Sukzession zu lassen. Flächige Verbuchung durch gezielte Pflegegriffe im 10-Jahreszyklus verhindern.



Durch Staunässe geprägte Wiesentypen



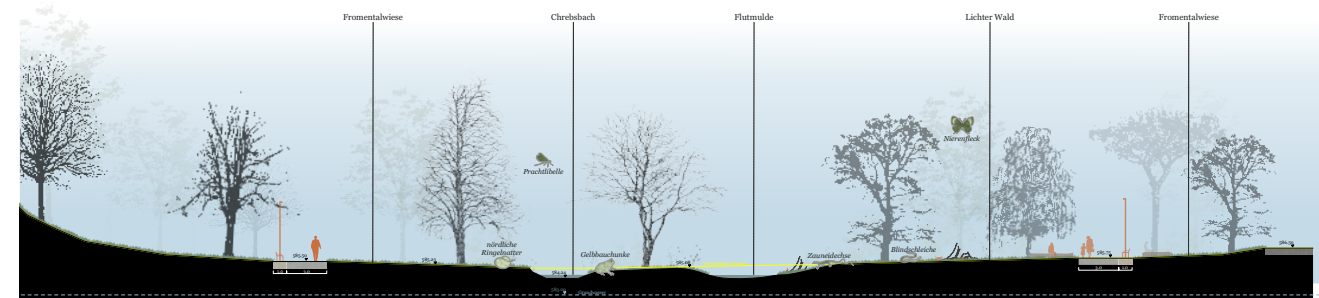
SCHNITT C-C' MST 1:200

Im Übergangsbereich zwischen dichten Auenwaldbeständen und offenen Wiesenflächen soll ein lichter Waldbestand mit extensiv genutzten Wiesenflächen im Untereuchtwald entstehen. Dieser Abschnitt weist einen größeren Flurabstand zum Grundwasserspiegel auf. Hier werden Fromentalwiesen in feuchter Ausprägung angesät, die zusammen mit den trockeneren Fromentalwiesen der südlichen Mutterlinie große Bestände bilden. Einzelgehölze und kleine Gehölzgruppen mit Birke, Föhre, Eiche, Zitterpappel, Schwarzdorn und Vogelbeere werden in den Wiesenbestand eingestreut. > Lebensraumtyp Nr. 6

Intilierung: Initialpflanzung mit Forstgehölzen und vorgeschulten Gehölzen aus der Baumschule. Ansaat Fromentalwiese feucht mit regionalem Saatgut. Keine Düngung.
Pflege: 1x jährlicher Sommerschnitt und extensive Nachweide oder zweite Mähnd im Herbst.



Lichter Wald

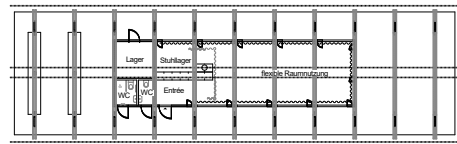




SITUATION 1:500
Szenario kurz-/mittelfristig mit Reithaus WII

PAVILLON QUARTIERSZENTRUM

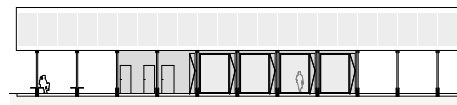
Die Konstruktion der Pavillonbauten aus einheimischem Holz, deren Tragstruktur auf dem Prinzip des Stabwerks basiert, stellt ein zeitgemäßes und sinnvolles architektonisches Konzept dar. Diese Pavillone fungieren nicht nur als architektonische Elemente, sondern auch als vielseitig nutzbare Knotenpunkte, die den öffentlichen Raum bereichern und aktivieren. Das Stabwerkprinzip bietet dabei nicht nur eine einfache, wirtschaftliche und lokal herstellbare Bauweise, sondern auch eine ästhetisch ansprechende Lösung für die Integration dieser Strukturen in die natürliche Umgebung des Landschaftsparks. Die Entscheidung für einheimisches Holz als Baumaterial ist nicht nur ökologisch begründet, sondern auch kulturell und ästhetisch. Es ermöglicht eine direkte Verbindung zur regionalen Baukultur und schafft eine harmonische Integration in die natürliche Umgebung des Landschaftsparks. Die Wahl des Stabwerks als für die Tragstruktur unterstreicht diese Verbundenheit mit der Tradition des Holzbaus und verleiht den Pavillonen eine zeitlose Eleganz. Die architektonische Gestaltung der Pavillone sieht vor, dass unter einem überspannten Dach verschiedene Nutzungseinheiten angeordnet sind, darunter: Sala, Lager und Toiletten. Diese Einheiten sind als einfache, kompakte Kuben konzipiert, die eine effiziente Nutzung des Raums ermöglichen und gleichzeitig eine klare Strukturierung der Nutzfläche gewährleisten. Die offenen Flächen unter dem Dach fungieren als gedeckte Außenbereiche, die vielfältige Aktivitäten und Interaktionen im Stadtpark unterstützen. Sie bieten Raum für Veranstaltungen aller Art, von Konzerten und Performances bis hin zu Diskussionsrunden und informellem Beisammeln.



Grundriss, Pavillon Quartierszentrum 1:200



Ansicht West 1:200



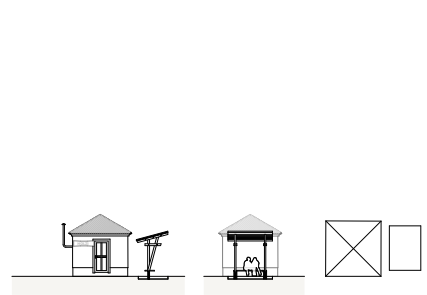
Ansicht Süd 1:200



Ansicht Ost 1:200

HOLZDACH GRILSTELLE ‚HOLZI‘

Ein zentraler Aspekt der Planung ist die Nachhaltigkeit der Pavillone. Um eine autarke Energieversorgung zu gewährleisten, werden Teile der Dachflächen mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Diese erneuerbare Energiequelle trägt nicht nur zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks bei, sondern sichert auch die Stromversorgung der Nutzungseinheiten in den Pavillonen, insbesondere während Veranstaltungen oder Aktivitäten, die eine erhöhte Energiekapazität erfordern. Die ästhetische Gestaltung der Pavillone ist von besonderer Bedeutung, um eine ansprechende und harmonische Integration in die Parklandschaft zu erreichen. Die Holzoberflächen der Kuben werden durch eine glatte, feinschraffierte Oberfläche betont, wodurch ihr natürlicher Charakter betont wird, ohne ihren Ausdruck als Holzbauten zu verfälschen. Darüber hinaus wird die Tragstruktur der Dachdächer mittels einer Seilung mit Weißsegmenten veredelt, was nicht nur eine ästhetische Aufwertung darstellt, sondern auch die Langlebigkeit des Holzes unterstützt und seine natürliche Heftigkeit bewahrt.



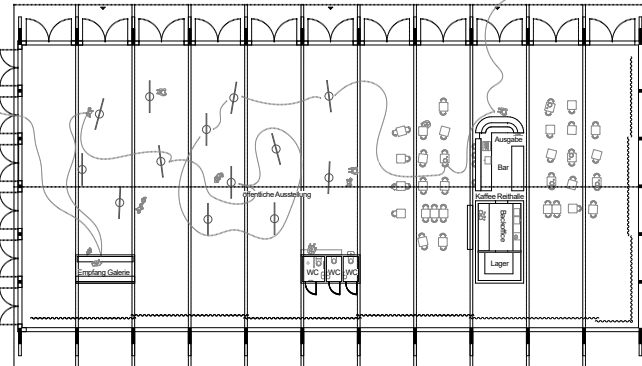
Ansicht kurze Seite 1:200

Ansicht lange Seite 1:200

Aufsicht 1:200

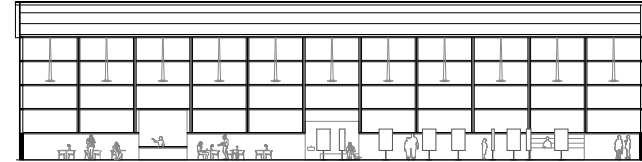
SZENARIO UMNUTZUNG REITHALLE

Ein weiterer möglicher Schritt in der Entwicklung des Stadtparks ist die Umnutzung der bestehenden Reithalle nach einem möglichen Abzug des Reifkubus. Die historische Struktur kann in die Parknutzung integriert werden, wobei ihre ursprüngliche räumliche Identität als Halle als Potenzial genutzt werden kann. Durch minimale Eingriffe wird die Reithalle zu einem vielseitigen Eventlokal umgestaltet, das sich nahtlos in das Gesamtkonzept der Parkgestaltung einfügt und gleichzeitig ihre historische Substanz bewahrt.

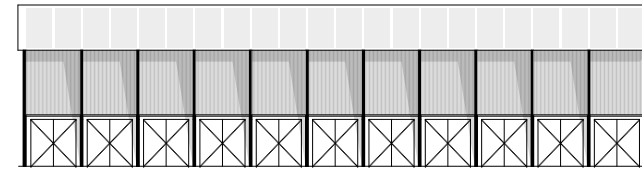


Grundriss, Szenario Kaffee Reithalle 1:200

Option 1: Raum für sporadische (Kultur-) Events
Mit der ersten Option wird die Reithalle mit wenigen Eingriffen und kostengünstig instandgesetzt und mit der notwendigen Infrastruktur (WC, Wasserleitungen, Strom etc.) ausgestattet, damit sporadische Events stattfinden können. Das können Konzerte, saisonale gastronomische Events oder Pop-up-Nutzungen sein. Für den Betrieb muss die Halle in die Raumerneuerung der Stadt WI aufgenommen und ein Nutzungsreglement für Mieter erstellt werden.

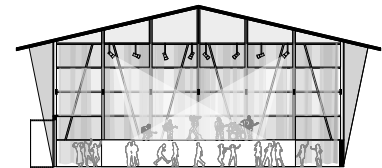


Längsschnitt Szenario Kaffee Reithalle 1:200

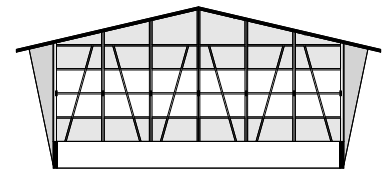


Ansicht Nord, Tore geschlossen 1:200

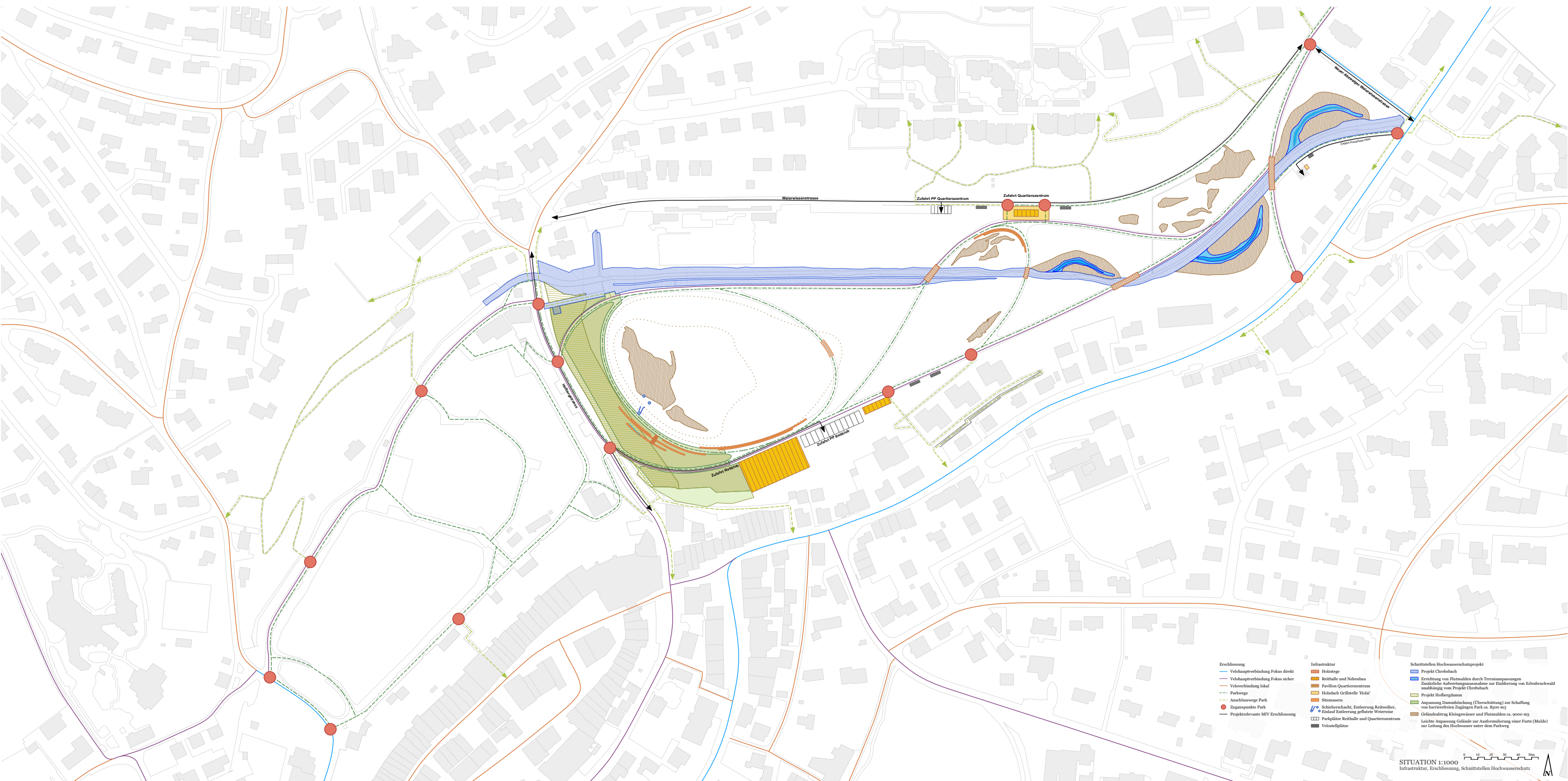
Option 2: Gebäude für feste Nutzungen
Mit der zweiten Option wird in das Gebäude investiert und dieses für eine feste Nutzung umgebaut. Inklusiv Anforderungen an einen regulären gastronomischen Betrieb. Das Gebäude kann mit einem Nutzungsvertrag vermietet werden, z.B. an einen Betreiber eines Gemeinschaftszentrums oder Veranstaltungsortes mit Gastronomiebetrieb. Voraussetzung an die Vermietung ist, dass mindestens das Erdgeschoss mit einem für breite Bevölkerungsschichten bezahlbaren Angebot für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Die weiteren Räumlichkeiten können auch als Büros genutzt werden.



Querschnitt Szenario Konzert ‚Rock am Weiber‘ 1:200



Schnitt Innenaussicht leer 1:200



- Erschließung**
 - Vollausführung Fokus direkt
 - Vollausführung Fokus sicher
 - Vollausführung lokal
 - - - Parkwege
 - Anschlussweg Park
 - Zugangspunkte Park
 - Projektirrelevante MVV Erschließung
- Infrastruktur**
 - Holzstege
 - Reithalle- und Nebenbau
 - Pavillon Quartierszentrum
 - Holzdach Grillstelle ‚Holzi‘
 - Sitzmauern
 - Schaberschicht, Entfernung Reifweiber
 - Einlauf Entloerung gefüllte Weiersee
 - Parkplätze Reithalle und Quartierszentrum
 - Velostellplätze
- Schnittstellen Hochwasserschutzprojekt**
 - Projekt Chrobak
 - Errichtung von Flutwänden durch Terrainsanierung
 - Zusätzliche Aufwertungsmaßnahme zur Stabilisierung von Erdenbruchwänden einschließlich vom Projekt Chrobak
 - Projekt Holzbergdamm
 - Anpassung Dammbüschung (Überschüttung) zur Schaffung von barrierefreien Zugängen Park ca. 8500 m²
 - Geländehöhen, Klagenwasser und Flutwände ca. 9000 m²
 - Leichte Anpassung Gelände zur Anfernung einer Furt (Mühle) zur Leitung des Hochwassers unter dem Parkweg

SITUATION 1:1000
Infrastruktur, Erschließung, Schnittstellen Hochwasserschutz